

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz

1972

JANUAR

FEBRUAR

MÄRZ

APRIL

MAI

JUNI

JULI

AUGUST

SEPTEMBER

OKTOBER

NOVEMBER

DEZEMBER



INHALT

Größenstruktur der landwirtschaftlichen Betriebe 1971

- 1 Ein rationeller Einsatz der Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital sowie ein angemessenes Betriebseinkommen basieren in der Landwirtschaft in der Regel auch auf ausreichenden Betriebsgrößen, die jedoch als Folge der Realteilung in unserem Land bei weitem noch nicht überall als optimal anzusehen sind. Die Ermittlungen der letzten Jahre lassen jedoch eine erhebliche Dynamik in der Entwicklung zu größeren Betrieben erkennen.
-

Bodennutzung 1971

- 3 Ungünstige Arbeits- und Verdienstverhältnisse besonders der kleineren landwirtschaftlichen Betriebe führen dazu, daß in immer größerem Umfang bisher landwirtschaftlich genutzte Flächen nicht mehr bearbeitet und zu Brachland werden. Arbeitswirtschaftliche Erwägungen bewirkten eine Ausdehnung des Getreideanbaus, während die Fläche für Hackfrüchte zurückging.
-

Schüler und Studenten 1971/72

- 7 Die Schulzeit ist länger, das Interesse an einer qualifizierten Ausbildung größer geworden. Steigende Schüler- und Studierendenzahlen kennzeichnen diese Entwicklung. Über eine halbe Million Schüler besuchten im Herbst 1971 allgemeinbildende Schulen. An der Uni Mainz, der größten Universität des Landes, nahm allein im letzten Jahr die Zahl der Studenten um 10% zu.
-

Bevölkerungsentwicklung 1970

- 9 Zahl und Zusammensetzung der Bevölkerung nach Alter und Geschlecht ändert sich ständig durch Geburt und Tod, Zuzug und Fortzug von Menschen. Diese Vorgänge zu erfassen und darzustellen ist Aufgabe der Statistik der Natürlichen Bevölkerungsbewegung und der Wanderungsstatistik.
-

Unfallursachen 1970

- 14 In Anbetracht der von Jahr zu Jahr steigenden Zahl von Straßenverkehrsunfällen gewinnt die Erforschung ihrer Ursachen immer mehr an Bedeutung. Im Jahre 1970 war in 9 von 10 Fällen die Unfallursache menschliches Versagen. Am häufigsten kamen zu schnelles Fahren (23,6%), Fehler beim Überholen, Vorbeifahren und Begegnen (18,7%) sowie Nichtbeachten der Vorfahrt (13,6%) vor.
-

Sozialwohnungsbau 1953 - 1970

- 16 Der Bau von öffentlich geförderten Sozialwohnungen war in den 50er Jahren von großer Bedeutung, um danach mit dem Auslaufen der Sonderbauprogramme zurückzugehen. Künftig wird durch den sogenannten Zweiten Förderungsweg seine Bedeutung wieder zunehmen.
-

Anhang

- 1* Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
 - 7* Ausgewählte Zahlen des Bundesgebiets
-

Weniger Betriebe in der Landwirtschaft

Im Mai 1971 gab es in Rheinland-Pfalz 106 400 landwirtschaftliche Betriebe mit über 0,5 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF). Sie bewirtschafteten eine LF von insgesamt 814 500 ha. Damit hat sich ihre Zahl gegenüber 1970 um 7 660 oder 6,7% vermindert. Der Rückgang bezog sich ausschließlich auf die Betriebe unter 20 ha, während vor allem die von 25 bis 30 und über 30 ha zahlenmäßig erneut kräftig angestiegen sind. Zu den letzteren, die nur 2,8% der Gesamtzahl ausmachten, gehörten immerhin bereits 15% der gesamten Fläche. Die Abnahme gegenüber 1949 belief sich auf nunmehr 105 000 oder nahezu 50%, wobei vor allem die Betriebe unter 10 ha teilweise bis auf ein Drittel reduziert wurden, während sich die Zahl der 20 bis 30 ha bzw. über 30 ha großen weit mehr als vervierfacht bzw. gut verdreifacht hat. lx

Mehr über dieses Thema auf Seite 1.

Getreideanbaufläche seit 1950 um 18% erweitert

Die gesamte Wirtschaftsfläche von Rheinland-Pfalz umfaßte 1971 insgesamt 1 983 900 ha. Nicht weniger als 84% davon werden land- und forstwirtschaftlich genutzt. Bemerkenswert ist die Zunahme der nicht genutzten landwirtschaftlichen Fläche um 4,3% auf 49 200 ha, während die landwirtschaftlich genutzte Fläche um 2 000 ha zurückging.

Das genutzte Ackerland wurde um 1 449 ha oder 0,3% auf rund 539 600 ha reduziert. Dagegen verzeichnete die bestockte Rebfläche eine Erweiterung um 1 250 ha oder 2,2%.

Die Anbaufläche für Getreide erhöhte sich um 1 600 ha oder 0,4%. Seit dem Jahre 1950 ergibt sich somit eine Steigerung um 56 700 ha oder 18%. Unter den einzelnen Getreidearten konnte im Vergleich zu 1970 vor allem für Winterweizen und Wintergerste eine Ausdehnung der Anbaufläche festgestellt werden, während Sommergerste und Sommerweizen Einschränkungen aufwiesen.

Mit Ausnahme der Zuckerrüben, deren Anbaufläche seit 1950 um 70% erhöht wurde und auch 1971 leicht anstieg, setzte sich bei allen Hackfruchtarten der schon seit vielen Jahren ermittelte Rückgang fort. wr

Mehr über dieses Thema auf Seite 3.

Ausgezeichnete Qualität der Weinmosternte 1971

Die Weinmosternte 1971 in Rheinland-Pfalz belief sich auf 4,46 Millionen Hektoliter gegenüber 7,23 Millionen Hektoliter im Jahr vorher. Infolge einer ungünstigen Witterung während der Blüte, einiger Verrieselungsschäden, der geringen Niederschläge und nicht zuletzt auf Grund der außerordentlichen hohen Erntemengen des Jahres 1970 blieb der jüngste Weinherbst um 2,77 Millionen Hektoliter oder 38 Prozent unter der Rekordernte seines Vorgängers und noch um knapp 150 000 Hektoliter unter der Menge im Sechsjahresdurchschnitt 1965/70. Von der Gesamtmenge entfielen 4,04 Millionen Hektoliter auf Weißmost und 417 000 Hektoliter auf Most von roten Rebsorten.

Je Hektar lieferten die Reben 84,4 Hektoliter Weinmost gegenüber 139,3 Hektoliter im Vorjahr und 93,5 Hektoliter im mehrjährigen Durchschnitt. Silvaner brachte einen Ertrag

25. Jahrgang Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz . . .

das erschien uns Anlaß genug, der Zeitschrift des Amtes, die seit Jahren einen festen Leser- und Benutzerkreis hat, ein neues Gesicht zu geben. Darüber hinaus wollen wir - einem häufig geäußerten Wunsche aus Leserkreisen folgend - den vor zwei Jahren aufgenommenen Informationsdienst „kurz und aktuell“ erweitern. Besonders interessante Themen, objektbezogen auf eine bestimmte Entwicklung eingehend, sollen künftig von Fall zu Fall in einem separaten Leitartikel (Rahmenbeitrag) erscheinen.

Die neue Form der Statistischen Monatshefte, an die man sich leicht gewöhnen wird, bringt auch ein neues Konzept zum Ausdruck. Sie ist ein Teil unserer Bemühungen, den statistischen Informationsdienst aktueller, vielseitiger und griffiger zu gestalten. Das Ziel ist, allen in der Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft Tätigen das reichhaltige Zahlenmaterial und die Arbeitsergebnisse der amtlichen Statistik sowohl für die Tagesarbeit als auch für die langfristigen Planungen möglichst rasch und umfassend darzubieten.

Der Herausgeber.

von 73,3 Hektoliter je Hektar, Riesling 93,5, Müller-Thurgau 81,6 und Portugieser 97,1 Hektoliter. Für den Elbling an der Obermosel wurden 115,9 Hektoliter je Hektar ermittelt. Erhebliche Ertragsausfälle im Vergleich zum Vorjahr gab es vor allem in einigen rheinhessischen Weinbaugebieten, während der Riesling an Mosel, Saar und Ruwer überraschend hohe Flächenleistungen erbrachte.

Begünstigt durch die überwiegend sonnige und trockene Witterung im Sommer und Herbst fielen die Mostgewichte mit 82 Grad bei Weißmost und 79 Grad bei Rotmost erheblich besser aus als in vielen Jahren vorher. In den letzten zwei Jahrzehnten wurden nur in den Jahren 1952, 1953 und 1959 höhere Mostgewichte festgestellt. Nahezu 60 Prozent des Weißmostes hatten Mostgewichte von mehr als 80 Grad. Die durchschnittliche Gesamtsäure belief sich bei Weißmost auf 8,5 und bei Rotmost auf 7,4 Promille. tg

Über 1 Mill. t Zuckerrüben

Im Frühjahr 1971 konnten die Rüben überall rechtzeitig bestellt werden. Sie liefen auch zügig auf, ihre Entwicklung wurde jedoch zunächst durch die anhaltende Trockenheit gehemmt. Infolge der reichlichen Niederschläge in der zweiten Maihälfte und vor allem im Juni setzte sich ihr Wachstum wieder ungestört fort, so daß Anfang Juli in den meisten Gebieten gute und geschlossene Bestände zu beobachten waren. Der sehr trockene und warme Sommer beeinträchtigte die weitere Entwicklung erneut, besonders Mitte August kam das Wachstum vielerorts zum Erliegen. Zucker- und Kohlrüben verzeichneten allerdings im Laufe des Monats Oktober noch einen deutlichen Ertragszuwachs.

Die Zuckerrübenenernte belief sich auf 1,05 Mill. t und lag damit infolge einer Anbauausweitung um knapp 40 000 t über dem Ergebnis des Vorjahres. Von einer 28 300 ha großen Anbaufläche, die gegenüber 1970 wiederum eine bemerkenswerte Einschränkung erfuhr, lieferten Runkelrüben eine Gesamtmenge von 2,11 Mill. t und somit rund 350 000 t oder 14% weniger als im letzten Jahr. Auch die Ernte an Kohlrüben blieb bei leicht rückläufiger Anbaufläche mit knapp 200 000 t um 14% unter der von 1970.

Die Hektarerträge betrugen bei Zuckerrüben 486 dz, bei Runkelrüben 744 dz und bei Kohlrüben 550 dz. Bei allen Arten blieben sie eindeutig unter den Ergebnissen des Vorjahres und auch unter denen im Sechsjahresdurchschnitt 1965/70. tg

565 222 Schüler an allgemeinbildenden Schulen, 14 622 Studenten

Nach ersten vorläufigen Auszählungen besuchten im Herbst 1971 drei Viertel von insgesamt 565 222 Schülern Grund- und Hauptschulen, jeder 14. war Realschüler, etwa jeder sechste Gymnasiast. Um insgesamt 11 000 ist ihre Zahl gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Am stärksten war die Zunahme bei den Realschulen mit + 7,8%, die Zahl der Gymnasiasten erhöhte sich um 3,7%. Relativ mehr Klassen als Schüler kamen bei Grund-, Haupt- und Realschulen hinzu, während die durchschnittliche Klassenstärke bei Gymnasien

gehalten werden konnte. Die Zahl der Universitätsstudenten stieg von 12 915 im Herbst 1970 um 1 707 auf 14 622 zu Beginn des laufenden Wintersemesters. hä

Mehr über dieses Thema auf Seite 7.

Niedrigster Geburtenüberschuß seit 1947

Die Bevölkerungszahl des Landes nahm im Jahre 1970 um 25 900 Personen zu. Sie stieg damit zum Jahresende auf 3 658 900. 47,7% aller Einwohner waren männlichen Geschlechts. Die Bevölkerungszunahme setzt sich aus einem Geburtenüberschuß von 5 000 und einem positiven Wanderungssaldo von nahezu 21 000 Personen zusammen. Während der Wanderungsgewinn den höchsten Beitrag zur Bevölkerungsentwicklung seit 1953 leistete, sank der Geburtenüberschuß auf den tiefsten Wert seit Bestehen des Landes. ju

Mehr über dieses Thema auf Seite 9.

Steigender Umsatz, aber rückläufige Betriebszahl im Bauhauptgewerbe

Im Juni 1971 bestanden in Rheinland-Pfalz 4 552 Betriebe, die eine bauhauptgewerbliche Tätigkeit ausübten, ein Jahr vorher waren es noch 4 573 (— 0,5%). Damit wurde der bisher niedrigste Stand seit 1961 erreicht. Diese rückläufige Entwicklung in der Betriebszahl war wiederum ausschließlich auf die kleineren Betriebsgrößenklassen beschränkt (1 bis 19 Beschäftigte: — 0,7%), wo neben Betriebsstillegungen der Wechsel zu höheren Größenklassen das Zählungsergebnis beeinflusste.

20 und mehr Beschäftigte waren nur in 27,1% der Betriebe tätig, die zur monatlichen Bauberichterstattung meldepflichtig sind. Auf sie entfielen jedoch drei Viertel der 92 178 im Bauhauptgewerbe Ende Juni arbeitenden Personen und fast vier Fünftel des im Jahre 1970 erzielten Umsatzes von 3,2 Mrd. DM (ohne Umsatzsteuer). Trotz des leichten Rückgangs in der Betriebszahl stieg die Beschäftigtenzahl um 0,9% gegenüber Juni 1970 an. Der Umsatz lag 1970 um 14,8% über demjenigen des Jahres 1969. Der Umsatz je Beschäftigten erreichte eine Höhe von reichlich 34 240 DM, das sind 13,7% mehr als im Jahr zuvor.

Fast drei Fünftel der Betriebe (58,9%) waren im Hoch- und Tiefbau tätig, mit mehr als vier Fünfteln der Beschäftigten (82,7%) und des Umsatzes 1970 (81,5%). Es folgt das Zimmerei- und Dachdeckergewerbe mit einem Viertel der Betriebe (25,7%), aber nur 7,6% der Beschäftigten und 8,5% des Umsatzes. 11,9% der Betriebe entfielen im Juni 1971 auf Stukkateure, Gipser und Verputzer mit 5,5% der Beschäftigten und 3,9% des Umsatzes. Die Abnahme in der Betriebszahl gegenüber 1970 wurde ausschließlich durch den Spezialbau (— 4,2%) und die Zimmereien und Dachdeckereien (— 2,3%) bedingt. Bei den Beschäftigten war nur im Hoch- und Tiefbau eine positive Entwicklung (+ 1,4%) zu verzeichnen, die jedoch so groß war, daß sie die rückläufige Bewegung in den anderen Gewerbezweigen überkompensierte, womit eine Zunahme im gesamten Bauhauptgewerbe eintrat. ha

Größenstruktur der landwirtschaftlichen Betriebe 1971
Erste Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 1971/72

Im Gegensatz zu den vorangegangenen Jahren wurden diesmal Zahl und Fläche der landwirtschaftlichen Betriebe ab 0,5 ha Gesamtfläche nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) nicht aus den Unterlagen der Bodennutzungsvorerhebung, sondern aus denen der im Mai stattgefundenen Grunderhebung zur Landwirtschaftszählung 1971/72 ermittelt. Zwar sind in die Landwirtschaftszählung nur Betriebe mit einer land-, forst- oder fischwirtschaftlich genutzten Fläche von 1 ha und mehr bzw. unter 1 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche, wenn eine in natürlichen Erzeugungseinheiten ausgedrückte Markterzeugung von mindestens 4 000 DM vorliegt, einzubeziehen. Da jedoch für Zwecke der gleichzeitig mit der Grunderhebung durchgeführten turnusmäßigen totalen Bodennutzungshaupterhebung auch die Betriebe mit 0,5 und mehr ha Gesamtfläche, die nicht zum Erfassungsbereich der Landwirtschaftszählung gehören, mit dem Betriebsbogen der Grunderhebung über ihre Flächennutzung befragt wurden, ist eine uneingeschränkte Vergleichbarkeit mit den Daten früherer Jahre garantiert.

Wie bereits mehrfach an dieser Stelle betont, ermöglicht die Betriebsgrößenstruktur einen nur unvollständigen Überblick über die tatsächliche Situation der landwirtschaftlichen Betriebe des Landes. Mit ihrer Hilfe sind keinerlei konkrete Rückschlüsse auf die jeweilige Höhe der Einkommen, die in den Betrieben erzielt werden, möglich. Hierüber lassen sich annähernde Aussagen erstmals aus den Ergebnissen der Landwirtschaftszählung gewinnen, indem mit Hilfe von unterstellten Erträgen und Preisen für die Erzeugnisse unter Berücksichtigung der betriebsgruppenspezifisch unterschiedlichen festen Spezial- und der Gemeinkosten für den Einzelbetrieb ein Standardbetriebseinkommen berechnet wird, das auch als Grundlage für eine sozialökonomische Gliederung der Betriebe Verwendung finden

soll. Dieses Betriebseinkommen entspricht in etwa dem der Buchführung bzw. der Wertschöpfung in der Gesamtrechnung. Dennoch soll nicht verkannt werden, daß der Betriebsgröße als wichtige Voraussetzung für die Erzielung eines angemessenen Einkommens überhaupt in vielerlei Hinsicht eine entscheidende Bedeutung beigemessen werden muß, und die laufende Beobachtung ihrer Entwicklung für die Agrarpolitik von großem Interesse ist.

10% der Betriebe über 20 ha

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe ab 0,5 ha LF belief sich im Mai 1971 auf rund 106 400, die von ihnen bewirtschaftete LF auf insgesamt 814 500 ha. Knapp ein Drittel (32%) dieser Betriebe besaß eine LF von nur 0,5 bis 2 ha, 23% eine solche von 2 bis 5 ha. Der Anteil an der LF aller Betriebe erreichte lediglich 4,4 bzw. 10%. Für die Beurteilung der Tatsache, daß die Betriebe unter 5 ha über die Hälfte der Gesamtzahl ausmachen, ist es jedoch wichtig zu wissen, daß der weitaus überwiegende Teil Weinbaubetriebe darstellt, die neben den übrigen zahlenmäßig zwar weit geringeren Sonderkulturbetrieben pro Flächeneinheit um ein Vielfaches höhere Betriebseinkommen erwirtschaften können, als dies in der übrigen Landwirtschaft der Fall ist. Zu den 9 770 Betrieben (9,2%) über 20 ha gehörten immerhin mehr als ein Drittel der genutzten Fläche aller Betriebe des Landes.

Während im Gegensatz zu den norddeutschen Ländern mit ihrer geschlossenen Hofübergabe die Größenstruktur in unserem Land als Folge der in der Vergangenheit allgemein geübten Realteilung weitgehend als kleinbetrieblich angesehen werden

Größenstruktur der landwirtschaftlichen Betriebe 1949 - 1971

| Betriebs- größenklasse | Insgesamt | | | | | | | | | | Koblenz | Trier | Rhein- hessen- Pfalz |
|---------------------------|-----------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|---------|-------|----------------------------|
| | 1949 | 1960 | 1965 | 1966 | 1967 | 1968 | 1969 | 1970 | 1971 | | | | |
| | % | | | | | | | | | | | | |
| 0,5 - 2 ha LF | 37,8 | 36,6 | 35,1 | 35,5 | 35,6 | 35,5 | 35,3 | 32,1 | 31,5 | 27,9 | 25,9 | 38,8 | |
| 2 - 5 " | 34,4 | 28,7 | 25,8 | 25,3 | 25,0 | 24,9 | 24,4 | 23,7 | 23,0 | 24,1 | 26,4 | 19,6 | |
| 5 - 7,5 " | 13,5 | 12,5 | 11,8 | 11,5 | 11,2 | 11,0 | 10,9 | 11,4 | 11,4 | 18,8 | 21,7 | 14,7 | |
| 7,5 - 10 " | 6,6 | 8,5 | 8,2 | 8,0 | 7,9 | 7,8 | 7,5 | 7,8 | 7,8 | 21,0 | 21,7 | 14,7 | |
| 10 - 15 " | 5,1 | 8,5 | 10,4 | 10,3 | 10,3 | 10,3 | 10,2 | 10,7 | 10,5 | 11,3 | 10,4 | 9,8 | |
| 15 - 20 " | 1,5 | 3,1 | 5,0 | 5,2 | 5,5 | 5,7 | 6,0 | 6,8 | 7,0 | 7,2 | 6,5 | 7,2 | |
| 20 - 25 " | | | | | | 2,6 | 3,0 | 3,7 | 4,1 | 4,0 | 4,1 | 4,3 | |
| 25 - 30 " | 0,7 | 1,5 | 2,8 | 3,2 | 3,4 | 1,1 | 1,4 | 1,9 | 2,3 | 2,0 | 2,5 | 2,5 | |
| 30 - 50 " | 0,3 | 0,4 | 0,7 | 0,8 | 0,9 | 0,9 | 1,1 | 1,6 | 2,3 | 2,1 | 2,2 | 2,6 | |
| 50 und mehr " | 0,1 | 0,2 | 0,2 | 0,2 | 0,2 | 0,2 | 0,2 | 0,3 | 0,5 | 0,4 | 0,3 | 0,5 | |

muß, zeichnen sich dennoch einige Gebiete ab, in denen auf Grund besonderer Gegebenheiten, beispielsweise der Erbsitten oder der Siedlungsstruktur, zum Teil wesentlich günstigere Verhältnisse anzutreffen sind. Diese Gebiete liegen vorwiegend in den Landkreisen Mayen-Koblenz, Bitburg-Prüm, Kaiserslautern, Zweibrücken und im Donnersbergkreis. Diese Tatsache findet für diese Kreise in der vom Landesmittel (7,7 ha) weit nach oben abweichenden durchschnittlichen Betriebsgröße ihren sichtbaren Ausdruck. Hier sind ferner die Anteile der Betriebe über 20 ha LF zwei- bis dreimal so hoch wie im Land insgesamt. Es kommt ferner noch hinzu, daß es sich hierbei größtenteils um Gebiete handelt, die auch auf Grund ihrer natürlichen Produktionsgrundlagen durchaus nicht zu den benachteiligten zu zählen sind. In den Höhenlagen von Eifel, Hunsrück und Westerwald sowie in der Westpfalz dagegen sind neben den dort anzutreffenden ungünstigen natürlichen Verhältnissen auch weitgehend unzureichende Größenstrukturen festzustellen, wie sich beispielsweise in den mittleren Betriebsgrößen von 5,2 ha für den Ober- und 7,1 ha für den Unterwesterwaldkreis, 5,9 ha für den Landkreis Cochem-Zell oder 7,6 ha für den Landkreis Pirmasens zeigt.

Nur noch halb so viel Betriebe wie 1949

Seit Anfang 1970 verminderte sich die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe im Land um 7 660 oder 6,7%. Damit ist der Rückgang nahezu ebenso groß gewesen wie in der Zeit von 1969 zu 1970, wo mit etwas mehr als — 7% die bisher höchste jährliche Abgangsrate festgestellt worden war. Die anhaltende Hochkonjunktur, eine verstärkte Industrieansiedlung in bisher rein landwirtschaftlich orientierten Räumen, eine laufend verbesserte soziale Sicherung der ausscheidenden älteren Betriebsinhaber sowie nicht zuletzt das Fehlen von Hoferben, die gewillt sind, bei den gegebenen besseren Verdienstmöglichkeiten im gewerblichen und industriellen Bereich den Betrieb weiterzuführen, müssen als Hauptgründe für diese rapide Entwicklung in den letzten Jahren genannt werden. Seit 1949 reduzierte sich die Zahl der Betriebe um die Hälfte, seit 1960 um gut ein Drittel (— 37%). Dabei steht einer durchschnittlichen jährlichen Veränderungsrate von — 2% zwischen 1949 und 1960 eine

solche von — 4,1% zwischen 1960 und 1971 gegenüber. Da die LF der verkleinerten bzw. aufgegebenen Betriebe überwiegend von den verbliebenen im Wege der Pacht oder unentgeltlich zur Bewirtschaftung übernommen wird, belief sich ihr Rückgang seit 1970 nur auf — 0,3%. Hierbei handelt es sich teilweise um Flächen, die für Bauzwecke Verwendung fanden. Eine Umwandlung in Sozialbrache ist dort zu vermuten, wo nicht mehr genügend aufstockungswillige Betriebe vorhanden waren. Seit 1949 sind auf diese Weise rund 73 400 ha LF (8,3%) aus der Nutzung durch die Betriebe ausschieden.

Abweichend von den für das Land geschilderten Tatbeständen ist jedoch in der Vergangenheit in einer Zahl von Landkreisen eine wesentlich schnellere Entwicklung vor sich gegangen. Dies trifft hauptsächlich dort zu, wo in Form von genügend außerbetrieblichen Erwerbsmöglichkeiten am Ort selbst oder in näherer Umgebung echte Alternativen zur Landwirtschaft vorhanden waren. Während die Zahl der Betriebe ab 2 ha — nur für diese ist ein langfristiger regionaler Vergleich möglich — im Land seit 1949 um 45% abgenommen hat, sind sie beispielsweise im Unterwesterwaldkreis um fast 70%, im Landkreis Pirmasens um 66%, in Birkenfeld und Kusel um 59%, in Kaiserslautern um 58%, in Germersheim und im Oberwesterwaldkreis um 57 bzw. 55% reduziert worden. Anders stellen sich die Verhältnisse in den noch weitgehend von der Landwirtschaft geprägten und von den Industriezentren abgelegenen Landkreisen des Regierungsbezirks Trier dar. Hier wurde für den Landkreis Bitburg-Prüm mit — 25% die geringste Abnahmerate im gesamten Land ermittelt. Mit etwas mehr als einem Drittel lag sie für die übrigen Landkreise ebenfalls recht niedrig. In den letzten Jahren läßt sich jedoch aus der Entwicklung der Rückgangsraten auch hier eine zunehmende Aufgabe von landwirtschaftlichen Betrieben erkennen.

Betriebe unter 20 ha rückläufig

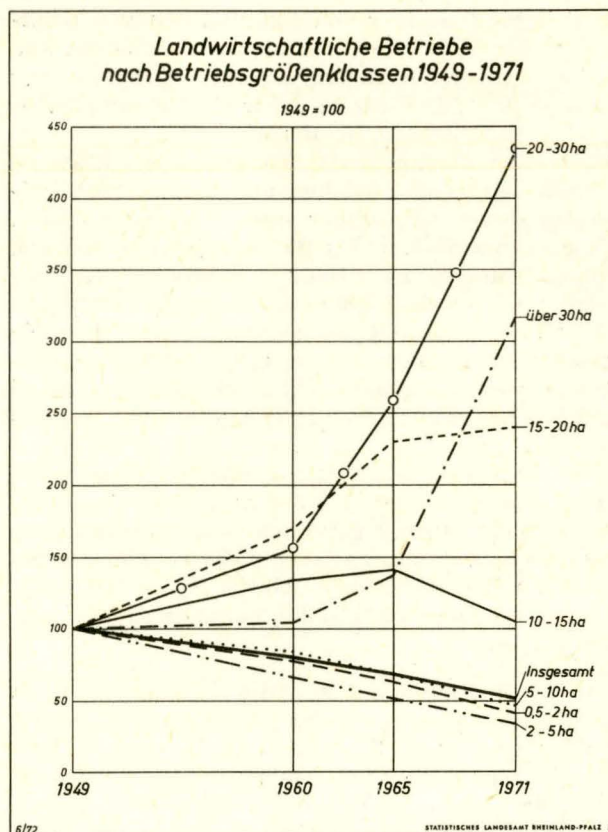
Von besonderem Interesse für die Strukturentwicklung sind die Veränderungen bei den einzelnen Betriebsgrößen. Hier ergaben sich in den Klassen von 0,5 bis 15 ha mit Werten zwischen — 8 und — 9,4% im Vergleich zu 1970 annähernd gleich hohe Rückgangsraten. Besonders zu erwähnen sind

Landwirtschaftliche Betriebe mit 0,5 und mehr ha LF 1949 - 1971 ¹⁾

| Betriebs- größenklasse | Betriebe | | | | | Fläche | | | | |
|---------------------------|----------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|
| | 1949 | 1960 | 1965 | 1970 | 1971 | 1949 | 1960 | 1965 | 1970 | 1971 |
| | Anzahl | | | | | ha | | | | |
| 0,5 - 2 ha LF | 79 787 | 61 629 | 50 488 | 36 602 | 33 496 | 89 542 | 67 410 | 54 284 | 39 283 | 35 661 |
| 2 - 5 " | 72 691 | 48 237 | 37 171 | 27 016 | 24 465 | 239 305 | 159 189 | 122 623 | 89 820 | 81 456 |
| 5 - 10 " | 42 240 | 35 355 | 28 803 | 21 797 | 20 035 | 292 572 | 253 728 | 207 395 | 156 289 | 143 469 |
| 10 - 15 " | 10 696 | 14 240 | 14 987 | 12 199 | 11 161 | 128 100 | 172 007 | 182 830 | 149 616 | 136 881 |
| 15 - 20 " | 3 099 | 5 236 | 7 123 | 7 797 | 7 435 | 52 533 | 89 250 | 121 865 | 134 782 | 128 758 |
| 20 - 25 " | | | | 4 258 | 4 402 | | | | 94 426 | 97 664 |
| 25 - 30 " | 1 578 | 2 467 | 4 084 | 2 115 | 2 440 | 37 360 | 57 875 | 96 162 | 57 491 | 66 317 |
| 30 - 50 " | 616 | 680 | 972 | 1 865 | 2 454 | 22 830 | 24 791 | 34 897 | 67 061 | 88 767 |
| 50 - 100 " | 245 | 240 | 243 | 310 | 402 | 16 754 | 16 155 | 16 071 | 20 211 | 25 544 |
| 100 und mehr " | 65 | 44 | 49 | 58 | 68 | 8 974 | 6 245 | 6 862 | 8 329 | 10 018 |
| Insgesamt | 211 017 | 168 128 | 143 920 | 114 017 | 106 358 | 887 970 | 846 650 | 842 989 | 817 308 | 814 536 |

1) 1949 - 1965 LN.

die Betriebe zwischen 10 und 15 ha, deren Zahl erst seit 1966 rückläufig ist, und die nunmehr mit — 8,5% bereits ebenso stark abgenommen haben wie die kleineren. Während sich bei den Betrieben von 15 bis 20 ha im Vorjahr eine Rückgangstendenz erst ganz schwach (— 0,1%) und nur in einigen Landkreisen andeutete, ist ihre Zahl seit 1970 bereits um 4,6% weniger geworden, eine Entwicklung, die nunmehr, selbstverständlich in unterschiedlichem Ausmaß, in nahezu allen Landkreisen beobachtet werden konnte. In der Betriebsgrößenklasse von 20 bis 25 ha, die zwischen 1969 und 1970 noch einen beachtlichen Zugang von + 11% aufzuweisen hatte, betrug dieser jetzt nur noch + 3,4%. Damit dürfte in den kommenden Jahren mit einer Zunahme nur noch für die Betriebe gerechnet werden, die mehr als 25 ha LF bewirtschaften. Ähnlich wie bereits im Jahre 1970 beobachtet, stieg die Zahl der Betriebe über 25 ha auch diesmal wieder kräftig an. Dabei ist die Zuwachsrate jedoch bei den 25 bis 30 ha großen mit + 15% etwas geringer ausgefallen als im Vorjahr, bei denen über 30 ha (+ 31%) hat sie sich dagegen etwas vergrößert. Verglichen mit 1949 sind in den Größenklassen unter 10 ha heute nur noch knapp die Hälfte bzw. ein Drittel der damaligen Betriebe vorhanden. Im Bereich von 10 bis 15 ha haben sich die zwischenzeitlich erfolgten Zunahmen und die seit 1966 eingetretenen Rückgänge nahezu aufgehoben, so daß der Stand von vor 22 Jahren wieder erreicht ist. Betriebe von 15 bis 20 ha gibt es gut eineinhalbmal so viel. Die Zahl der 20 bis 30 ha und über 30 ha bewirtschaftenden hat sich in der gleichen Zeit weit mehr als vervierfacht bzw. gut verdreifacht. Die Durchschnittsbe-



triebsgröße konnte sich auf Grund der geschilderten Änderungen nahezu verdoppeln.

Diplom-Agraringenieur W. Laux

Bodennutzung 1971

Im Jahre 1971 wäre die aufgrund des Gesetzes über die Bodennutzungs- und Ernteerhebung vom 23. Juni 1964 durchzuführende Bodennutzungsvorerhebung an Hand amtlicher Unterlagen, vorrangig der Katasterunterlagen, festzustellen gewesen. Die Basiserhebung erfolgt alle sechs Jahre, beginnend 1965, während in den übrigen Jahren nur die Veränderungen der Flächen ermittelt werden. Um aber den infolge der Landwirtschaftszählung 1971 mit zusätzlichen Arbeiten belasteten Gemeinden entgegenzukommen, wurde die Verordnung zur Neufestsetzung der Zeiten für die Durchführung der Bodennutzungsvorerhebung in den Jahren 1970 und 1971 erlassen. Danach fand die 1970 vorzunehmende Bodennutzungsvorerhebung zur Ermittlung der Veränderungen der Bodenflächen Anfang 1971 statt. Andererseits wurde die 1971 fällige Basiserhebung schon im Vorjahr durchgeführt. Um Doppelbefragungen zu vermeiden, sind 1971 die Angaben für die im Rahmen des laufenden Programms durchzuführende Bodennutzungshaupterhebung mit denjenigen der ersten Phase der Landwirtschaftszählung 1971, der sogenannten Grunderhebung, zusammen erfaßt worden.

Trotz betrieblicher Konzentration nehmen Brachflächen zu

Die Wirtschaftsfläche von Rheinland-Pfalz, die in den einzelnen Jahren nur sehr geringen Schwan-

kungen unterliegt, umfaßte 1971 insgesamt 1 983 900 ha und verminderte sich gegenüber dem Vorjahr um 100 ha. Sie ist nicht völlig identisch mit der Katasterfläche des Landes, weil infolge der Erfassung nach dem Betriebsprinzip Überlappungen mit dem Gebiet anderer Bundesländer auftreten. Nicht weniger als 84% der Wirtschaftsfläche werden land- und forstwirtschaftlich genutzt. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche betrug 910 000 ha (45,9%), Forsten und Holzungen beanspruchten 750 800 ha (37,8%). Auf Wege, Straßen und Eisenbahnen entfielen 5,2%, auf Gebäude und Hofflächen 3,0%, auf Öd-, Abbau- und Unland 2,7%. Von den restlichen 106 000 ha oder 5,4% ist die nicht genutzte landwirtschaftliche Fläche mit 49 200 ha (2,5%) am größten, gefolgt von den Parkanlagen, Rasenflächen, Ziergärten, Friedhöfen, Sport-, Flug- und Übungsplätzen mit 1,4% und den Gewässern sowie unkultivierten Moorflächen, die zusammen 1,5% ausmachten.

Die landwirtschaftlich genutzte Fläche, die 1971 um weitere 2 000 ha abnahm, verminderte sich innerhalb der letzten 15 Jahren um etwa 80 000 ha oder 8,0%. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß im Jahre 1956, als die LN ihre größte Ausdeh-

nung erfuhr, darin schon Brachflächen von schätzungsweise 15 000 ha vorhanden waren, so daß sich ein tatsächlicher Rückgang um etwa 65 000 ha oder 6,6% ergibt. Die Gründe dafür sind mannigfacher Art. Zum Teil sind sie darin zu finden, daß die Städte und die kleineren Gemeinden im Einzugsbereich von großen Städten und industriellen Ballungsgebieten sich immer mehr ausdehnen, wozu oft gute Ackerböden als Bauland benutzt werden, und daß außerdem der Bau neuer Straßen und Plätze die landwirtschaftlich genutzte Fläche verringert. Mehr noch liegen die Ursachen darin, daß viele landwirtschaftliche Betriebe mit ungünstigen Produktionsbedingungen (wenig fruchtbares Ackerland und Flächen mit starker Hanglage, die mit modernen Maschinen nicht oder nur schwer zu bearbeiten sind) aufgegeben wurden und die Betriebsinhaber in der Industrie oder anderen Erwerbszweigen eine lohnendere Tätigkeit gefunden haben. Vieles deutet darauf hin, daß sich angesichts der schwierigen Situation vieler landwirtschaftlicher Betriebe die aufgezeigte Tendenz auch in den nächsten Jahren fortsetzen wird.

In Verbindung damit steht die Zunahme der nicht genutzten landwirtschaftlichen Fläche im Jahre 1971 um 2 100 ha oder 4,3% auf 49 200 ha. Nicht zuletzt die oft ungünstigen Arbeits- und Verdienstverhältnisse der kleineren Betriebe führen dazu, daß in immer größerem Umfang bisher landwirtschaftlich genutzte Flächen nicht mehr bearbeitet und zu Brachland werden. Durch die als vorteilhaft angesehene Entwicklung zu größeren Betriebseinheiten, die dann auch beträchtliche Veränderungen in der Bodennutzung mit sich bringt, wird die Zunahme der Brachflächen verlangsamt, kann aber kaum aufgehalten werden. Zur Vorbereitung fundierter Lösungen läßt das Ministerium für Landwirtschaft, Weinbau und Umweltschutz für die betroffenen Gebiete landwirtschaftliche Entwicklungsprogramme ausarbeiten. Um die entstandene Sozialbrache ein-

zudämmen, stehen folgende weitere Möglichkeiten zur Verfügung: Einmal kann die teilweise schon erfolgte Aufforstung noch intensiver betrieben werden. Dazu ist allerdings zu sagen, daß derartige Maßnahmen recht teuer sind und auch die nötigen Arbeitskräfte der Forstwirtschaft nur in beschränktem Umfang zur Verfügung stehen. Zieht man jedoch den steigenden Holzbedarf, für den in diesem Jahrzehnt in der Bundesrepublik eine Zunahme von 40% veranschlagt wird, sowie die höheren Holzpreise in die Erwägungen ein, dann dürfte sich für die Forstwirtschaft durchaus eine günstige finanzielle Situation erwarten lassen, die es geraten sein läßt, in stärkerem Maße eine Aufforstung voranzutreiben. Die Sozialbrache kann aber auch in Weideland umgewandelt werden, wozu wenig Arbeitskräfte benötigt werden. Diese Entwicklung dürfte besonders in Höhengebieten bevorzugt eintreten.

Auch sei erwähnt, daß den landwirtschaftlichen Problemgebieten dadurch geholfen werden soll, daß mit staatlichen Mitteln der Fremdenverkehr gefördert wird. So sind schon seit geraumer Zeit Untersuchungen im Gange, um günstige Orte für Erholungszentren mit künstlichen Seen oder Möglichkeiten für den Wintersport ausfindig zu machen. Entsprechende Vorschläge wurden inzwischen unterbreitet und einzelne Vorhaben, beispielsweise Seewiese Pottum im Westerwald, bereits verwirklicht.

Die Gebäude- und Hofflächen verzeichneten eine Zunahme um 500 ha oder 0,9%; seit 1955 haben sie sich um etwa die Hälfte vergrößert. Die Ausdehnung der Flächen für Wege, Straßen und Eisenbahnen entspricht der schon in früheren Jahren beobachteten Entwicklung. Alle anderen Flächen weisen gegenüber 1970 nur minimale Veränderung auf. Öd-, Abbau- und Unland sowie die unkultivierten Moorflächen haben sich seit 1950 um etwa ein Drittel vermindert.

Wirtschaftsfläche nach Hauptnutzungsarten 1950 - 1971

| Nutzungsart | 1950 | 1955 | 1960 | 1965 | 1970 | 1971 | Anteil an der Wirtschaftsfläche | | Veränderung | |
|--|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|---------------------------------|-------|--------------|--------------|
| | | | | | | | 1950 | 1971 | 1971 zu 1950 | 1971 zu 1970 |
| | ha | | | | | | | % | | |
| Landwirtschaftlich genutzte Fläche ¹⁾ | 953 054 | 981 988 | 969 933 | 964 828 | 912 027 | 910 025 | 48,3 | 45,9 | - 4,5 | - 0,2 |
| Nicht genutzte landwirtschaftliche Fläche | . | . | . | . | 47 164 | 49 213 | . | 2,5 | . | 4,3 |
| Öd-, Abbau- und Unland | 86 561 | 69 873 | 62 298 | 52 011 | 54 808 | 53 336 | 4,4 | 2,7 | - 38,4 | - 2,7 |
| Unkultivierte Moorflächen | 2 673 | 1 751 | 1 677 | 1 648 | 1 352 | 1 326 | 0,1 | 0,1 | - 50,4 | - 1,9 |
| Waldfläche, Forsten und Holzungen | 734 149 | 734 779 | 747 466 | 752 514 | 750 238 | 750 780 | 37,2 | 37,8 | 2,3 | 0,1 |
| Gewässer | . | 26 411 | 26 624 | 26 673 | 27 541 | 27 674 | . | 1,4 | . | 0,5 |
| Gebäude- und Hofflächen | . | 40 820 | 46 883 | 52 809 | 59 556 | 60 103 | . | 3,0 | . | 0,9 |
| Wege, Straßen und Eisenbahnen | 89 268 | 90 212 | 93 771 | 102 404 | 103 596 | 103 654 | 4,5 | 5,2 | 16,1 | 0,1 |
| Parkanlagen, Rasenflächen, Ziergärten, Friedhöfe, Sport-, Flug- und Übungsplätze ²⁾ | 23 615 | 34 179 | 34 031 | 29 999 | 27 720 | 27 807 | 1,2 | 1,4 | 17,8 | 0,3 |
| Insgesamt | 1 971 830 | 1 980 013 | 1 982 683 | 1 982 886 | 1 984 002 | 1 983 918 | 100,0 | 100,0 | 0,6 | - 0,0 |

1) 1950 bis 1965 einschl. der nicht genutzten landwirtschaftlichen Flächen sowie der Ziergärten und privaten Parkanlagen. - 2) 1950 bis 1965 ohne Ziergärten und private Parkanlagen.

Landwirtschaftlich genutzte Fläche nach Kulturarten 1950 - 1971

| Kulturart | 1950 | 1955 | 1960 | 1965 | 1970 | 1971 | Anteil an der landwirtschaftl. genutzten Fläche | | Veränderung | |
|--|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---|-------|--------------|--------------|
| | | | | | | | 1950 | 1971 | 1971 zu 1950 | 1971 zu 1970 |
| | | | | | | | ha | | | |
| Ackerland ¹⁾ | 616 126 | 636 287 | 617 211 | 577 059 | 541 000 | 539 551 | 64,7 | 59,3 | - 12,4 | - 0,3 |
| Haus-, Nutz- und Kleingärten | 24 077 | 22 977 | 20 091 | 19 072 | 21 280 | 21 182 | 2,5 | 2,3 | - 12,0 | - 0,5 |
| Obstanlagen | 8 038 | 9 055 | 9 273 | 10 954 | 11 735 | 11 498 | 0,9 | 1,3 | 43,0 | - 2,0 |
| Baumschulen | 359 | 295 | 559 | 491 | 648 | 726 | 0,0 | 0,1 | 102,2 | 12,0 |
| Dauergrünland ²⁾ | 261 537 | 263 503 | 268 816 | 298 552 | 276 132 | 274 763 | 27,4 | 30,2 | 5,1 | - 0,5 |
| Bestocktes Rebland | 37 546 | 47 402 | 50 999 | 52 504 | 57 267 | 58 521 | 3,9 | 6,4 | 55,9 | 2,2 |
| Im Ertrag stehend | 32 608 | 41 478 | 44 644 | 47 917 | 51 883 | 52 854 | 3,4 | 5,8 | 62,1 | 1,9 |
| Weißweinsorten | 28 250 | 36 171 | 39 794 | 42 921 | 47 337 | 48 483 | 3,0 | 5,3 | 71,6 | 2,4 |
| Rotweinsorten | 4 358 | 5 307 | 4 850 | 4 996 | 4 546 | 4 371 | 0,4 | 0,5 | 0,3 | - 3,9 |
| Jungfelder, Rebschulen und Untergeländeschnittgärten | 4 938 | 5 924 | 6 355 | 4 587 | 5 384 | 5 667 | 0,5 | 0,6 | 14,8 | 5,3 |
| Rebbrache zur Wiederbestockung | 3 686 | 1 578 | 1 229 | 4 230 | 3 521 | 3 360 | 0,4 | 0,4 | - 8,8 | - 4,6 |
| Korbweiden, Pappelanlagen, Weihnachtsbaumkulturen außerhalb des Waldes ³⁾ | 306 | 383 | 333 | 221 | 444 | 424 | 0,0 | 0,0 | 38,6 | - 4,5 |
| Insgesamt ⁴⁾ | 953 054 | 981 988 | 969 933 | 964 828 | 912 027 | 910 025 | 100,0 | 100,0 | - 4,5 | - 0,2 |

1) 1950 bis 1965 einschl. der nicht genutzten Flächen. - 2) 1950 bis 1965 einschl. des nicht genutzten Grünlandes. - 3) 1950 bis 1969 ohne Pappelanlagen und Weihnachtsbaumkulturen außerhalb des Waldes. - 4) 1950 bis 1965 einschl. der nicht genutzten Flächen sowie der Ziergärten und privaten Parkanlagen.

Die Forsten und Holzungen, welche im Vorjahr noch eine Abnahme aufzuweisen hatten, zeigten 1971 wieder einen geringfügigen Zugang von 500 ha. Er dürfte vorwiegend mit den Bemühungen zusammenhängen, die in letzter Zeit entstandenen Brachflächen aufzuforsten. Seit dem Jahre 1950 haben die Waldflächen in Rheinland-Pfalz um 17 000 ha oder 2,3% zugenommen. Neben Hessen, Baden-Württemberg und Bayern gehört unser Land zu den waldreichsten Ländern der Bundesrepublik. Allerdings ist das Bild in den einzelnen Regierungsbezirken und Landkreisen des Landes sehr unterschiedlich. Über recht hohe Waldanteile von rund 40% an der gesamten Wirtschaftsfläche verfügen die Regierungsbezirke Koblenz und Trier. Dort hat der Landkreis Mayen-Koblenz mit 28% den niedrigsten und Birkenfeld mit 48% den höchsten Waldbestand aufzuweisen. Bei einem Anteil von 47% umfaßt der Landkreis Bernkastel-Wittlich mit 55 400 ha die absolut größte Waldfläche in Rheinland-Pfalz. Erheblich stärkere Schwankungen, die zwischen 6% und 67% liegen, ergeben sich im waldärmeren Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz, von dem aber immerhin noch ein Drittel mit Wald bestanden ist. Am waldreichsten im südlichen Landesteil ist der Landkreis Pirmasens, dessen Forstfläche 48 900 ha beträgt, das entspricht zwei Drittel der gesamten Wirtschaftsfläche. Recht groß ist auch der Waldanteil des Landkreises Bad Dürkheim, der knapp 50% ausmacht. In den klimatisch begünstigten Gebieten zwischen Bingen und Ludwigshafen, wo außerdem die besten Böden des Landes liegen, ist nur wenig Wald anzutreffen; in den Landkreisen Mainz-Bingen, Alzey-Worms und Ludwigshafen ergeben sich Anteile zwischen 6 und 14%.

Unter den Kulturarten geht die Ackerlandnutzung am stärksten zurück

Obwohl in Rheinland-Pfalz in bemerkenswertem Maße Sonderkulturen anzutreffen sind, dominiert

die Acker- und Dauergrünlandnutzung mit einem Anteil von 814 000 ha oder fast 90% an der landwirtschaftlich genutzten Fläche. Auf das bestockte Rebland entfallen 6,4%, während die restlichen 4,1% von Haus-, Nutz- und Kleingärten, Rebbrache zur Wiederbestockung, Obstanlagen, Baumschulen sowie Korbweiden, Pappelanlagen und Weihnachtsbaumkulturen außerhalb des Waldes in Anspruch genommen werden. Gegenüber 1950 betraf die Abnahme der landwirtschaftlich genutzten Fläche hauptsächlich das Ackerland (76 000 ha oder — 12,4%) und die Haus-, Nutz- und Kleingärten (2 900 ha oder — 12,0%), während das Dauergrünland mit + 13 200 ha die absolut höchste Zunahme aufzuweisen hatte.

Das Verhältnis von Ackerland zu Dauergrünland weist in den einzelnen Regierungsbezirken und Kreisen starke Abweichungen auf und wird vorrangig von Bodengüte, Klima und Höhenlage bestimmt. In Gebieten, die durch gute Bodenqualität begünstigt sind, wie Rheinhessen und die Vorderpfalz, herrscht das Ackerland vor, das Dauergrünland überwiegt dagegen in den Landkreisen Oberwesterwald, Unterwesterwald, Altenkirchen und Daun. Dort sind teilweise nur Böden geringer Qualität anzutreffen und die klimatischen Verhältnisse können nicht als vorteilhaft bezeichnet werden.

Die Obstanlagen wuchsen von 1950 bis 1971 um 3 500 ha oder 43,0%, verzeichneten in den letzten Jahren allerdings infolge von Absatzstockungen einen leichten Rückgang. Besonders hervorzuheben ist jedoch die Erweiterung der Intensivanlagen. Die Nachfrage nach Qualitätsobst nimmt ständig zu und die Obstanbauer werden den Wünschen der Verbraucher nur dann gerecht, wenn sie erstklassige Früchte erzeugen und sich schnell den veränderten Verzehrsgewohnheiten anpassen. Schwerpunkte des Obstbaus liegen in den Landkreisen Mainz-Bingen, Neustadt und Mayen-Koblenz.

| Jahr | Ins- gesamt | Im Ertrag stehend | | | | | | Jungfelder, Rebschulen und Unterlagenschnittgärten | |
|------|----------------|-------------------|------|-----------------|------|----------------|------|--|------|
| | | zusammen | | weiße Rebsorten | | rote Rebsorten | | | |
| | ha | % | ha | % | ha | % | ha | % | |
| 1950 | 37 546 | 32 608 | 86,8 | 28 250 | 75,2 | 4 358 | 11,6 | 4 938 | 13,2 |
| 1955 | 47 402 | 41 478 | 87,5 | 36 171 | 76,3 | 5 307 | 11,2 | 5 924 | 12,5 |
| 1960 | 50 999 | 44 644 | 87,5 | 39 794 | 78,0 | 4 850 | 9,5 | 6 355 | 12,5 |
| 1965 | 52 504 | 47 917 | 91,3 | 42 921 | 81,8 | 4 996 | 9,5 | 4 587 | 8,7 |
| 1970 | 57 267 | 51 883 | 90,6 | 47 337 | 82,7 | 4 546 | 7,9 | 5 384 | 9,4 |
| 1971 | 58 521 | 52 854 | 90,3 | 48 483 | 82,8 | 4 371 | 7,5 | 5 667 | 9,7 |

Am höchsten war die Steigerungsrate von 1950 bis 1971 mit + 102% bei den Baumschulen, welche allerdings von der Fläche her eine ziemlich untergeordnete Bedeutung haben; sie vergrößerten sich bis zum Jahre 1971 auf 726 ha. Diese Entwicklung deutet darauf hin, daß in zunehmendem Umfang Baumschulerzeugnisse zur Gestaltung von Park- und Erholungsanlagen verwendet werden.

Die bestockte Rebfläche, die im Jahre 1950 auf 37 500 ha abgesunken war, wuchs in den darauffolgenden Jahren, als ein Teil der Weinberge neu aufgebaut wurde, beständig an. Kurzfristig unterbrochen wurde die Aufwärtsentwicklung nur im Jahre 1957, als starke Frostschäden des vorangegangenen Jahres zu Ausfällen führten. Bis zum Jahre 1971 konnte eine Zunahme von 21 000 ha oder 55,9% auf 58 500 ha festgestellt werden, was einer durchschnittlichen jährlichen Steigerung von etwa 1 000 ha entspricht. Im Berichtsjahr wurde die bestockte Rebfläche um 1 250 ha oder 2,2% erweitert. Der Anteil der im Ertrag stehenden Rebfläche, welcher 1950 noch 86,8% betrug, erhöhte sich in den darauffolgenden Jahren geringfügig. 1971 wurden 52 900 ha oder 90,3% ermittelt. Entsprechend rückläufig entwickelte sich der Anteil der Jungfelder, Rebschulen und Unterlagenschnittgärten, der im Berichtsjahr 5 700 ha oder 9,7% ausmachte. Die schon seit längerer Zeit beobachtete Zunahme der Flächen der weißen und Verminderung der roten Rebsorten hat sich auch 1971 fortgesetzt. Von 1950 bis 1971 wuchsen die weißen Rebsorten um 20 200 ha auf 48 500 ha und nahmen 82,8% der gesamten bestockten Rebfläche in Anspruch, während die roten Rebsorten mit 4 400 ha fast konstant blieben und nur noch 7,5% einnahmen. Die Rebbrache zur Wiederbestockung verminderte sich 1971 unerheblich um 160 ha auf 3 360 ha.

In Rheinland-Pfalz, dem Bundesland mit dem umfangreichsten Weinbau, befanden sich nach den Zahlen des Weinbaukatasters vom Mai 1970 nur rund zwei Fünftel der Rebfläche in der Ebene oder auf Tallagen, 44% dagegen in Hanglagen mit einer Steigerung von 5% bis 20% und die restlichen 16% in Steil- oder Hochlagen. Steillagen herrschen am Mittelrhein und an der Untermosel vor. Oft sind sie auch an der Mittel- und Oberrhein, Saar und Rur anzutreffen. In den rheinhessischen und pfälzischen Anbaugebieten wachsen die Reben vorwiegend in Flachlagen oder Flächen mit leichter Hangneigung.

Getreideanbau weiter ausgedehnt

Die Anbauverhältnisse des Jahres 1971 wurden kaum durch widrige Witterungseinflüsse nachteilig gestört. Eine leichte Schneedecke um die Jahreswende sowie Anfang März sorgte dafür, daß bei den Feldfrüchten nur geringe Auswinterungsschäden auftraten. Die Bestellungsarbeiten konnten deshalb ohne Verzögerung durchgeführt werden.

Beim Anbau von Feldfrüchten und Futterpflanzen, welcher von den betriebswirtschaftlichen Gegebenheiten und den Witterungseinflüssen abhängig ist, lassen sich seit etwa 1955 deutliche Entwicklungstendenzen beobachten, die auch 1971, abgesehen von Ackerwiesen und -weiden und den sonstigen Futterpflanzen, bestätigt wurden. Die Bedeutung des Getreideanbaus, bei dem in hohem Maße Maschinen eingesetzt werden können und deshalb relativ wenig Arbeitskräfte erforderlich sind, hat wiederum zugenommen. Die Anbaufläche erhöhte sich um 1 600 ha oder 0,4%; seit dem Jahre 1950 ergab sich somit eine Steigerung von 56 700 ha oder 17,7%. Hackfrüchte, die teilweise einen beträchtlichen Aufwand an menschlicher Arbeitskraft notwendig machen, sowie Luzerne, Klee und Klee-gras verzeichneten dagegen Rückgänge. Bei den Futterpflanzen verminderte sich die Anbaufläche von 100 900 ha im Jahre 1950 auf 45 200 ha im Berichtsjahr, was einer Abnahme um 55,2% entspricht. Durch intensive Nutzung des Dauergrünlandes und die Bereitung von Gärfutter aus Grünfütterpflanzen wurde der nötige Ausgleich an Futtermitteln geschaffen.

Der Anteil des Getreides am genutzten Ackerland hat sich von 1950 bis 1971 von 52,7% auf 70,0% erhöht, bei den Hackfrüchten verringerte er sich von 27,2% auf 18,8% und für die Futterpflanzen ergab sich sogar eine Dezimierung von 16,6% auf 8,4%. Die Ausweitung der Getreidefläche dürfte noch keineswegs ihren Höhepunkt erreicht haben, zumal die klassische Fruchtfolge heute nicht mehr gilt. Alle übrigen Fruchtarten umfaßten insgesamt nur einen Anteil von 2,8%.

Die Brotgetreidearten verzeichneten 1971 eine Ausdehnung der Anbaufläche um 6 800 ha (+ 3,9%); seit 1950 erhöhte sich diese um nicht weniger als 14 700 ha (+ 8,9%). Die Steigerungsrate blieb jedoch niedriger als bei den Futter- und Industriegetreidearten, welche im gleichen Zeitraum um 38 200 ha oder 24,5% zunahmen.

Unter den einzelnen Getreidearten beansprucht seit mehr als zehn Jahren der Winterweizen die größte Fläche, welche im Berichtsjahr um 6,4% auf 124 200 ha anstieg. Winterroggen, der 1955 nur knapp unter 100 000 ha blieb, wurde bis zum Jahre 1969 auf 38 700 ha reduziert. Seitdem ist ein leichter Anstieg zu beobachten. Eine untergeordnete Bedeutung hat der Sommerweizen, welcher, ebenso wie der Winterroggen, 1971 einen Flächenrückgang aufweist.

Unter den Futter- und Industriegetreidearten wurde bei der Wintergerste die größte Ausdehnung mit + 3 700 ha ermittelt; das entspricht einer Zunahme gegenüber dem Vorjahr von 25,3%. Weitaus bedeutender ist jedoch die Sommergerste, die als Braugerste in erhöhtem Maße verwendet wird und deren Anbaufläche von 1950 bis 1971 um 64,6% auf 85 300 ha vergrößert wurde. Die rückläufige Entwicklung des Hafers führte auch im Berichtsjahr zu einer Abnahme um 1 200 ha auf 69 200 ha. Sommermenggetreide, welches vor 20 Jahren nur in ganz geringem Umfang angebaut wurde, nahm bis zum Vorjahr auf 23 300 ha zu, verzeichnete aber 1971 einen kleineren Rückgang um 1 900 ha.

Einige Bedeutung hat im Laufe der beiden letzten Jahrzehnte der Körnermais erlangt. Die Anbaufläche erhöhte sich von 500 ha im Jahre 1950 auf 4 400 ha im Berichtsjahr. Das entspricht einer Zunahme um das Neunfache und es kann vermutet werden, daß diese Pflanzenart in den nächsten Jahren noch erheblich mehr angebaut wird.

Der Anbau von Hülsenfrüchten zur Körnergewinnung erhöhte sich um 23,1% auf 2 100 ha. Mehr als die Hälfte der Fläche nahmen Ackerbohnen ein, die auch mit + 66,2% eine sehr hohe Steigerung gegenüber dem Vorjahr aufwiesen.

Im Laufe der vergangenen Jahre gingen die Handelsgewächse erheblich in ihrer Bedeutung zurück, im Jahre 1971 konnte jedoch wieder eine Zunahme um 24,1% ermittelt werden. Die seit 1965 beobachtete Ausdehnung des Ölfruchtbaus setzte sich im Berichtsjahr mit + 900 ha fort.

Mit Ausnahme der Zuckerrüben, deren Anbaufläche seit 1950 um 69,5% erhöht wurde und auch 1971 geringfügig auf 21 600 ha anstieg, setzte sich bei allen Hackfruchtarten der schon seit vielen Jahren anhaltende Rückgang fort. Kartoffeln verzeichneten eine Abnahme um 6 000 ha oder 11,2% auf 47 400 ha, Runkelrüben um 1 200 ha oder 4,1% auf 28 300 ha. Gegenüber 1950 war die Flächenabnahme bei letzteren mit — 50,2% am höchsten. In den letzten Jahren verminderte sich auch der Anteil der Spätkartoffeln, während die mittelfrühen Sorten zunahmen, denn diese werden vor Beginn der Rüben-

| Fruchtart | Ins- gesamt | Anteil | Veränderung zu | |
|--|----------------|--------------|----------------|--------------|
| | ha | | 1950 | 1970 |
| | | | % | % |
| <u>Getreide</u> | 377 737 | 70,0 | 17,7 | 0,4 |
| Brotgetreidearten | 178 989 | 33,2 | 8,9 | 3,9 |
| Winterweizen | 124 167 | 23,0 | 99,4 | 6,4 |
| Sommerweizen | 10 284 | 1,9 | 596,3 | - 11,7 |
| Winterroggen | 40 615 | 7,6 | - 57,4 | - 0,9 |
| Sommerroggen | 1 207 | 0,2 | 30,1 | 26,3 |
| Wintermenggetreide | 2 716 | 0,5 | - 38,6 | 40,2 |
| Futter- u. Industriegetreidearten | 194 373 | 36,0 | 24,5 | - 2,8 |
| Wintergerste | 18 408 | 3,4 | 545,7 | 25,3 |
| Sommergerste | 85 318 | 15,8 | 64,6 | - 6,8 |
| Hafer | 69 198 | 12,8 | - 30,6 | - 1,7 |
| Sommermenggetreide | 21 449 | 4,0 | 1 022,2 | - 7,8 |
| Körnermais | 4 375 | 0,8 | 787,4 | 12,5 |
| <u>Hülsenfrüchte zur Körner- gewinnung</u> | 2 075 | 0,4 | - 30,6 | 23,1 |
| <u>Hackfrüchte</u> | 101 345 | 18,8 | - 38,8 | - 5,7 |
| Kartoffeln | 47 365 | 8,8 | - 47,5 | - 11,2 |
| Zuckerrüben | 21 595 | 4,0 | 69,5 | 7,3 |
| Runkelrüben | 28 316 | 5,2 | - 50,2 | - 4,1 |
| Sonstige Hackfrüchte | 4 069 | 0,8 | - 29,2 | - 10,0 |
| <u>Gemüse, Erdbeeren und sonstige Gartengewächse</u> | 6 720 | 1,2 | 8,1 | - 12,6 |
| <u>Handelsgewächse</u> | 4 674 | 0,9 | - 43,6 | 25,2 |
| Raps, Rübsen | 3 069 | 0,6 | - 37,9 | 38,4 |
| Sonstige Handelsgewächse | 1 605 | 0,3 | - 52,1 | 6,0 |
| <u>Futterpflanzen</u> | 45 189 | 8,4 | - 55,2 | 8,1 |
| Klee und Klee gras | 14 426 | 2,7 | - 54,0 | - 4,9 |
| Luzerne | 9 318 | 1,7 | - 79,3 | - 6,5 |
| Ackerwiesen und Ackerweiden | 14 017 | 2,6 | 18,6 | 45,3 |
| Sonstige Futterpflanzen | 7 428 | 1,4 | - 41,3 | 5,7 |
| <u>Gründungspflanzen und Schwarzbrache</u> | 1 811 | 0,3 | . | - 27,2 |
| Insgesamt | 539 551 | 100,0 | - 10,9 | - 0,3 |

ernte gerodet, so daß Arbeitsüberlastungen vermieden werden. Außerdem finden Futterkartoffeln, die vorwiegend spätreifenden Sorten angehören, keine größere Verwendung mehr.

Unter den Futterpflanzen wiesen Klee und Klee gras mit — 800 ha den stärksten Rückgang auf. Insgesamt wurden davon 14 400 ha angebaut. Die Fläche für Luzerne, welche auch 1971 rückläufig war, verminderte sich gegenüber 1950 um 35 800 ha oder 79,3% auf 9 300 ha. Grünmais dagegen nahm um 1 600 ha auf 5 600 ha zu.

Vergleichsweise sei noch erwähnt, daß sich auch in der Bundesrepublik im Jahre 1971 der Getreideanbau um 1,3% ausgedehnt hat, Hackfrüchte und Futterpflanzen jedoch Rückgänge von 4,1% bzw. 1,6% aufweisen. Handelsgewächse nahmen um gut 9% zu. Ganz erheblich wurde auch der Maisanbau ausgeweitet; die Fläche für Körnermais erhöhte sich um rund 19% und für Grünmais um rund 26%.

Diplom-Volkswirt A. Wachweger

Schüler und Universitätsstudenten 1971/72

Erste vorläufige Ergebnisse der Erhebungen im Herbst 1971

Da seit der Herbsthebung an den allgemeinbildenden Schulen und der zu Beginn des Wintersemesters durchgeführten Individualbefragung der Studierenden nur wenige Monate vergangen sind, ist es verständlich,

wenn das hier vorgelegte erste Zahlenmaterial, das dem dringendsten Bedarf der Konsumenten an aktuellen statistischen Zahlen nachkommen soll, noch nicht umfassend und endgültig ist. Erfahrungsgemäß sind aber

| Schulgattung | Klassen | | | Schüler | | | | | | Veränderung 1971 zu 1970 | | | |
|------------------------|---------------|---------------|---------------|----------------|--------------|----------------|--------------|----------------|--------------|-----------------------------|------------|---------------|------------|
| | 1967 | 1970 | 1971 | 1967 | | 1970 | | 1971 | | Klassen | | Schüler | |
| | Anzahl | | | | | Anzahl | | Anzahl | | Anzahl | % | Anzahl | % |
| Grund- und Hauptschule | 11 358 | 12 321 | 12 793 | 403 871 | 78,3 | 426 712 | 77,0 | 431 198 | 76,3 | 472 | 3,8 | 4 486 | 1,1 |
| Realschule | 744 | 1 132 | 1 245 | 25 945 | 5,0 | 37 056 | 6,7 | 39 937 | 7,1 | 113 | 10,0 | 2 881 | 7,8 |
| Gymnasium | 2 592 | 3 018 | 3 132 | 85 994 | 16,7 | 90 760 | 16,4 | 94 087 | 16,6 | 114 | 3,8 | 3 327 | 3,7 |
| Insgesamt | 14 694 | 16 471 | 17 170 | 515 810 | 100,0 | 554 528 | 100,0 | 565 222 | 100,0 | 699 | 4,2 | 10 694 | 1,9 |

die zu einem späteren Zeitpunkt eventuell erforderlichen Korrekturen im Hinblick auf die Aussagefähigkeit so geringfügig, daß es nicht sinnvoll erscheint, deshalb auf eine Veröffentlichung dieser ersten angefallenen Daten zu verzichten. Im einzelnen werden Ergebnisse der Erhebungen an den Grund- und Hauptschulen, den Realschulen und Gymnasien dargestellt sowie aus dem Bereich der Hochschulstatistik solche für die Universitäten des Landes; über die erziehungswissenschaftliche Hochschule und die Fachhochschule Rheinland-Pfalz wird ein eigener Beitrag erscheinen.

Insgesamt 11 000 Schüler mehr

Die seit Jahren zu beobachtende Zunahme der Schülerzahlen beruht weniger auf dem Faktum stärkerer Geburtsjahrgänge als auf dem steigenden Interesse am Besuch weiterführender Schulen und an der Ausdehnung der Schulzeit, die mit Einführung des 9. Pflichtschuljahres begann und durch Einrichtung von zehn Hauptschulklassen auch zukünftig verlängerte Ausbildungszeiten ergeben wird.

Im Herbst 1971 besuchten gut drei Viertel von insgesamt 565 222 Schülern Grund- und Hauptschulen, knapp ein Viertel Realschulen (7,1%) oder Gymnasien (16,6%). 1967 war der Anteil der Grund- und Hauptschüler um etwa 2 Prozentpunkte höher (78,3%), während 5% der Schüler in Realschulen gingen. Unverändert blieb der prozentuale Anteil der Gymnasiasten. Insgesamt erhöhte sich die Schülerzahl seit 1967 (515 810) um etwa 9,6%. Allein im letzten Jahr stieg sie um fast 11 000.

Über 430 000 Grund- und Hauptschüler

4 486 Schüler mehr als ein Jahr zuvor gab es im Herbst 1971 an den rheinland-pfälzischen Grund- und Hauptschulen. In logischem Zusammenhang mit der Verringerung der ungegliederten und wenig gegliederten kleinen Schulen steht die umgekehrte Entwicklung der Klassenzahl, die sich von 1970 bis 1971 um 472 auf 12 793 erhöhte. Von den rund 431 200 Schülern werden in den vier Klassenstufen des Grundschulbereichs 268 900, in den Klassen 5 bis 10 (Hauptschulbereich) 162 300 Jungen und Mädchen unterrichtet. Die Anzahl der Schüler je Klasse konnte, da im letzten Jahr wiederum relativ mehr Klassen als Schüler hinzukamen, erneut, und zwar von 34,6 auf 33,7 gesenkt werden. Noch vor zehn Jahren saßen durchschnittlich gut 40 Schüler in einer Volksschulklasse.

Im Zusammenhang mit der Entwicklung der Schülerzahlen sind auch die Übergänge auf weiter-

führende Schulen von besonderem Interesse. Nach den Meldungen der Grund- und Hauptschulen haben sich am Ende des abgelaufenen Schuljahres 20 500 Schülerinnen und Schüler des vierten und fünften Grund- bzw. Hauptschuljahrgangs für die Anfangsklassen der Realschulen und Gymnasien angemeldet.

40 000 Realschüler

Mit + 7,8% war die Zunahme der Schülerzahl bei den Realschulen am stärksten. Damit gab es zu Beginn des laufenden Schuljahres annähernd 40 000 Realschüler, 2 281 mehr als 1970, die in 1 245 Klassen der 88 rheinland-pfälzischen Realschulen unterrichtet wurden. Durch die Steigerung der Klassenzahl um 113 oder nahezu 10% konnte die durchschnittliche Klassenfrequenz von 32,7 auf 32,1 gesenkt werden. 1967 wurden im Mittel noch 35 Schüler in einer Realschulklasse unterrichtet. An der Gesamtzunahme von 2 881 Realschülern partizipierte Rheinhessen-Pfalz mit 1 133, der Regierungsbezirk Trier mit 921 und Koblenz mit 827.

94 000 Gymnasiasten

Um 3 327 auf 94 087 erhöhte sich die Schülerzahl an den 130 rheinland-pfälzischen Gymnasien zu Beginn des Schuljahres 1971/72. Gegenüber 1970 betrug die relative Zunahme + 3,7%. Gemessen an der Tatsache, daß die Entwicklung zwischen 1969 und 1970 rückläufig war, ist die gleichzeitige Erhöhung der Klassenzahl um 114 auf 3 132 besonders hervorzuheben. Es war deshalb möglich, auch im neuen Schuljahr nicht mehr als durchschnittlich 30 Gymnasiasten in einer Klasse zu unterrichten.

Aufschlußreicher als die mittlere Klassenstärke ist indessen die Feststellung unterschiedlicher Klassenfrequenzen nach Schuljahrgängen. Während in den Klassen 11, 12 und 13 der gymnasialen Oberstufe durchschnittlich nur 25, 21 bzw. 19 Schüler unterrichtet werden, sind die Klassen der Unterstufe mit 35 bis 38, die der Mittelstufe mit 30 bis 35 Schülern noch verhältnismäßig stark besetzt.

14 622 Universitätsstudenten

An den Universitäten des Landes Rheinland-Pfalz waren zu Beginn des Wintersemesters 1971/72 insgesamt 14 622 Studierende immatrikuliert. 12 608 ordentliche und 473 beurlaubte Studierende wurden an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz gezählt, 1 335 an der Universität Trier-Kaiserslautern und 206 an der Theologischen Fakultät Trier.

| Fakultät | Alle Studierende | | | Neu- und Erstimmatrikulierte | | | Ausländer | | | Veränderung zu 1970/71 | |
|---------------------------------------|------------------|--------------|--------------|------------------------------|--------------|--------------|------------|------------|------------|------------------------|-------------|
| | insgesamt | männlich | weiblich | zusammen | männlich | weiblich | zusammen | männlich | weiblich | | |
| | Anzahl | | | | | | | | | | % |
| Katholische Theologie | 204 | 183 | 21 | 49 | 45 | 4 | 9 | 8 | 1 | - 4 | - 1,9 |
| Evangelische Theologie | 185 | 164 | 21 | 40 | 37 | 3 | 9 | 9 | - | - 6 | - 3,1 |
| Medizin | 2 074 | 1 639 | 435 | 218 | 155 | 63 | 167 | 137 | 30 | 24 | 1,2 |
| Rechts- und Wirtschaftswissenschaften | 2 384 | 2 012 | 372 | 538 | 412 | 126 | 111 | 102 | 9 | 144 | 6,4 |
| Philosophie | 3 634 | 1 789 | 1 845 | 985 | 410 | 575 | 215 | 94 | 121 | 507 | 16,2 |
| Naturwissenschaften | 3 159 | 2 362 | 797 | 758 | 516 | 242 | 178 | 148 | 30 | 466 | 17,3 |
| Auslands- und Dolmetscherinstitut | 968 | 226 | 742 | 251 | 53 | 198 | 220 | 97 | 123 | 18 | 1,9 |
| Insgesamt | 12 608 | 8 375 | 4 233 | 2 839 | 1 628 | 1 211 | 909 | 595 | 314 | 1 149 | 10,0 |

10 Prozent Studierende mehr in Mainz

An der größten Universität des Landes, der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz, stieg die Zahl der ordentlichen Studierenden gegenüber dem Wintersemester 1970/71 um 1 149 oder 10% auf 12 608, während die entsprechenden Hörerzahlen im Herbst 1970 nur um 5,6% innerhalb eines Jahres zugenommen hatten. Der Anteil der Studentinnen an der Gesamtzahl der Studierenden ist vom Wintersemester 1970/71 bis zum Berichtssemester von 32,2 auf 33,6% gestiegen.

Jeder Zweite aus Rheinland-Pfalz

Im Hinblick auf die Herkunftsländer der Studierenden sowie deren altersmäßige Aufgliederung haben sich gegenüber den vorangegangenen Semestern keine wesentlichen Veränderungen ergeben. Wie im Jahr zuvor stammt etwa jeder zweite aus Rheinland-Pfalz und jeder vierte aus Hessen. 24 Jahre und jünger sind auch im laufenden Semester 71%, 25 bis 29 Jahre alt 21,6% der Studierenden.

Hinsichtlich der sozialen Herkunft sind die Veränderungen des bisher am schwächsten repräsentierten Anteils derjenigen Studierenden bemerkenswert, die in den Erhebungsunterlagen angaben, aus einer Arbeiterfamilie zu stammen. Seit 1966 hat sich deren Quote von 5,2 auf 8,1 erhöht. Mit 60,7% ist die seit jeher größte Gruppe der Kinder von Angestellten und Beamten unverändert geblieben.

Philosophie und Naturwissenschaften dominieren

Von den einzelnen Fakultäten hatten auch im Wintersemester 1971/72 Philosophie mit 3 634 und Naturwissenschaften mit 3 159 die meisten Studie-

renden. Es folgen die Rechts- und Wirtschaftswissenschaften mit 2 384 und die Medizin mit 2 074. Die philosophische und naturwissenschaftliche Fakultät hatten zu Beginn des laufenden Semesters auch den stärksten Zugang mit 507 (+ 16,2%) bzw. 466 Studierenden (+ 17,3%) zu verzeichnen. Ein Jahr zuvor betrugen diese Veränderungsraten + 6,5 und - 5%. Infolge des Numerus clausus konnten im laufenden Wintersemester an der medizinischen Fakultät nur 24 Studierende mehr aufgenommen werden, zumal die Aufnahmequote des Vorjahres mit + 16,1% bzw. 285 Studierenden relativ hoch gewesen war.

Jeder fünfte möchte Gymnasiallehrer werden

An der Spitze der Angaben zum Berufsziel stehen die künftigen Gymnasiallehrer mit 21,7%. Realschullehrer wollen 7,1%, Lehrer an berufsbildenden Schulen 1,5% werden. Auch im vorangegangenen Wintersemester hatten insgesamt etwa 30% der Studierenden die Absicht, Lehrer zu werden. Um 1,7 Prozentpunkte höher ist damit im laufenden Mainzer Wintersemester der Anteil der Studenten mit Berufsziel Gymnasiallehrer, um einen Prozentpunkt verringerte sich hingegen die Quote der künftigen Realschullehrer. Gut 13% der Studenten möchten Arzt, 4% Zahnarzt werden. Die gegenüber dem Vorjahr unveränderten Prozentsätze der künftigen Mediziner sind auf die beschränkte Aufnahmekapazität der medizinischen Fakultät zurückzuführen. Unter normalen Zulassungsbedingungen wäre vermutlich mit erheblichen Veränderungen zu rechnen.

Diplom-Volkswirtin B. Hänel

Bevölkerungsentwicklung 1970

Es gibt zwei Ereignisse, die zwar auf die eigentliche Bevölkerungsentwicklung des Jahres 1970 keinen Einfluß haben, bei der statistischen Auswertung und Darstellung derselben jedoch nicht außer acht gelassen werden dürfen: Die im Berichtsjahr in Kraft getretenen Maßnahmen zur territorialen Verwaltungsreform, die insbesondere im nördlichen Teil unseres Landes eine Reihe von Gemeindezusammenlegungen und -eingliederungen sowie Kreisgrenzenänderungen mit sich

brachten, und die am 27. Mai desselben Jahres durchgeführte Volkszählung, welche die Basis für die darauf folgende Bevölkerungsfortschreibung bildet.

Selbstverständlich beeinflusst eine territoriale Verwaltungsreform nicht die Anzahl der Geburten und Sterbefälle, da die natürliche Bevölkerungsbewegung einen autonomen Vorgang darstellt; wohl aber die Zahl der Zu- und Fortzüge - da als solche nur Wohnsitzveränderungen gelten, die über die Grenze der politisch

selbständigen Gemeinde hinausführen - und damit das Wanderungsvolumen. Ein Beispiel möge das Gesagte verdeutlichen: Werden im Zuge der Verwaltungsreform zwei bis dahin selbständige Gemeinden zusammengelegt, dann können die für die beiden einzelnen Gemeinden in dem Kalenderjahr registrierten Geborenen- und Gestorbenenanzahlen zu einem neuen Gemeindeergebnis addiert werden. Eine Addition sämtlicher Gemeindeergebnisse ergibt dabei die Landessumme. Nicht sehr sinnvoll ist es dagegen, in dem genannten Beispiel die Zuzüge auf der einen und die Fortzüge auf der anderen Seite zusammenzuzählen. Durch die Gemeindezusammenlegung wird nämlich zumindest ein Teil der Zu- und Fortzüge nachträglich zu innergemeindlichen Umrügen, die nicht in die Wanderungsstatistik eingehen. Das gesamte Wanderungsvolumen - hierunter versteht man die Summe aller Wanderungen innerhalb des Landes über Gemeindegrenzen (Binnenwanderung) und aller Wanderungen über die Landesgrenzen (Außenwanderung) -, das ein Gradmesser für die Mobilität der Bevölkerung ist, wird hierdurch nicht unerheblich gekürzt. Ein Vergleich des Wanderungsvolumens mit dem

der Vorjahre und somit eine Aussage über die Entwicklung der Mobilität ist dadurch eingeschränkt.

Den folgenden Ausführungen liegt der Verwaltungsstand vom 31. Dezember 1970 zugrunde; die Gebietsreform vom 7. November 1970 sowie die im Jahre 1970 wirksam gewordenen Beschlüsse der Bezirksregierungen fanden also bei der Berechnung der Jahreszahlen Berücksichtigung.

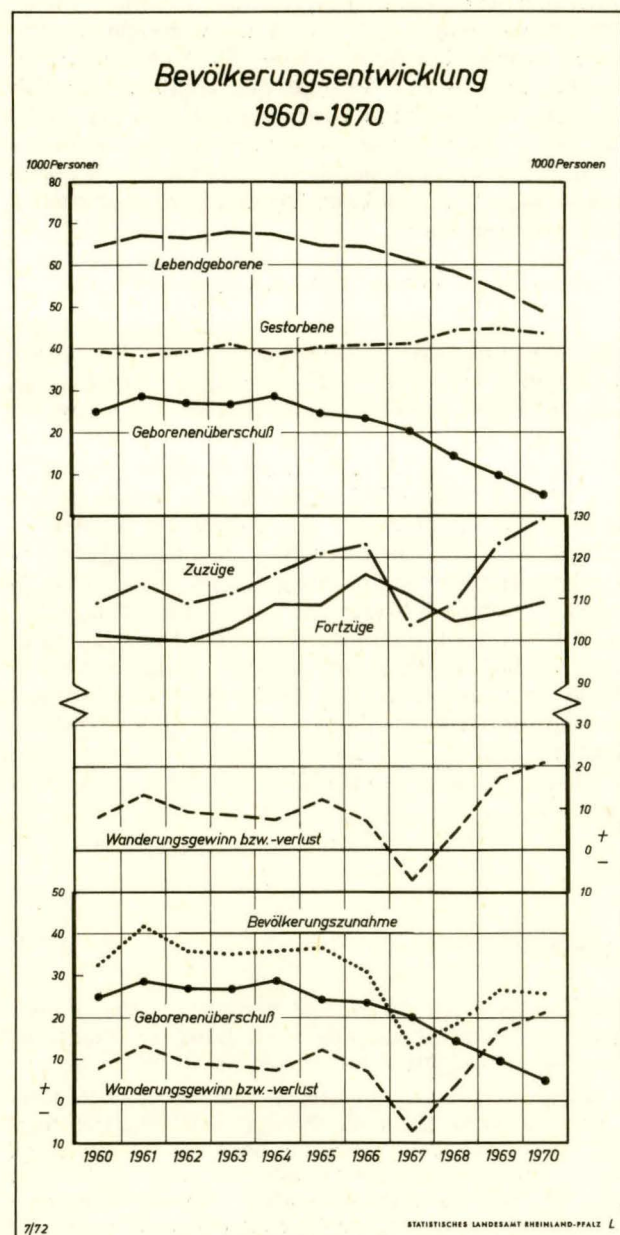
Die am 27. Mai 1970 durchgeführte Volkszählung kann bei der Betrachtung der Bevölkerungsentwicklung des Berichtsjahres deshalb nicht außer acht gelassen werden, weil sie für Rheinland-Pfalz zum Zählungstichtag eine Bevölkerungszahl festgestellt hat, die um 1% unter dem Ergebnis der auf der Basis der Volkszählung 1961 mit Hilfe der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung und der Wanderungsstatistik erfolgten Bevölkerungsfortschreibung liegt. Der Grund für die Differenz in der beiderseitigen Ergebniserstellung, die in ähnlichem Ausmaß anlässlich einer jeden Volkszählung ermittelt wird und die bei der letzten Zählung in nahezu allen übrigen Bundesländern bedeutend größer war als in Rheinland-Pfalz, ist vorwiegend in der Unvollkommenheit der Wanderungsstatistik zu finden, die wiederum ihre Hauptursache in der oft ungenügenden Beachtung der Meldeordnung durch die Meldepflichtigen hat.

Um die Bevölkerungsentwicklung des Jahres 1970 ohne Bruch darstellen zu können, um insbesondere die auf der Basis der Volkszählung 1970 zum Jahresende fortgeschriebene Bevölkerungszahl dem Bestand zum Jahresanfang gegenüberstellen zu können, muß die zum 1. Januar 1970 auf der Basis der Volkszählung 1961 fortgeschriebene Bevölkerung um die Fortschreibungsfehler, die sich seit 1961 angehäuft haben, bereinigt werden. Dies Problem wurde statistisch gelöst, indem unter Zugrundelegung des in der Zeit vom 1. Januar bis zum 27. Mai 1970 registrierten Geburtenüberschusses und Wanderungssaldos die am Volkszählungstichtag festgestellte Bevölkerungszahl zum Jahresbeginn zurückgeschrieben wurde.

Bevölkerungszuwachs unter dem Bundesdurchschnitt

Die Bevölkerungszahl des Landes Rheinland-Pfalz nahm im Jahre 1970 um 25 900 zu. Sie stieg von 3 633 100 (auf der Basis der Volkszählung zum Jahresanfang zurückgeschriebene Zahl) auf 3 658 900 Personen, von denen 1 746 300 oder 47,7% männlichen und 1 912 600 weiblichen Geschlechts waren. Seit Ende 1947, dem Entstehungsjahr des Landes, als 2 794 200 Menschen ermittelt wurden, ist eine Bevölkerungszunahme um 30,9% zu verzeichnen. Der Zeitraum nach der Volkszählung 1961 brachte ein Wachstum von 7,1%, das Berichtsjahr ein solches von 0,7%. Für das Jahr 1990 wird eine Bevölkerungszahl von knapp 4 Millionen erwartet.

Der Anteil der rheinland-pfälzischen Bevölkerung an der Einwohnerzahl der Bundesrepublik Deutschland beträgt rund 6%. Nach dem Saarland (1,9% aller Bundesbürger) und Schleswig-Holstein (4,2%) ist Rheinland-Pfalz somit bevölkerungsmäßig gesehen das drittkleinste Flächenland der Bundesrepublik. Bei einer Fläche von 19 837 qkm errechnet sich eine Bevölkerungsdichte von 184 Einwohner pro qkm. Das sind doppelt so viele Menschen wie vor hundert Jahren. Die absolute Zunah-



me der Bevölkerung während des Berichtsjahres, die um nahezu 1 000 unter dem Ergebnis des Jahres zuvor blieb, setzt sich aus einem Geburtenüberschuß von 5 000 und einem Wanderungsgewinn von gut 20 800 zusammen. Die Bedeutung des Wanderungsgewinns für die Bevölkerungszunahme hat gegenüber dem Vorjahr noch zugenommen. Der Beitrag aus dem Geborenenüberschuß ist dagegen weiter zurückgegangen. Obwohl der auf 1 000 Einwohner bezogene Geborenenüberschuß mit 1,4 noch um 0,2 Punkte über dem Bundesdurchschnitt (1,2) lag, und obwohl der genannte hohe Wanderungsgewinn das beste Ergebnis seit 1953 darstellt, fällt ein Vergleich der Gesamtzuwachsrates mit der der übrigen Bundesländer nicht sehr günstig aus. Mit einem Bevölkerungswachstum von 7 Personen je 1 000 Einwohner lag Rheinland-Pfalz erheblich unter dem Bundesdurchschnitt (+ 11 Personen) hinter den Ländern Baden-Württemberg (+ 16), Hessen, Bayern (jeweils + 15), Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen (jeweils + 10) und Niedersachsen (+ 9), jedoch noch vor dem Saarland (+ 1), Bremen (+ 0), Hamburg (— 3) und Berlin (— 6). Der Grund hierfür liegt darin, daß die meisten übrigen Länder noch günstigere Wanderungsbilanzen aufweisen konnten als Rheinland-Pfalz.

Kreisfreie Städte wuchsen stärker als Landkreise

Die Bevölkerungsentwicklung im Berichtsjahr ist aus regionaler Sicht nicht einheitlich verlaufen. Vielmehr spiegelt sie die unterschiedliche Struktur der einzelnen Landesteile wider, die, historisch bedingt und kurzfristig kaum beeinflussbar, wiederum unterschiedliche Anziehungskraft auf die (Wanderungs-)Bevölkerung ausübt. So mußten, wie bereits in den Jahren zuvor, der Eifel-Hunsrück-Raum und einige Teile der Pfalz Bevölkerungsverluste hinnehmen, während die besonders verkehrsgünstig gelegenen und ohnehin schon am dichtesten besiedelten Gebiete, die zudem durch einen überdurchschnittlichen Industrialisierungsgrad gekennzeichnet sind, Bevölkerungsgewinne verbuchen konnten, die zum Teil erheblich über dem Landesdurchschnitt lagen. Von den drei Regierungsbezirken verzeichnete Trier größerer Wanderungsverluste der Bezirk Infolge als einziger eine Abnahme der Bevölkerung (— 0,2%). Rheinhessen-Pfalz dagegen konnte eine Zunahme seiner Einwohnerzahl um 1,0% aufweisen. Die Zuwachsrates des Bezirks Koblenz entsprach dem für das gesamte Land errechneten Wachstum (+ 0,7%).

Unter den kreisfreien Städten befanden sich nur zwei, nämlich Pirmasens und Trier, für die ein Bevölkerungsverlust ermittelt wurde (— 0,8 bzw. — 0,2%). Größere Gewinne verbuchten die Städte Mainz (+ 2,9%), Speyer (+ 1,8%), Frankenthal (+ 1,6%) und Kaiserslautern (+ 1,4%). Von den Landkreisen schnitten die Kreise Cochem-Zell (— 0,8%), Bitburg-Prüm (— 0,7%) und Daun (— 0,5%) am schlechtesten, die Kreise Germersheim (+ 2,4%), Ahrweiler (+ 1,6%) und Ludwigshafen (+ 1,5%) sowie der Oberwesterwaldkreis (+ 1,5%) am besten ab. Für die kreisfreien Städte insgesamt errechnete sich eine Bevölkerungszunahme von 1,0%, für die Landkreise eine solche von 0,6%.

Wanderungen 1960 - 1970

| Jahr | Wanderungen innerhalb des Landes ¹⁾ | Wanderungen über die Landesgrenzen | | |
|---------------------|--|------------------------------------|----------|----------------------|
| | | Zuzüge | Fortzüge | Wanderungs- saldo |
| Insgesamt | | | | |
| 1960 | 114 880 | 109 356 | 101 410 | 7 946 |
| 1961 | 115 551 | 114 041 | 100 879 | 13 162 |
| 1962 | 110 891 | 109 205 | 100 109 | 9 096 |
| 1963 | 117 196 | 111 492 | 103 148 | 8 344 |
| 1964 | 122 621 | 116 235 | 109 092 | 7 143 |
| 1965 | 120 209 | 121 000 | 108 883 | 12 117 |
| 1966 | 128 407 | 123 165 | 116 185 | 6 980 |
| 1967 | 127 225 | 103 730 | 111 019 | - 7 289 |
| 1968 | 134 060 | 109 108 | 104 828 | 4 280 |
| 1969 | 128 117 | 123 325 | 106 138 | 17 187 |
| 1970 | 122 942 | 129 860 | 109 011 | 20 840 |
| Auf 1 000 Einwohner | | | | |
| 1960 | 33,9 | 32,2 | 29,9 | 2,3 |
| 1961 | 33,8 | 33,3 | 29,5 | 3,8 |
| 1962 | 32,1 | 31,6 | 29,0 | 2,6 |
| 1963 | 33,5 | 31,9 | 29,5 | 2,4 |
| 1964 | 34,7 | 32,9 | 30,9 | 2,0 |
| 1965 | 33,7 | 33,9 | 30,5 | 3,4 |
| 1966 | 35,6 | 34,2 | 32,3 | 1,9 |
| 1967 | 35,1 | 28,7 | 30,7 | - 2,0 |
| 1968 | 36,9 | 30,0 | 28,8 | 1,2 |
| 1969 | 35,0 | 33,7 | 29,0 | 4,7 |
| 1970 | 33,7 | 35,6 | 29,9 | 5,7 |

1) Ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden.

Höchster Wanderungsgewinn seit 1953

Mit einem Wanderungsgewinn von 20 800 Personen verzeichnete Rheinland-Pfalz im Berichtsjahr das höchste Ergebnis seit 1953. Den 109 000 Fortzügen standen fast 129 900 Zuzüge gegenüber. Der Zuzugsüberschuß übertraf den des Vorjahres um 3 700, den des Jahres 1968 sogar um 16 600. 122 900 Wanderungsfälle wurden gezählt, bei denen Herkunft- und Zielgemeinde innerhalb der Landesgrenzen lagen (Binnenwanderung). Die Zahl der Wanderungen innerhalb des Landes war damit um 5 200 bzw. 11 100 geringer als in den beiden Jahren davor, was zumindest teilweise auf Gemeindezusammenlegungen zurückzuführen ist. Bemerkenswert ist, daß durch den Bevölkerungsaustausch mit anderen Bundesländern ein Wanderungsverlust von

Wanderungen über die Landesgrenzen nach Herkunfts- und Zielländern 1970

| Herkunfts- bzw. Zielland | Zuzüge | Fortzüge | Wanderungssaldo |
|--|---------|----------|-----------------|
| Bundesgebiet | 88 085 | 88 732 | - 647 |
| Schleswig-Holstein | 1 843 | 2 366 | - 523 |
| Hamburg | 986 | 1 023 | - 37 |
| Niedersachsen | 4 256 | 4 383 | - 127 |
| Bremen | 480 | 413 | 67 |
| Nordrhein-Westfalen | 27 916 | 26 358 | 1 558 |
| Hessen | 16 177 | 18 018 | - 1 841 |
| Baden-Württemberg | 17 879 | 18 479 | - 600 |
| Bayern | 7 933 | 8 795 | - 862 |
| Saarland | 7 315 | 6 151 | 1 164 |
| Berlin (West) | 3 300 | 2 746 | 554 |
| Übrige Gebiete | 41 775 | 20 279 | 21 496 |
| Berlin (Ost) | 24 | 4 | 20 |
| DDR | 667 | 94 | 573 |
| Ostgebiete des Deutschen Reiches (Gebietsstand 31. 12. 1937) | 201 | 11 | 190 |
| Ausland | 40 802 | 20 167 | 20 635 |
| Europäisches | 35 846 | 16 654 | 19 192 |
| Außereuropäisches | 4 952 | 3 507 | 1 445 |
| Unbekanntes | 4 | 6 | - 2 |
| Ohne Angabe u. ohne festen Wohnsitz | 81 | 3 | 78 |
| Insgesamt | 129 860 | 109 011 | 20 849 |

647, durch Austausch mit dem Ausland ein Gewinn von 21 500 verbucht wurde. Positive Bilanzen wurden gegenüber Nordrhein-Westfalen (+ 1 558 Personen), Saarland (+ 1 164), West-Berlin (+ 554) und Bremen (+ 67) erzielt, negative Salden gegenüber Hessen (— 1 841), Bayern (— 862), Baden-Württemberg (— 600), Schleswig-Holstein (— 523), Niedersachsen (— 127) und Hamburg (— 37). Aus Mitteldeutschland kamen 593 Personen mehr als dorthin fortzogen.

Dem Wanderungsverlust im Bevölkerungsaustausch mit den anderen Bundesländern stand ein so beträchtlicher Zuzugsüberschuß im Verkehr mit dem Ausland gegenüber, daß sich der hohe Gesamtwanderungsgewinn bilden konnte. Insgesamt 40 900 aus dem Ausland kommende Personen begründeten einen Wohnsitz in Rheinland-Pfalz; in die umgekehrte Richtung zogen nur 20 200 Menschen. 87,9% aller über die Auslandsgrenzen Zugezogenen und 82,3% aller in das Ausland Fortgezogenen gaben ein europäisches Land als Herkunfts- oder Zielland an. Insbesondere für die Einwohner der traditionellen Gastarbeiterländer ist Rheinland-Pfalz ein beliebtes Ziel. Die größten Zuzugsüberschüsse wurden gegenüber der Türkei (5 115), Jugoslawien (4 783), Italien (2 347), Griechenland (1 792) und Spanien (1 401) erzielt.

Rund drei Viertel der 20 800 Personen, die unser Land durch die Außenwanderung im Berichtsjahr per Saldo gewann, waren 14 bis 65 Jahre alt. Hiermit hängt zusammen, daß ebenfalls drei Viertel der genannten Menschen Erwerbspersonen waren. Nur knapp 10% des Zuzugsüberschusses machten die über 65 Jahre alten Menschen aus. Die Gruppe der 18- bis 21jährigen wies mit — 243 einen kleinen Wanderungsverlust auf.

Abwanderung aus Eifel-Hunsrück-Raum hält an

Eine Betrachtung auf Kreisebene zeigt, daß die seit vielen Jahren bestehende Tendenz zur Abwanderung aus dem Eifel-Hunsrück-Raum anhält, daß dagegen die Westpfalz nicht mehr so stark wie in den Vorjahren dem Abwanderungssog ausgesetzt ist. Alle vier Landkreise des Regierungsbezirks Trier und auch die Stadt Trier selbst mußten Wanderungsverluste hinnehmen. Die Kreise Bitburg-Prüm und Daun wiesen mit einem Saldo von — 9,3 bzw. — 6,4 Personen, bezogen auf 1 000 Einwohner, nach dem im Regierungsbezirk Koblenz gelegenen Landkreis Cochem-Zell (— 10,0) die ungünstigsten Bilanzen auf. Am attraktivsten erwiesen sich die Kreise Gernersheim (+ 17,4), Ahrweiler (+ 15,9) und Ludwigshafen (+ 13,8) sowie der Oberwesterwaldkreis (+ 12,4). Von den kreisfreien Städten, die außer Trier alle positive Bilanzen aufstellen konnten, schnitten die Landeshauptstadt Mainz (+ 28,5), Speyer (+ 17,9), Frankenthal (+ 16,2) und Kaiserslautern (+ 14,4) am besten ab.

Geborenenzahl erreicht neuen Tiefstand

Die zweite Komponente, die die Bevölkerung quantitativ beeinflußt, ist die natürliche Bevölkerungsentwicklung, also Geburten und Sterbefälle. Auch im Berichtsjahr setzte sich der seit 1963 zu beobachtende Trend sinkender Geborenenzahlen, der sich in letzter Zeit genauso in den anderen Bundesländern und darüber hinaus auch in nahezu allen wirtschaftlich entwickelten Ländern zeigt, fort. Nur noch 48 700 Kinder, und zwar 25 100 Knaben und 23 600 Mädchen, kamen 1970 in Rheinland-Pfalz lebend zur Welt. Im Jahr davor waren es noch nahezu 54 000, zwei Jahre zuvor sogar 58 500. Den Rekord hält das Jahr 1963 mit fast 68 000 Kindern. Der sinkende Trend scheint sich jedoch, so zeigt die

Geborene in Rheinland-Pfalz und im Bundesgebiet 1960 - 1970

| Jahr | Lebendgeborene | | | | | | | Totgeborene | | | | |
|-------------------|----------------|-----------------|----------|----------|---------------|--------------------------|----------|---------------|-----------|---------------|-----------------------------------|---------------|
| | insgesamt | | männlich | weiblich | nicht-ehelich | männlich | weiblich | nicht-ehelich | insgesamt | nicht-ehelich | insgesamt | nicht-ehelich |
| | Anzahl | auf 1 000 Einw. | Anzahl | | | auf 1 000 Lebendgeborene | | | Anzahl | | auf 1 000 Lebend- und Totgeborene | |
| Rheinland-Pfalz | | | | | | | | | | | | |
| 1960 | 64 251 | 18,9 | 32 743 | 31 508 | 3 350 | 509,6 | 490,4 | 52,1 | 1 023 | 72 | 15,7 | 21,0 |
| 1961 | 66 744 | 19,5 | 34 429 | 32 315 | 3 343 | 515,8 | 484,2 | 50,1 | 896 | 57 | 13,2 | 16,8 |
| 1962 | 66 185 | 19,1 | 33 887 | 32 298 | 3 001 | 512,0 | 488,0 | 45,3 | 899 | 63 | 13,4 | 20,6 |
| 1963 | 67 768 | 19,4 | 34 945 | 32 823 | 2 894 | 515,7 | 484,3 | 42,7 | 961 | 61 | 14,0 | 20,6 |
| 1964 | 67 223 | 19,1 | 34 695 | 32 628 | 2 676 | 515,4 | 484,6 | 39,7 | 881 | 60 | 12,9 | 21,9 |
| 1965 | 64 480 | 18,1 | 32 915 | 31 565 | 2 521 | 510,5 | 489,5 | 39,1 | 794 | 36 | 12,2 | 14,1 |
| 1966 | 64 249 | 17,8 | 33 196 | 31 053 | 2 440 | 516,7 | 483,3 | 38,0 | 774 | 41 | 11,9 | 16,5 |
| 1967 | 61 090 | 16,9 | 31 187 | 29 903 | 2 311 | 510,5 | 489,5 | 37,8 | 704 | 45 | 11,4 | 19,1 |
| 1968 | 48 532 | 16,1 | 30 086 | 28 446 | 2 442 | 514,0 | 486,0 | 41,7 | 670 | 32 | 11,3 | 12,9 |
| 1969 | 53 987 | 14,8 | 27 787 | 26 200 | 2 357 | 514,7 | 485,3 | 43,7 | 594 | 50 | 10,9 | 20,8 |
| 1970 | 48 706 | 13,4 | 25 119 | 23 587 | 2 331 | 515,7 | 484,3 | 47,9 | 514 | 35 | 10,4 | 14,8 |
| Bundesgebiet | | | | | | | | | | | | |
| 1960 | 968 629 | 17,4 | 498 182 | 470 447 | 61 330 | 514,3 | 485,7 | 63,3 | 15 049 | 1 343 | 15,3 | 21,4 |
| 1961 | 1 012 687 | 18,0 | 520 590 | 492 097 | 60 269 | 514,1 | 485,9 | 59,5 | 14 704 | 1 238 | 14,3 | 20,1 |
| 1962 | 1 018 552 | 17,9 | 523 801 | 494 751 | 56 648 | 514,3 | 485,7 | 55,6 | 14 361 | 1 178 | 13,9 | 20,4 |
| 1963 | 1 054 123 | 18,3 | 541 812 | 512 311 | 55 120 | 514,0 | 486,0 | 52,3 | 13 991 | 1 106 | 13,1 | 19,7 |
| 1964 | 1 065 437 | 18,2 | 547 979 | 517 458 | 53 131 | 514,3 | 485,7 | 49,9 | 13 590 | 1 024 | 12,6 | 18,9 |
| 1965 | 1 044 328 | 17,7 | 536 930 | 507 388 | 48 977 | 514,1 | 485,9 | 46,9 | 12 901 | 956 | 12,2 | 19,1 |
| 1966 | 1 050 345 | 17,6 | 539 492 | 510 853 | 47 854 | 513,6 | 486,4 | 45,6 | 12 174 | 819 | 11,5 | 16,8 |
| 1967 | 1 019 459 | 17,0 | 523 634 | 495 825 | 46 964 | 513,6 | 486,4 | 46,1 | 11 422 | 802 | 11,1 | 16,8 |
| 1968 | 969 825 | 16,1 | 498 202 | 471 623 | 46 209 | 513,7 | 486,3 | 47,6 | 10 702 | 708 | 10,9 | 15,1 |
| 1969 | 903 456 | 14,8 | 464 430 | 439 026 | 45 498 | 514,1 | 485,9 | 50,4 | 9 693 | 746 | 10,6 | 16,1 |
| 1970 ^P | 810 768 | 13,4 | 416 301 | 394 467 | 44 275 | 513,5 | 486,5 | 54,6 | 8 352 | . | 10,2 | . |

jüngste Entwicklung, zu verlangsamen. Für die folgenden Jahre wird sogar infolge des stärkeren Nachrückens der 18- bis 25jährigen Frauen eine leichte Zunahme der Lebendgeborenenzahl erwartet. 2 331 oder 4,8% der 1970 lebend Geborenen kamen unehelich zur Welt.

Erfreulicherweise hat die Zahl der Totgeborenen in den 60er Jahren stärker abgenommen als die Zahl der Lebendgeborenen. Sie betrug im Berichtsjahr nur noch 514. Zehn Jahre zuvor wurde eine doppelt so hohe Zahl registriert. Unverheiratete Mütter brachten relativ sehr viel häufiger tote Kinder zur Welt als verheiratete Frauen.

Die allgemeine Geburtenziffer, die auf 1 000 Einwohner bezogene Zahl der Lebendgeborenen, sank im Berichtsjahr auf 13,4, den tiefsten Stand seit Bestehen des Landes. Genauere Auskunft über das generative Verhalten gibt natürlich die allgemeine Fruchtbarkeitsziffer, die die Altersstruktur der Bevölkerung berücksichtigt, bei deren Berechnung deshalb die Zahl der in einem Jahr lebend Geborenen auf 1 000 Frauen im gebärfähigen Alter (15- bis 50jährige Frauen) bezogen wird. Diese Ziffer sank von 83,0 im Jahre 1963 über 73,7 im Jahr 1967 auf schließlich 57,0 im Berichtsjahr.

Auf Kreisebene zeigen sich überdurchschnittliche Geburtenziffern - Fruchtbarkeitsziffern konnten hier wegen fehlender Angaben über die Altersstruktur der Frauen nicht errechnet werden - in den mehr agrarisch strukturierten und zudem überwiegend von Katholiken bewohnten Gebieten. In den kreisfreien Städten dagegen, insbesondere in denen des Regierungsbezirks Rheinhessen-Pfalz, die größtenteils eine evangelische Bevölkerung haben, werden die relativ wenigsten Kinder geboren.

Sterblichkeit der Männer höher als die der Frauen

Im Jahre 1970 starben in Rheinland-Pfalz 43 700 Menschen, von denen 22 200 männlichen und 21 500 weiblichen Geschlechts waren. Die allgemeine Sterbeziffer, das ist die auf je 1 000 Einwohner bezogene Zahl der Gestorbenen, stellte sich auf 12,0 und lag damit geringfügig unter dem Wert der beiden Vorjahre, jedoch über der Ziffer aller Jahre davor. Berücksichtigt man Alter und Geschlecht der Gestorbenen, so zeigt sich, daß die spezifische Sterbeziffer bei den Männern 12,8 betrug und damit 1,5 Punkte höher lag als die entsprechende Ziffer bei den Frauen. Die auch in den Vorjahren beobachtete größere Sterblichkeit der männlichen Personen zeigt sich in allen Altersgruppen, insbesondere bei den Säuglingen und den im erwerbsfähigen Alter stehenden Personen. Sie dürfte bei den Säuglingen biologisch bedingt sein, bei der zweiten Personengruppe ihre Ursache in der größeren Gefährdung der Männer im Straßenverkehr und im Berufsleben haben. Die Sterbeziffern sind, wenn man von der relativ hohen Sterblichkeit der Kleinkinder absieht, naturgemäß um so größer, je höher das Alter der jeweiligen Personengruppe ist. So erreichte im Berichtsjahr die altersspezifische Ziffer in der Gruppe der 10- bis 15jährigen mit 0,4 ihr Minimum, um danach zunächst langsam, sodann stärker ihr Maximum anzustreben.

Gestorbene in Rheinland-Pfalz und im Bundesgebiet 1960 - 1970

| Jahr | Insgesamt | | Männlich | Im ersten Lebensjahr | In den ersten 28 Lebens-tagen | Im ersten Lebensjahr | In den ersten 28 Lebens-tagen | | |
|-------------------|-----------|-----------|----------|----------------------|-------------------------------|----------------------|-------------------------------|--------|----------------|
| | Anzahl | auf 1 000 | | | | | | Anzahl | auf 1 000 |
| | | Einw. | | | | | | | Lebendgeborene |
| Rheinland-Pfalz | | | | | | | | | |
| 1960 | 39 533 | 11,6 | 20 596 | 2 369 | 1 565 | 36,9 | 24,4 | | |
| 1961 | 38 037 | 11,1 | 19 999 | 2 291 | 1 633 | 34,3 | 24,5 | | |
| 1962 | 39 345 | 11,4 | 20 520 | 2 132 | 1 532 | 32,2 | 23,1 | | |
| 1963 | 41 065 | 11,8 | 21 314 | 1 938 | 1 382 | 28,6 | 20,4 | | |
| 1964 | 38 529 | 10,9 | 20 343 | 1 826 | 1 274 | 27,1 | 18,9 | | |
| 1965 | 40 145 | 11,3 | 20 983 | 1 545 | 1 178 | 24,0 | 18,3 | | |
| 1966 | 40 758 | 11,3 | 21 011 | 1 550 | 1 213 | 24,1 | 18,9 | | |
| 1967 | 41 041 | 11,3 | 21 296 | 1 503 | 1 145 | 24,5 | 18,7 | | |
| 1968 | 44 219 | 12,2 | 22 750 | 1 410 | 1 073 | 24,0 | 18,3 | | |
| 1969 | 44 430 | 12,1 | 22 812 | 1 371 | 1 022 | 25,1 | 18,9 | | |
| 1970 | 43 694 | 12,0 | 22 202 | 1 241 | 1 001 | 25,2 | 20,6 | | |
| Bundesgebiet | | | | | | | | | |
| 1960 | 642 962 | 11,6 | 332 503 | 32 724 | 23 153 | 33,8 | 29,9 | | |
| 1961 | 627 561 | 11,2 | 324 300 | 32 108 | 23 071 | 31,7 | 22,8 | | |
| 1962 | 644 819 | 11,3 | 335 082 | 29 807 | 21 725 | 29,3 | 21,3 | | |
| 1963 | 673 069 | 11,7 | 347 717 | 28 473 | 21 009 | 27,0 | 19,9 | | |
| 1964 | 644 128 | 11,0 | 333 879 | 26 948 | 20 123 | 25,3 | 18,9 | | |
| 1965 | 677 628 | 11,5 | 347 968 | 24 947 | 19 194 | 23,9 | 18,4 | | |
| 1966 | 686 321 | 11,5 | 351 301 | 24 803 | 19 020 | 23,6 | 18,1 | | |
| 1967 | 687 349 | 11,5 | 350 517 | 23 303 | 18 129 | 22,8 | 17,8 | | |
| 1968 | 734 048 | 12,2 | 371 391 | 22 110 | 17 021 | 22,6 | 17,6 | | |
| 1969 | 744 360 | 12,2 | 377 260 | 21 162 | 16 179 | 23,2 | 17,9 | | |
| 1970 ^p | 734 692 | 12,1 | 369 884 | 19 157 | 14 923 | 23,2 | 18,4 | | |

Besondere Lebensgefährdung besteht in der Zeit unmittelbar nach der Geburt. Von 1 241 Kindern, die im ersten Lebensjahr starben, fand der allergrößte Teil (1 001 oder 80,7%) bereits in den ersten vier Wochen den Tod. Die meisten dieser Säuglinge (902) verstarben bereits in den ersten sieben Tagen, nachdem sie auf die Welt gekommen waren; rund zwei Drittel von diesen (623) wurden nicht einmal 24 Stunden alt. Die Säuglingssterbeziffer - das ist die Zahl der im ersten Lebensjahr Gestorbenen, bezogen auf 1 000 Lebendgeborene - nahm im Berichtsjahr gegenüber dem Jahr zuvor geringfügig um 0,1 Punkt auf 25,2 zu und lag damit um 2 Punkte über dem Bundesdurchschnitt, der in den letzten beiden Jahren ebenfalls eine leicht ansteigende Tendenz aufwies.

Da die meisten Kleinkinder, nämlich über 80%, der perinatalen Sterblichkeit zum Opfer fallen - das ist die Sterblichkeit während der letzten Woche der Schwangerschaft, der Geburtsphase selbst und der ersten 28 Tage nach der Geburt -, hat die Landesregierung umfangreiche Maßnahmen ergriffen, unter anderem die Ausstattung der Krankenhäuser und Frühgeborenenzentren mit modernsten Geräten sowie eine umfassende frühzeitige Vorsorge, welche die Säuglingssterblichkeit gerade in dieser Phase herabsetzen sollen.

Krankheiten des Kreislaufsystems häufigste Todesursache

Die Krankheiten des Kreislaufsystems, die die Herz-, Gefäß- und Kreislaufkrankheiten umfassen, stehen in der Reihenfolge der Todesursachen weit an der Spitze. 44,2% aller 43 700 Sterbefälle waren im Berichtsjahr auf sie zurückzuführen. Bei 9 000 Knaben und Männern, das sind 40,5% aller gestorbenen männlichen Personen, und 10 300 Mädchen und Frauen (48,0%) führte eine solche Erkrankung

zum Tode. Herzkrankheiten, hier insbesondere Erkrankungen der Herzkranzgefäße (Herzinfarkt!), die ganz überwiegend im höheren Alter auftreten, bedeuten sowohl für Männer als auch für Frauen die größte Lebensgefahr.

Insgesamt 8 000 Menschen, je zur Hälfte Männern und Frauen, brachte eine bösartige Neubildung, der Krebs, den Tod. Damit bilden die Krebskrankheiten, die mit 18,2% an der Gesamtsterblichkeit beteiligt waren, die zweithäufigste Todesursache. Auch die bösartigen Neubildungen finden ihre Opfer überwiegend bei älteren Menschen. Bei nahezu 3 700 Personen oder 8,4% aller Gestorbenen führten Erkrankungen der Atmungsorgane, bei über 2 400

(5,6%) Krankheiten der Verdauungsorgane zum Tod.

3 100 Menschen, nahezu 2 000 Knaben und Männer und über 1 000 Mädchen und Frauen, starben eines unnatürlichen Todes. Die größere Zahl von ihnen (2 400) kam durch Unfall oder Vergiftung ums Leben. Selbstmord verübten 661 (439 Männer und 222 Frauen). Opfer eines Mordes oder Totschlags wurden 47, einer sonstigen Gewalteinwirkung 32 Menschen. Von den Unfalltoten büßten 1 200, darunter 900 Männer, ihr Leben durch einen Kraftfahrzeugunfall, 800 durch einen Todessturz ein.

Diplom-Volkswirt H. Jucknat

Unfallursachen 1970

In Anbetracht der von Jahr zu Jahr steigenden Zahl von Straßenverkehrsunfällen gewinnt die Erforschung ihrer Ursachen immer mehr an Bedeutung. Um die richtigen Maßnahmen zur Beeinflussung dieses Geschehens ergreifen zu können, muß man sich zunächst über die Art und die Bedeutung der Faktoren im klaren sein, die zur Entstehung der Unfälle beigetragen haben. Da Straßenverkehrsunfälle meist auf mehrere Ursachen zurückzuführen sind, welche im Verhalten eines oder mehrerer Verkehrsteilnehmer oder in sonstigen äußeren Einflüssen begründet sein können, liegt die Gesamtzahl der Ursachen höher als die der Unfälle. Für das Jahr 1970 wurden 1,5 Ursachen pro Unfall mit Personen- und schwerem Sachschaden errechnet. Die Unfallursachenstatistik untersucht deshalb die Struktur der

von den Polizeibeamten in der Verkehrsunfall- oder Ordnungswidrigkeiten-Anzeige genannten Ursachen unabhängig von den Unfällen, für die sie Voraussetzung waren. Diese Tatsache wird von den Konsumenten der amtlichen Unfallstatistik oft nicht beachtet, wenn, basierend auf der Ursachenstatistik, behauptet wird, ein bestimmter Prozentsatz der Unfälle sei auf menschliches Versagen zurückzuführen. Eine Aussage dieser Art kann nur bei denjenigen Ursachen richtig sein, die bei den untersuchten Unfällen nur einmal auftreten. Dies trifft zum Beispiel beim Alkoholeinfluß zu, weil die Zahl der Unfälle, bei denen mehrere Unfallbeteiligte zuvor Alkohol getrunken hatten, erfahrungsgemäß so gering ist (etwa 2% der Alkoholunfälle), daß man Zahl der Ursachen und Zahl der Unfälle gleichsetzen kann.

Unfallursachen bei Verkehrsteilnehmern¹⁾ nach Art der Verkehrsbeteiligung 1970

| Art der Verkehrsbeteiligung | Unfallbeteiligte | Ursachen bei Fahrzeugführern und Fußgängern | | | | | | | | | | | |
|-----------------------------|------------------|---|--------|--------------------------|--------|---------------------------------|--------|---------------------------|--------|--------------------------|--------|--|----|
| | | insgesamt | | Zu schnelles Fahren | | Überholen/Vorbeifahren/Begegnen | | Vorfahrt/Verkehrsregelung | | Alkoholeinfluß | | Falsches Verhalten beim Überschreiten der Fahrbahn | |
| | Anzahl | auf 100 Unfallbeteiligte | Anzahl | auf 100 Unfallbeteiligte | Anzahl | auf 100 Unfallbeteiligte | Anzahl | auf 100 Unfallbeteiligte | Anzahl | auf 100 Unfallbeteiligte | Anzahl | auf 100 Unfallbeteiligte | |
| Unfälle insgesamt | | | | | | | | | | | | | |
| Krafträder | 1 545 | 1 123 | 73 | 342 | 22 | 263 | 17 | 85 | 6 | 125 | 8 | . | . |
| Personenkraftwagen | 45 603 | 33 122 | 73 | 9 115 | 20 | 6 630 | 15 | 5 081 | 11 | 3 680 | 8 | . | . |
| Omnibusse | 615 | 295 | 48 | 56 | 9 | 85 | 14 | 34 | 6 | 4 | 1 | . | . |
| Lastkraftwagen | 5 076 | 3 413 | 67 | 697 | 14 | 847 | 17 | 363 | 7 | 134 | 2 | . | . |
| Sattelschlepper | 500 | 331 | 66 | 67 | 13 | 78 | 16 | 24 | 5 | 7 | 1 | . | . |
| Zugmaschinen | 546 | 426 | 78 | 43 | 12 | 67 | 12 | 67 | 12 | 21 | 4 | . | . |
| Mopeds und Mofas | 1 405 | 1 093 | 78 | 194 | 14 | 165 | 12 | 161 | 11 | 189 | 13 | . | . |
| Fahrräder | 1 973 | 1 382 | 70 | 56 | 3 | 208 | 11 | 298 | 15 | 64 | 3 | . | . |
| Fußgänger | 4 837 | 3 556 | 73 | . | . | . | . | . | . | 213 | 4 | 2 982 | 62 |
| Übrige Verkehrsteilnehmer | 712 | 468 | 66 | 99 | 14 | 133 | 19 | 39 | 5 | 20 | 3 | . | . |
| Insgesamt | 62 812 | 45 209 | 72 | 10 669 | 17 | 8 476 | 13 | 6 152 | 10 | 4 457 | 7 | 2 982 | 62 |
| Unfälle mit Personenschaden | | | | | | | | | | | | | |
| Krafträder | 1 521 | 1 105 | 73 | 340 | 22 | 256 | 17 | 82 | 5 | 124 | 8 | . | . |
| Personenkraftwagen | 28 218 | 20 881 | 74 | 6 290 | 22 | 3 607 | 13 | 2 723 | 10 | 2 393 | 8 | . | . |
| Omnibusse | 373 | 169 | 45 | 27 | 7 | 41 | 11 | 20 | 5 | - | - | . | . |
| Lastkraftwagen | 2 769 | 1 764 | 64 | 347 | 13 | 372 | 13 | 186 | 7 | 73 | 3 | . | . |
| Sattelschlepper | 261 | 159 | 61 | 38 | 15 | 32 | 12 | 12 | 5 | 3 | 1 | . | . |
| Zugmaschinen | 354 | 268 | 76 | 32 | 9 | 40 | 11 | 33 | 9 | 12 | 3 | . | . |
| Mopeds und Mofas | 1 384 | 1 075 | 78 | 193 | 14 | 162 | 12 | 155 | 11 | 185 | 13 | . | . |
| Fahrräder | 1 956 | 1 365 | 70 | 56 | 3 | 208 | 11 | 297 | 15 | 61 | 3 | . | . |
| Fußgänger | 4 824 | 3 544 | 73 | . | . | . | . | . | . | 209 | 4 | 2 978 | 62 |
| Übrige Verkehrsteilnehmer | 383 | 214 | 56 | 37 | 10 | 48 | 13 | 21 | 5 | 8 | 2 | . | . |
| Zusammen | 42 043 | 30 544 | 73 | 7 360 | 18 | 4 766 | 11 | 3 529 | 8 | 3 068 | 7 | 2 978 | 62 |

1) Ohne Ursachen bei Unfällen mit nur Sachschaden von weniger als 1 000 DM bei jedem der Beteiligten.

Ursachen der Straßenverkehrsunfälle¹⁾ 1970

| Art der Ursache | Ins- gesamt | Ursachen bei Unfällen | | | Ins- gesamt | Ursachen bei Unfällen | | |
|---|----------------|-----------------------|----------------|----------------------------------|--------------------------|-----------------------|----------------|----------------------------------|
| | | inner- halb | außer- halb | mit Per- sonen- schaden | | inner- halb | außer- halb | mit Per- sonen- schaden |
| | | von Ortschaften | | | | von Ortschaften | | |
| | | Anzahl | | | % der Bezugsgrundlage 2) | | | |
| <u>Ursachen bei Verkehrsteilnehmern</u> | 45 209 | 26 682 | 18 527 | 30 544 | 72,0 | 68,5 | 77,6 | 72,6 |
| Ursachen in der Verkehrstüchtigkeit | 4 919 | 2 990 | 1 929 | 3 402 | 7,8 | 7,7 | 8,1 | 8,1 |
| Alkoholeinfluß | 4 457 | 2 791 | 1 666 | 3 068 | 7,1 | 7,2 | 7,0 | 7,3 |
| Ermüdung (auch Einschlafen) | 367 | 142 | 225 | 254 | 0,6 | 0,4 | 0,9 | 0,6 |
| <u>Ursachen bei Fahrzeugführern³⁾</u> | 36 956 | 20 821 | 16 135 | 23 813 | 63,8 | 60,0 | 69,5 | 64,0 |
| Vorfahrt / Verkehrsregelung | 6 152 | 4 855 | 1 297 | 3 529 | 10,6 | 14,0 | 5,6 | 9,5 |
| Nichtbeachten der Vorfahrt "rechts vor links" an Kreuzungen und Einmündungen | 1 611 | 1 477 | 134 | 880 | 2,8 | 4,3 | 0,6 | 2,4 |
| Einordnen | 739 | 479 | 260 | 431 | 1,3 | 1,4 | 1,1 | 1,2 |
| Einbiegen / Ein- oder Ausfahren / Wenden | 3 216 | 2 382 | 834 | 2 082 | 5,5 | 6,9 | 3,6 | 5,6 |
| Falsches Einbiegen nach links in eine andere Straße | 1 757 | 1 319 | 438 | 1 184 | 3,0 | 3,8 | 1,9 | 3,2 |
| Überholen / Vorbeifahren / Begegnen | 8 476 | 4 207 | 4 269 | 4 766 | 14,6 | 12,1 | 18,4 | 12,8 |
| Überholen unter Gefährdung des Gegenverkehrs | 726 | 170 | 556 | 458 | 1,3 | 0,5 | 2,4 | 1,2 |
| Schneiden oder sonstige Behinderung des zu über- holenden Fahrzeuges | 418 | 168 | 250 | 276 | 0,7 | 0,5 | 1,1 | 0,7 |
| Fehler beim Vorbeifahren | 1 550 | 1 371 | 179 | 660 | 2,7 | 3,9 | 0,8 | 1,8 |
| Verstoß gegen des Rechtsfahrgebot beim Begeg- nungsverkehr | 3 973 | 1 788 | 2 185 | 2 314 | 6,9 | 5,1 | 9,4 | 6,2 |
| Zu schnelles Fahren | 10 669 | 4 361 | 6 308 | 7 360 | 18,4 | 12,6 | 27,2 | 19,8 |
| Zu schnelles Fahren in Kurven und beim Abbiegen | 6 428 | 2 556 | 3 872 | 4 532 | 11,1 | 7,4 | 16,7 | 12,2 |
| Zu schnelles Fahren unter Berücksichtigung anderer Umstände | 4 241 | 1 805 | 2 436 | 2 828 | 7,3 | 5,2 | 10,5 | 7,6 |
| Verhalten gegenüber Fußgängern | 1 791 | 1 550 | 241 | 1 791 | 3,1 | 4,5 | 1,0 | 4,8 |
| Zu dichtes Auffahren | 3 041 | 1 438 | 1 603 | 1 979 | 5,2 | 4,1 | 6,9 | 5,3 |
| Zu geringer Sicherheitsabstand | 2 099 | 943 | 1 156 | 1 348 | 3,6 | 2,7 | 5,0 | 3,6 |
| Zeichengebung, Beleuchtungsvorschriften | 743 | 390 | 353 | 459 | 1,3 | 1,1 | 1,5 | 1,2 |
| Halten, Parken | 263 | 163 | 100 | 189 | 0,5 | 0,5 | 0,4 | 0,5 |
| Sonstige Ursachen beim Fahrzeugführer | 1 125 | 662 | 463 | 734 | 1,9 | 1,9 | 2,0 | 2,0 |
| Ursachen auf Grund technischer Mängel | 741 | 334 | 407 | 493 | 1,3 | 1,0 | 1,8 | 1,3 |
| <u>Ursachen im Verhalten der Fußgänger³⁾</u> | 3 334 | 2 871 | 463 | 3 329 | 68,9 | 68,7 | 70,6 | 69,0 |
| Falsches Verhalten beim Überschreiten der Fahr- bahn an anderen Stellen durch plötzliches Hervor- treten hinter Sichthindernissen | 618 | 574 | 44 | 618 | 12,8 | 13,7 | 6,7 | 12,8 |
| Überschreiten der Fahrbahn, ohne auf den Verkehr zu achten | 1 794 | 1 580 | 214 | 1 791 | 37,1 | 37,8 | 32,6 | 37,1 |
| <u>Ursachen auf Grund der Straßenverhältnisse</u> | 2 722 | 1 073 | 1 649 | 1 785 | 8,2 | 5,4 | 12,2 | 7,9 |
| Glätte und Schlüpfrigkeit der Fahrbahn durch Schnee oder Eis | 2 074 | 779 | 1 295 | 1 342 | 6,2 | 3,9 | 9,6 | 6,0 |
| Regen | 256 | 87 | 169 | 171 | 0,8 | 0,4 | 1,3 | 0,8 |
| <u>Ursachen auf Grund der Witterungsverhältnisse</u> | 482 | 149 | 333 | 347 | 1,4 | 0,8 | 2,5 | 1,5 |
| <u>Sonstige Ursachen (Hindernisse, Bahnschranken)</u> | 330 | 92 | 238 | 205 | 1,0 | 0,5 | 1,8 | 0,9 |
| Insgesamt | 48 743 | 27 996 | 20 747 | 32 881 | . | . | . | . |

1) Ohne Unfälle mit nur Sachschaden von weniger als 1 000 DM bei jedem der Beteiligten. - 2) Bezugsgrundlage für: Ursachen in der Verkehrstüchtigkeit = unfallbeteiligte Verkehrsteilnehmer insgesamt; Ursachen bei Fahrzeugführern = beteiligte Fahrzeuge; Ursachen im Verhalten der Fußgänger = beteiligte Fußgänger; Ursachen auf Grund der Straßen- bzw. Witterungsverhältnisse und sonstige Ursachen = Unfälle insgesamt. - 3) Ohne Ursachen in der Verkehrstüchtigkeit.

Von den Polizeibeamten wurden im Jahre 1970 insgesamt 48 743 Ursachen von Unfällen mit Personen- oder schwerem Sachschaden genannt. Das sind 5 978 oder 14,0% mehr als im Jahr zuvor. Der Zuwachs ging jedoch fast ausschließlich auf das Konto der Ursachen, die in einem bestimmten Verhalten der unfallbeteiligten Fahrzeugführer oder Fußgänger begründet waren. Diese Kategorie erreichte damit einen Anteil an der Gesamtzahl der Ursachen von 92,7%. Die restlichen 7,3% waren Ursachen, die in den Straßen- (5,6%) und Witterungsverhältnissen (1,0%) lagen, sowie sonstige Ursachen, wie Hindernisse auf der Fahrbahn oder Bahnschranken (0,7%). Von den Ursachen bei den Verkehrsteilnehmern trugen die schon bisher am häufigsten auftretenden, wie zu schnelles Fahren (23,6% der Ursachen bei Verkehrsteilnehmern), Fehler beim Über-

holen, Vorbeifahren und Begegnen (18,7%) sowie Nichtbeachtung der Vorfahrt und Verkehrsregelung (13,6%), am stärksten zu der Veränderung bei. Die Struktur der beim Verkehrsteilnehmer liegenden Ursachen blieb jedoch trotz der oben beschriebenen Zunahme gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert.

Den 45 209 Ursachen, die in einem Fehlverhalten der Fahrzeugführer und Fußgänger begründet waren, standen insgesamt 62 812 Unfallbeteiligte gegenüber. Auf 100 Unfallbeteiligte entfielen damit im Durchschnitt 72 Unfallursachen dieser Art (1969: 73). Überdurchschnittliche Quoten errechneten sich 1970 für Zugmaschinen (78), Mopeds und Mofas (78), Fußgänger (73), Personenkraftwagen (73) sowie Kraft- räder (73). Bei den Zugmaschinen handelte es sich überwiegend um landwirtschaftliche Fahrzeuge, die

sich relativ schwerfällig bewegen und dadurch eine Behinderung des zügig fahrenden Straßenverkehrs darstellen. Deshalb wurden hier auch besonders häufig die Ursachen Fehler beim Überholen, Vorbeifahren und Begegnen (12) sowie Nichtbeachten der Vorfahrt und Verkehrsregelung (12) genannt. Während bei den motorisierten Zweiradfahrern eindeutig zu schnelles Fahren als Unfallursache (22 bzw. 14) überwog, was mit dem jugendlichen Temperament der Mehrzahl dieser Kraftfahrer zusammenhängen dürfte, kam speziell bei den Mopedfahrern noch der Alkoholeinfluß (13) hinzu. Die Fahrer von Personenkraftwagen verursachten Unfälle ebenfalls in erster Linie durch zu schnelles Fahren (20).

Der Anteil der Ursachen, die zu Personenschadens-Unfällen führten, an der Gesamtzahl der Ursachen gilt als Indiz für die Folgeschwere bestimmter Verhaltensweisen von Verkehrsteilnehmern oder äußeren Einflüssen. Im Jahre 1970 belief sich

dieser Anteil auf durchschnittlich 67,5% gegenüber 69,6% im Jahre 1969. Der leichte Rückgang läßt auf eine geringfügige Milderung der Unfallfolgen gegenüber dem Vorjahr schließen. Nach den Ursachen, die im Verhalten der Fußgänger oder gegenüber Fußgängern lagen und die durchweg Personenschaden zur Folge hatten, standen die Alkohol-Ursachen mit 68,8% wieder an erster Stelle. Allerdings lag dieser Wert deutlich unter dem des vorausgegangenen Jahres, in dem noch 72,2% der Alkohol-Ursachen solche von Personenschadensunfällen waren. Als fast ebenso gefährlich erwies sich aber auch zu schnelles Fahren (68,9%), eine Ursache, die vielfach in Verbindung mit dem enthemmenden Alkoholeinfluß erscheint. Durch zu schnelles Fahren mit oder ohne Alkoholgenuß trugen die Fahrer von Personenkraftwagen - neben den Zweiradfahrern, die bei Unfällen besonders körperlich gefährdet sind - wieder am meisten zu schweren Verkehrsunfällen bei.

Diplom-Volkswirt H.-H. Meincke

Strukturänderungen im Sozialwohnungsbau 1953 bis 1970

Die durch den Zweiten Weltkrieg bedingten Zerstörungen und der nach Kriegsende von Ost nach West flutende Vertriebenen- und Flüchtlingstrom verursachten eine Wohnungsnot, deren rasche Linderung nicht allein der privaten Initiative überlassen werden konnte. Nach der im Anschluß an die Währungsreform von 1948 sich einspielenden Neuordnung der Wirtschaftsverhältnisse und der damit verbundenen Normalisierung der bautechnischen Bedingungen versuchte die öffentliche Hand mit Erfolg, den vorhandenen privaten Bauwillen massiv zu unterstützen. Durch im Laufe der Zeit immer mehr verfeinerte Gesetze und Verordnungen wurde in der Bundesrepublik Deutschland und in West-Berlin der sogenannte öffentlich geförderte soziale Wohnungsbau etabliert. Als wichtigste Rechtsgrundlagen seien hier nur das Erste Wohnungsbaugesetz vom 24. April 1950 (neugefaßt am 25. August 1953) und das Zweite Wohnungsbaugesetz vom 27. Juni 1956 (geändert am 1. September 1965) genannt. Beide Gesetze verpflichten Bund, Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände, den Bau von Wohnungen zu fördern, soweit diese nach Größe, Ausstattung und Miete oder Belastung für breite Schichten des Volkes geeignet sind. Als praktische Förderungsmaßnahmen sah der Gesetzgeber den Einsatz öffentlicher Mittel, die Übernahme von Bürgschaften, ferner Steuervergünstigungen, die Bereitstellung von Bauland und die Auflockerung der Wohnungszwangswirtschaft vor. Das Zweite Wohnungsbaugesetz verfolgte gegenüber den vorher gültigen Rechtsgrundlagen wesentlich differenziertere Ziele. Zunächst war es wichtig, zur Linderung der ärgsten Mißstände den Bau von möglichst vielen Wohnungen, ganz gleich an welchem Ort und in welcher Größe und Ausstattung, in möglichst kurzer Zeit realisieren zu helfen. Nachdem aber bis 1955 ein vorher nicht für möglich gehaltenes Gesamtwohnungsbauergebnis von über 3 Mill. Einheiten (Bundesrepublik einschließlich Berlin-West) erzielt worden war, legte der Gesetzgeber entsprechend seiner positiven Einstellung zu einem breit gestreuten Wohnungseigentum den Schwerpunkt seiner Hilfsmaßnahmen auf die Förderung von Familienheimen (Eigenheimen, Kaufeigenheimen, Kleinsiedlungen) und von Eigentumswohnungen sowie Kaufeigentumswohnungen.

Auch stand die Unterstützung besonderer Bevölkerungsgruppen, wie junger Ehepaare, älterer Personen und Personen, die ihre Wohnung unverschuldet verloren hatten, im Vordergrund.

Das Ergebnis der staatlichen Hilfen in Form von wiederaufgebauten oder neu errichteten Wohnungseinheiten wurde im Rahmen der Bautätigkeitsstatistik mit Hilfe der Baufertigstellungsstatistik ab 1953 laufend untersucht. Die Struktur der Wohnungen hinsichtlich Größe, Kosten, Ausstattung und Bauherren stand im Vordergrund des Interesses.

Sozialbau von beachtlichem Gewicht

Wie sehr die Förderung des Wohnungsbaus durch die öffentliche Hand in den 50er Jahren, also dem Jahrzehnt des eigentlichen Wiederaufbaus, quantitativ bedeutsam war, geht daraus hervor, daß in Rheinland-Pfalz zunächst über die Hälfte aller im Wohnbau errichteten Wohnungen zur Kategorie der Sozialwohnungen zählte - 1953 waren es 54,3% -, in den Folgejahren bis 1960 schwankte der Wert immerhin noch zwischen 46 und 31%. Nicht zuletzt trugen die verschiedenen Sonderbauprogramme vor allem für die laufend hinzukommenden Flüchtlinge aus der DDR und die Umsiedler aus den deutschen Ostgebieten zu diesem Ergebnis bei. Nach dem Mauerbau in Berlin im Jahre 1961 brach diese Binnenwanderung ab, und damit liefen auch entsprechende Wohnungsbauprogramme aus. Die Folge war ein stetiger Rückgang des Anteils der Sozialwohnungen am Fertigstellungsergebnis bis zu dem bisherigen Tiefstand von 13,9% im Jahre 1970, wobei allerdings ein weiterer Tatbestand stark mitbestimmend war, nämlich das stetige Hinauswachsen weiter Bevölkerungsschichten aus den von der Entwicklung der Masseneinkommen überrollten Einkommensgrenzen des Sozialwohnungsbaus.

Die tatsächliche Aktivität der öffentlichen Hand im Wohnungsbau war und ist jedoch größer als es

Wohnungszugang im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau (nur Wohnbau) 1953 - 1970

| Jahr | Insgesamt | | | | Errichtung neuer Gebäude | | | |
|-----------|-----------|-----------|----------------------------|---|--------------------------|------------------|-----------------------|-------------------------------------|
| | Gebäude | Wohnungen | Veränderung zum Vorjahr | Wohnräume (mit 6 und mehr qm Wohnfläche) | Wohnungen | Umbauter Raum | Brutto- wohnfläche | Veranschlagte reine Baukosten |
| | | | | | | | | |
| | | | | | | | | |
| | Anzahl | % | | Anzahl | cbm | qm | DM | |
| 1953 | 4 783 | 14 008 | - | 46 824 | 12 569 | 345,8 | 55,2 | 14 084 |
| 1954 | 4 238 | 12 767 | - 8,9 | 43 124 | 11 572 | 329,5 | 56,8 | 14 256 |
| 1955 | 3 508 | 9 880 | - 22,6 | 33 446 | 8 728 | 347,3 | 60,5 | 15 666 |
| 1956 | 3 988 | 10 258 | 3,8 | 36 522 | 9 312 | 359,5 | 62,9 | 16 962 |
| 1957 | 3 589 | 9 573 | - 6,7 | 33 788 | 8 656 | 361,5 | 62,9 | 18 568 |
| 1958 | 4 062 | 9 310 | - 2,7 | 35 673 | 8 518 | 388,1 | 67,6 | 20 776 |
| 1959 | 4 446 | 11 793 | 26,7 | 46 128 | 11 029 | 374,6 | 68,5 | 21 404 |
| 1960 | 3 662 | 9 650 | - 18,2 | 37 339 | 8 884 | 378,8 | 69,8 | 22 123 |
| 1961 | 2 378 | 5 640 | - 41,6 | 22 582 | 5 345 | 386,8 | 71,9 | 23 723 |
| 1962 | 2 376 | 5 002 | - 11,3 | 21 754 | 4 731 | 426,6 | 76,9 | 29 025 |
| 1963 | 3 343 | 7 131 | 42,6 | 32 171 | 6 968 | 430,5 | 78,6 | 31 688 |
| 1964 | 3 423 | 7 541 | 5,7 | 33 944 | 7 433 | 424,2 | 80,0 | 35 223 |
| 1965 | 3 052 | 6 520 | - 13,5 | 29 766 | 6 407 | 435,5 | 81,8 | 39 156 |
| 1966 | 3 114 | 6 108 | - 6,3 | 28 927 | 6 001 | 470,3 | 86,7 | 45 496 |
| 1967 | 2 132 | 4 208 | - 31,1 | 20 069 | 4 109 | 474,5 | 86,6 | 47 633 |
| 1968 | 2 019 | 4 654 | 10,6 | 21 386 | 4 617 | 482,8 | 85,7 | 48 234 |
| 1969 | 1 892 | 4 851 | 4,2 | 22 366 | 4 817 | 453,7 | 85,4 | 47 990 |
| 1970 | 1 355 | 3 321 | - 31,5 | 15 759 | 3 268 | 467,7 | 88,1 | 50 977 |
| Insgesamt | 57 360 | 142 215 | - | 561 568 | 132 964 | 392,7 | 70,3 | 26 276 |

das Gewicht des öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbaus im strengen Sinne der beiden genannten Wohnungsgesetze zum Ausdruck bringt; denn in den letzten Jahren gewann mehr und mehr der sogenannte Zweite Förderungsweg an Bedeutung. Es handelt sich hierbei um eine Förderung des Wohnungsbaus mit direkten staatlichen Hilfen unter Auflockerung der Einkommensgrenzen des eigentlichen Sozialwohnungsbaus. Die Programme sind länderweise recht unterschiedlich. In Rheinland-Pfalz waren ab 1967 vor allem die beiden Mittelstandsprogramme der Landesregierung, die Zuschüsse im Rahmen von § 88 des Zweiten Wohnungsgesetzes, die Förderung nach dem Zweiten Investitionsprogramm der Bundesregierung und die Förderung von Wohnungen für Industriebeschäftig-

te von Bedeutung. Neuerdings spielt auch das Regionalprogramm des Bundes eine größere Rolle.

In den Jahren 1968 bis 1970 - frühere statistische Daten liegen nicht vor - wurden in Rheinland-Pfalz immerhin rund 6 400 Wohnungen im Zweiten Förderungsweg bewilligt und 2 800 fertiggestellt. Die Gesamtmasse des Sozialwohnungsbaus betrug von 1953 bis 1970 etwa 142 000 Wohnungen, das sind 27% aller im Wohnbau errichteten Wohnungen. Diese Wohnungen verteilten sich auf etwa 57 400 Gebäude und umfaßten 561 600 Räume mit 6 und mehr qm Wohnfläche. Es ist zu erwarten, daß im Zuge der verstärkten Förderungsbestrebungen des Bundes und der Länder und vor allem auch nach der Erhöhung der Einkommensgrenzen des Zweiten

Wohnungszugang im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau durch Errichtung neuer Wohngebäude in den Regierungsbezirken 1953 - 1970

| Jahr | Koblenz | | | Trier | | | Rheinhausen-Pfalz | | |
|-----------|-----------|----------------------------|--|-----------|----------------------------|--|-------------------|----------------------------|--|
| | Wohnungen | Brutto- wohn- fläche | Veran- schlagte reine Baukosten | Wohnungen | Brutto- wohn- fläche | Veran- schlagte reine Baukosten | Wohnungen | Brutto- wohn- fläche | Veran- schlagte reine Baukosten |
| | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | |
| | Anzahl | qm | DM | Anzahl | qm | DM | Anzahl | qm | DM |
| 1953 | 3 519 | 58,1 | 14 414 | 1 165 | 65,7 | 16 348 | 7 885 | 52,4 | 13 602 |
| 1954 | 2 919 | 60,2 | 14 432 | 968 | 62,8 | 15 312 | 7 685 | 54,7 | 14 056 |
| 1955 | 2 376 | 63,5 | 15 560 | 884 | 69,4 | 18 035 | 5 468 | 57,8 | 15 328 |
| 1956 | 2 560 | 66,4 | 17 153 | 881 | 65,8 | 17 758 | 5 871 | 60,9 | 16 759 |
| 1957 | 2 149 | 67,5 | 19 254 | 773 | 70,7 | 20 057 | 5 734 | 60,2 | 18 110 |
| 1958 | 2 737 | 71,2 | 21 855 | 784 | 75,1 | 23 196 | 4 997 | 64,5 | 19 806 |
| 1959 | 3 228 | 69,8 | 21 737 | 767 | 79,4 | 26 186 | 7 034 | 66,7 | 20 729 |
| 1960 | 2 074 | 73,8 | 23 861 | 621 | 77,4 | 25 209 | 6 189 | 67,8 | 21 232 |
| 1961 | 1 365 | 76,9 | 25 864 | 252 | 78,8 | 28 121 | 3 728 | 69,6 | 22 641 |
| 1962 | 1 296 | 81,3 | 29 845 | 405 | 84,0 | 33 694 | 3 030 | 74,1 | 28 050 |
| 1963 | 2 332 | 79,8 | 30 960 | 730 | 88,9 | 36 439 | 3 906 | 76,0 | 31 235 |
| 1964 | 2 175 | 82,1 | 36 058 | 841 | 90,8 | 39 296 | 4 417 | 76,9 | 34 036 |
| 1965 | 2 287 | 83,8 | 39 951 | 633 | 92,1 | 43 723 | 3 487 | 78,6 | 37 805 |
| 1966 | 2 113 | 92,0 | 44 709 | 670 | 91,8 | 48 425 | 3 218 | 82,2 | 45 403 |
| 1967 | 1 246 | 91,2 | 50 525 | 373 | 97,9 | 53 491 | 2 490 | 82,6 | 45 308 |
| 1968 | 1 162 | 94,6 | 54 538 | 637 | 89,0 | 50 821 | 2 818 | 81,2 | 45 050 |
| 1969 | 1 365 | 90,2 | 51 458 | 468 | 91,5 | 52 751 | 2 984 | 82,3 | 45 657 |
| 1970 | 817 | 92,0 | 56 563 | 208 | 104,3 | 63 214 | 2 243 | 85,1 | 47 807 |
| Insgesamt | 37 720 | 74,3 | 27 779 | 12 060 | 78,9 | 30 311 | 83 184 | 67,2 | 25 010 |

Wohnungsbaugesetzes durch das Wohnungsbauänderungsgesetz vom 17. Dezember 1971 die Bedeutung des Sozialwohnungsbaus in den beiden Förderungswegen zunehmen wird.

Wohnungen immer größer und teurer

Die einkommens- und flächenmäßigen Begrenzungen der beiden Wohnungsbaugesetze, welche das Bestreben des Gesetzgebers zum Ausdruck brachten, Belastungen und Mieten der öffentlich geförderten Wohnungen möglichst niedrig und damit für breite Bevölkerungsschichten erschwinglich zu halten, führten zwangsläufig zu einer gegenüber dem Gesamtwohnungsbau geringeren Wohnungsgröße. Zwar schlug auch hier ganz deutlich die Tendenz einer mit ständig steigendem Masseneinkommen und damit steigenden Komfortansprüchen laufend größer werdenden Durchschnittsfläche der jährlich fertiggestellten Wohnungen durch, jedoch konnten in keinem Jahr die Werte des gesamten Wohnungsbaus erreicht werden. Wurde nämlich dort im Jahre 1954 erstmals bei in neu errichteten Gebäuden zugewandten Wohnungen eine Bruttowohnfläche je Wohnung von durchschnittlich 60 qm überschritten, und lagen die nächsten Schwellenwertüberschreitungen von über 70 qm schon im Jahre 1958, von über 80 qm im Jahre 1962 und schließlich von über 90 qm im Jahre 1967, so stellten sich zur gleichen Zeit die öffentlich geförderten Sozialwohnungen erst auf 57, 68, 77 und 87 qm. 1970, im letzten Jahr des Beobachtungszeitraumes, waren die entsprechenden Werte 93 und 88 qm.

Erwartungsgemäß zeigt der Sozialbau auch hinsichtlich der Raumzahl der Wohnungen eine andere Struktur als die Gesamtheit der Wohnungszugänge. Schon seine kleinere durchschnittliche Wohnfläche aber auch seine Zweckbestimmung lassen vermuten, daß hier weder die ausgesprochen großen und damit luxuriösen und teuren Wohnungen, aber auch nicht die ganz kleinen und für mehrere Personen (Kinder!) ungeeigneten Wohneinheiten (Appartements) eine überragende Rolle spielen. Vielmehr erwartet man hier eine Konzentration auf

praktische Wohnungen mittlerer Größe und Raumzahl. Tatsächlich entfielen denn auch zwei Drittel aller im Zeitraum von 1953 bis 1970 in neu erbauten Wohngebäuden zugewandten Sozialwohnungen auf die Drei- und Vierraumwohnungen, nur etwas über 4% enthielten einen oder zwei Räume und ebenfalls 4% sieben und mehr Räume. Es muß aber festgestellt werden, daß Wohneinheiten mit fünf und sechs Räumen in den letzten zehn Jahren erheblich an Bedeutung gewannen, denn in dieser Zeit konnten sie über ein Drittel des Neuzugangs verbuchen.

Beim Gesamtwohnungsbau, welcher, wie eingangs angedeutet wurde, seit geraumer Zeit mehr und mehr nicht mehr Sozialbau, sondern freifinanzierter und steuerbegünstigter Wohnungsbau ist, sind die Gewichte anders verteilt, hier dominieren seit Jahren die Wohnungen mit fünf und mehr Räumen, denn seit 1966 vereinigen sie regelmäßig ungefähr die Hälfte aller Zugänge auf sich. Die bis 1956 noch weit überwiegende Dreiraumwohnung (Anteil zwischen 40 und 53%) ging stetig bis auf etwa 12% zurück. Wohnungen mit einem oder mit zwei Räumen kamen in den letzten Jahren immerhin auf etwa 6% des Zugangs. Zweifellos spielt hier das Eigentumsappartement in den Großstädten eine wichtige Rolle.

Seit jeher lagen die veranschlagten reinen Baukosten je Wohneinheit (ohne Grundstücks- und Baunebenkosten) im gesamten Wohnungsbau höher als im sozialen Wohnungsbau. Zunächst hielten sich aber die Differenzen in Grenzen, denn in den Jahren 1953 bis 1959 kostete eine Wohnung in neu errichteten Gebäuden im Durchschnitt des Gesamtbauergebnisses nur knapp 2 000 DM mehr als im Sozialwohnungsbau. Die absoluten Preise lagen innerhalb dieses Zeitraumes im gewogenen Mittel hier bei 17 200 DM, dort bei 18 600 DM. Das ständige starke Wachsen der Wirtschaftskraft, nur kurz gehemmt durch die Rezession von 1966/67 und die damit verbundene, vorher nicht abzusehende Steigerung der Realeinkommen weckten in den 60er Jahren Bedürfnisse hinsichtlich Qualität und Ausstattung der Wohnungen, welche den Preis der Wohnungen sprunghaft in die Höhe trieben. In gleicher Richtung wirkte natürlich der vor allem durch die Verteuerung der Bauleistungen hervorgerufene Kosten- und Preisdruck, der in den Jahren 1969 und 1970 sicher die Qualitätskomponente überwog. Beide Ursachen führten bis 1970 zu einem Wohnungspreis im sozialen Wohnungsbau von knapp 51 000 DM, im Gesamtwohnungsbau mußten sogar gut 60 200 DM oder 18% mehr an reinen Baukosten veranschlagt werden. Die Preise von 1953 wurden damit um 262 bzw. 329% übertroffen.

Entsprechend der Erfahrung, daß die durchschnittliche Haushaltsgröße und damit die durchschnittliche Größe der bewohnten Wohnungen in Gebieten mit überwiegend ländlichem Charakter nicht unbedeutend höher liegen als in den Gebieten mit viel Industrie und einer Häufung von Ausbildungszentren, wurden im Regierungsbezirk Trier seit 1953 die größten und teuersten Sozialwohnungen errichtet, in Rheinhessen-Pfalz dagegen die kleinsten und billigsten. 1970 stellten sich diese

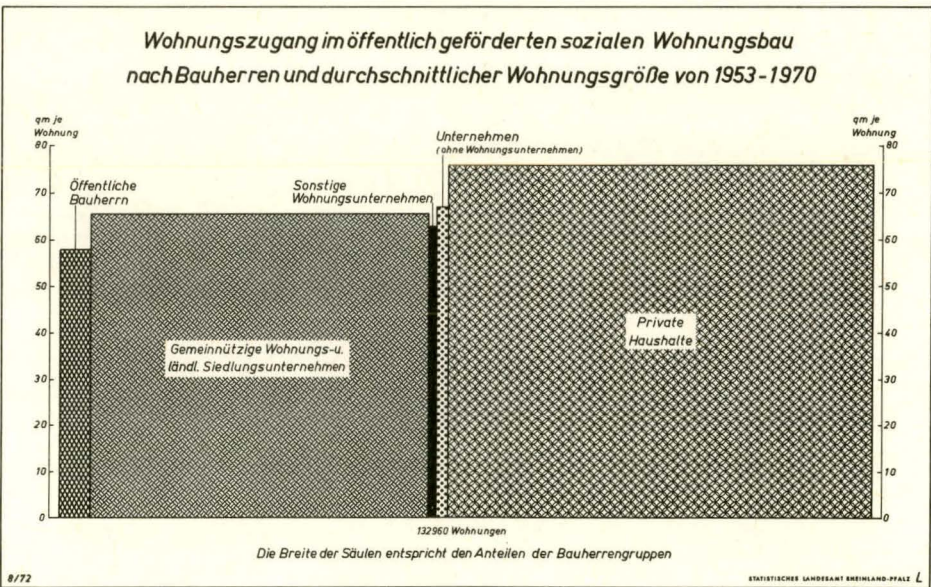
Wohnungszugang im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau durch Errichtung neuer Wohngebäude nach Wohnungsgröße 1953 - 1970

| Jahr | Ins- gesamt | Mit ... Räumen (von 6 oder mehr qm Wohnfläche) | | | | | | |
|-----------|----------------|---|-----|------|------|------|------|------------------|
| | | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 und mehr |
| | Anzahl | % | | | | | | |
| 1953 | 13 223 | 0,4 | 8,0 | 54,0 | 25,5 | 7,6 | 3,4 | 1,1 |
| 1954 | 12 192 | 0,9 | 6,1 | 51,2 | 29,2 | 8,2 | 3,5 | 0,9 |
| 1955 | 9 493 | 0,6 | 4,4 | 47,0 | 32,0 | 11,0 | 4,0 | 1,0 |
| 1956 | 9 924 | 0,2 | 3,2 | 42,9 | 34,1 | 13,0 | 5,4 | 1,2 |
| 1957 | 9 331 | 0,9 | 4,6 | 40,7 | 33,7 | 12,1 | 6,2 | 1,8 |
| 1958 | 8 924 | 0,1 | 3,3 | 36,7 | 32,5 | 14,6 | 10,1 | 2,7 |
| 1959 | 11 793 | 0,2 | 3,4 | 29,9 | 40,6 | 14,8 | 8,7 | 2,4 |
| 1960 | 9 440 | 0,2 | 2,7 | 27,8 | 42,7 | 14,2 | 9,5 | 2,9 |
| 1961 | 5 550 | 0,3 | 2,6 | 25,7 | 38,4 | 17,4 | 12,2 | 3,4 |
| 1962 | 4 858 | 0,3 | 2,9 | 16,6 | 39,6 | 19,1 | 15,6 | 5,9 |
| 1963 | 6 968 | 0,1 | 1,8 | 18,9 | 36,3 | 21,3 | 15,0 | 6,6 |
| 1964 | 7 433 | 0,8 | 2,3 | 15,6 | 37,6 | 23,5 | 13,7 | 6,5 |
| 1965 | 6 407 | 0,2 | 3,5 | 15,3 | 34,1 | 23,9 | 16,5 | 6,5 |
| 1966 | 6 001 | 0,4 | 2,3 | 13,0 | 31,4 | 27,3 | 16,4 | 9,2 |
| 1967 | 4 109 | 0,4 | 2,3 | 11,7 | 32,7 | 27,6 | 14,9 | 10,4 |
| 1968 | 4 617 | 3,7 | 2,3 | 14,7 | 29,9 | 26,4 | 11,9 | 11,1 |
| 1969 | 4 817 | 1,2 | 1,7 | 14,9 | 35,4 | 26,0 | 11,0 | 9,8 |
| 1970 | 3 268 | 0,3 | 2,3 | 12,2 | 34,9 | 25,5 | 14,1 | 10,7 |
| Insgesamt | 138 348 | 0,5 | 3,8 | 31,9 | 34,2 | 16,3 | 9,3 | 4,0 |

Werte für Wohnungen in neu erbauten Gebäuden auf 104 qm und 63 200 DM sowie auf 85 qm und 47 800 DM. Im Bezirk Koblenz waren die vergleichbaren Wohnungen im gleichen Jahr im Durchschnitt 92 qm groß und 56 600 DM teuer.

Private und gemeinnützige Bauherren führend

Der gesamte Wohnungsbau des Landes wird nicht zuletzt von den Siedlungsverhältnissen und der Wirtschaftsstruktur bestimmt. Aufgelockerte Siedlungsweise und verhältnismäßig wenige städtische Ballunggebiete begünstigen bei erschwinglichen Baulandpreisen in starkem Maße den Bau von Ein- und Zweifamilienhäusern durch private Bauherren. Letztere kamen daher, gemessen am Zugang der seit 1953 in neu errichteten Wohngebäuden errichteten Wohnungen, auf einen Anteil von über 69%, während die zweitwichtigste Bauherrengruppe, die gemeinnützigen Wohnungs- und ländlichen Siedlungsunternehmen, nur gut ein Fünftel erreichte. Im Sozialwohnungsbau nun liegen die Verhältnisse insofern etwas anders, als der soziale Mietwohnungsbau in größeren Städten über gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaften ein ungleich größeres Gewicht hat. Im gleichen Zeitraum von 1953 bis 1970 entfielen hier auf die zuletzt genannte Bauherrengruppe 42% der Wohnungen in neuen Wohngebäuden, die privaten Haushalte kamen auf 52%, was gegenüber den meisten anderen Bundes-



ländern noch sehr beachtlich ist. Die unterschiedliche Struktur der von Privaten und Gemeinnützigen erbauten Gebäude zeigt sich darin, daß bei ersteren 1970 auf ein Gebäude 1,25 Wohnungen entfielen, bei letzteren waren es 4,98 Wohnungen.

Selbstverständlich wird hinter diesen Werten auch eine völlig unterschiedliche Größen- und Kostenstruktur des Wohnungsbauergebnisses sichtbar. Mietwohnungsbau in Städten ist raummäßig schon von der Vermietbarkeit her wesentlich kleiner als Eigenheimbau auf dem Lande, wo es auf ein paar Quadratmeter mehr im allgemeinen nicht ankommt. Mehrfamilienhäuser haben im Vergleich zu Ein- und Zweifamilienhäusern eine ungleich günstigere Verteilung der Keller- und Dachgeschoßkosten auf die im Gebäude liegenden Wohnungen. Für 1970 bedeutet das, daß die Wohnungen der gemeinnützigen Wohnungs- und ländlichen Siedlungsunternehmen

Wohnungszugang im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau durch Errichtung neuer Wohngebäude nach Gemeindegrößenklassen und Ausstattungsmerkmalen 1953 - 1970

| Jahr | Insgesamt | | In Gemeinden mit ... Einwohnern | | | | | | | | | |
|-----------|--|--------|---------------------------------|--------|---------------------|--------|---------------------|--------|---------------------|--------|---------------------|--------|
| | | | unter 2 000 | | 2 000 - 20 000 | | 20 000 - 50 000 | | 50 000 - 100 000 | | 100 000 und mehr | |
| | von den Wohnungen waren ausgestattet mit | | | | | | | | | | | |
| | Zentral- heizung | Bad | Zentral- heizung | Bad | Zentral- heizung | Bad | Zentral- heizung | Bad | Zentral- heizung | Bad | Zentral- heizung | Bad |
| | % | | | | | | | | | | | |
| 1953 | 2, 3 | 77, 9 | 0, 5 | 62, 5 | 4, 4 | 79, 7 | 2, 0 | 74, 8 | 2, 3 | 94, 1 | 1, 6 | 99, 5 |
| 1954 | 3, 0 | 85, 5 | 0, 7 | 69, 6 | 1, 4 | 83, 6 | 5, 3 | 95, 9 | 3, 2 | 90, 6 | 7, 1 | 97, 8 |
| 1955 | 3, 4 | 91, 9 | 1, 2 | 78, 0 | 3, 2 | 89, 1 | 5, 8 | 98, 1 | 5, 7 | 96, 5 | 2, 3 | 99, 2 |
| 1956 | 5, 6 | 92, 9 | 3, 6 | 82, 5 | 2, 4 | 64, 8 | 2, 9 | 97, 2 | 7, 9 | 97, 1 | 9, 1 | 98, 9 |
| 1957 | 12, 3 | 93, 6 | 3, 4 | 86, 7 | 4, 8 | 91, 5 | 3, 7 | 98, 4 | 13, 8 | 97, 4 | 26, 8 | 96, 0 |
| 1958 | 8, 4 | 94, 3 | 5, 0 | 89, 5 | 5, 0 | 93, 4 | 7, 2 | 95, 5 | 16, 1 | 96, 7 | 11, 7 | 99, 5 |
| 1959 | 7, 2 | 96, 9 | 3, 8 | 93, 6 | 7, 7 | 95, 8 | 6, 3 | 98, 0 | 12, 6 | 99, 0 | 5, 9 | 99, 6 |
| 1960 | 6, 6 | 98, 1 | 4, 1 | 96, 1 | 6, 7 | 96, 6 | 4, 8 | 99, 7 | 11, 3 | 99, 4 | 6, 4 | 99, 9 |
| 1961 | 10, 3 | 97, 8 | 6, 7 | 95, 8 | 9, 8 | 96, 6 | 14, 4 | 99, 6 | 16, 3 | 98, 5 | 8, 1 | 99, 4 |
| 1962 | 20, 2 | 97, 1 | 15, 6 | 95, 3 | 16, 9 | 96, 2 | 22, 5 | 99, 0 | 34, 7 | 96, 9 | 18, 9 | 99, 7 |
| 1963 | 29, 6 | 97, 2 | 16, 0 | 95, 3 | 25, 2 | 95, 2 | 41, 0 | 99, 4 | 50, 3 | 99, 4 | 28, 5 | 99, 1 |
| 1964 | 43, 1 | 98, 9 | 30, 0 | 97, 6 | 28, 6 | 98, 2 | 48, 1 | 99, 7 | 69, 4 | 100, 0 | 59, 6 | 100, 0 |
| 1965 | 54, 0 | 99, 2 | 34, 7 | 97, 9 | 42, 6 | 99, 3 | 65, 1 | 99, 9 | 58, 7 | 99, 6 | 73, 7 | 99, 3 |
| 1966 | 57, 8 | 99, 5 | 43, 7 | 99, 1 | 45, 6 | 99, 4 | 69, 2 | 99, 9 | 63, 6 | 99, 5 | 87, 1 | 99, 5 |
| 1967 | 66, 6 | 99, 1 | 54, 9 | 99, 0 | 58, 3 | 99, 3 | 72, 7 | 100, 0 | 71, 8 | 99, 8 | 88, 1 | 97, 6 |
| 1968 | 74, 1 | 100, 0 | 64, 2 | 100, 0 | 69, 1 | 99, 9 | 68, 4 | 100, 0 | 89, 5 | 100, 0 | 83, 7 | 100, 0 |
| 1969 | 77, 8 | 99, 9 | 66, 5 | 99, 7 | 70, 2 | 99, 9 | 75, 2 | 100, 0 | 52, 5 | 100, 0 | 95, 8 | 100, 0 |
| 1970 | 83, 2 | 100, 0 | 73, 7 | 100, 0 | 82, 2 | 100, 0 | 86, 3 | 100, 0 | 88, 6 | 100, 0 | 84, 9 | 100, 0 |
| Insgesamt | 25, 4 | 95, 4 | 17, 7 | 89, 9 | 20, 5 | 91, 7 | 30, 2 | 97, 9 | 27, 9 | 97, 7 | 34, 2 | 99, 0 |

Wohnungszugang im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau durch Errichtung neuer Wohngebäude
nach Bauherren und Ausstattungsmerkmalen 1953 - 1970

| Jahr | Insgesamt | | Öffentliche Bauherren | | Gemeinnützige Wohnungs- und ländliche Siedlungsunternehmen | | Sonstige Wohnungsunternehmen | | Unternehmen (ohne Wohnungsunternehmen) | | Private Haushalte | |
|----------|--|-------|-----------------------|-------|--|-------|------------------------------|-------|--|-------|---------------------|-------|
| | von den Wohnungen waren ausgestattet mit | | | | | | | | | | | |
| | Zentral- heizung | Bad | Zentral- heizung | Bad | Zentral- heizung | Bad | Zentral- heizung | Bad | Zentral- heizung | Bad | Zentral- heizung | Bad |
| | % | | | | | | | | | | | |
| 1953 | 2,3 | 77,9 | 10,9 | 76,9 | - | 83,2 | - | 100,0 | - | 89,3 | 3,2 | 73,5 |
| 1954 | 3,0 | 85,5 | 7,5 | 90,0 | 2,6 | 92,0 | - | 100,0 | 1,3 | 98,7 | 3,0 | 77,0 |
| 1955 | 3,4 | 91,9 | 1,5 | 90,1 | 0,5 | 97,6 | - | 97,8 | 23,1 | 100,0 | 4,8 | 89,0 |
| 1956 | 5,6 | 92,9 | 3,1 | 96,4 | 1,0 | 96,7 | - | 93,8 | 21,0 | 100,0 | 7,4 | 90,5 |
| 1957 | 12,3 | 93,6 | 33,7 | 60,5 | 15,4 | 99,0 | - | 100,0 | 80,1 | 100,0 | 7,7 | 91,6 |
| 1958 | 8,4 | 94,3 | 3,6 | 73,9 | 6,7 | 98,2 | - | 100,0 | 3,1 | 100,0 | 9,6 | 93,5 |
| 1959 | 7,2 | 96,9 | 1,5 | 98,5 | 1,7 | 98,7 | - | 100,0 | 30,8 | 100,0 | 10,5 | 95,5 |
| 1960 | 6,6 | 98,1 | 2,9 | 99,4 | 1,8 | 99,8 | - | 100,0 | - | 98,3 | 10,7 | 96,6 |
| 1961 | 10,3 | 97,8 | 9,0 | 100,0 | 4,0 | 99,6 | - | - | 18,4 | 96,6 | 16,0 | 96,1 |
| 1962 | 20,2 | 97,1 | 62,5 | 98,2 | 15,2 | 98,7 | - | 100,0 | 20,0 | 100,0 | 23,3 | 95,9 |
| 1963 | 29,6 | 97,2 | 20,0 | 82,6 | 29,7 | 99,4 | - | 100,0 | 53,3 | 100,0 | 30,1 | 95,9 |
| 1964 | 43,1 | 98,9 | 34,7 | 95,0 | 46,1 | 100,0 | 9,0 | 100,0 | 87,7 | 100,0 | 39,6 | 97,9 |
| 1965 | 54,0 | 99,2 | 4,6 | 100,0 | 62,3 | 99,7 | 100,0 | 100,0 | 38,7 | 100,0 | 46,4 | 98,3 |
| 1966 | 57,8 | 99,5 | 53,4 | 100,0 | 61,1 | 99,9 | 62,7 | 100,0 | 24,1 | 100,0 | 54,8 | 99,0 |
| 1967 | 66,6 | 99,1 | 63,3 | 100,0 | 67,0 | 99,0 | 77,8 | 100,0 | 83,1 | 100,0 | 65,9 | 99,0 |
| 1968 | 74,1 | 100,0 | 79,3 | 100,0 | 72,8 | 100,0 | 80,0 | 100,0 | 93,7 | 100,0 | 74,1 | 99,9 |
| 1969 | 77,8 | 99,9 | 39,7 | 100,0 | 80,1 | 100,0 | 66,7 | 100,0 | 95,6 | 100,0 | 78,9 | 99,8 |
| 1970 | 83,2 | 100,0 | 44,4 | 100,0 | 83,0 | 100,0 | 83,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 84,5 | 100,0 |
| Ingesamt | 25,4 | 95,4 | 22,2 | 91,1 | 29,1 | 98,2 | 15,8 | 98,8 | 39,9 | 99,5 | 22,4 | 93,2 |

in voll geförderten neu errichteten Wohngebäuden 77 qm groß waren und auf 40 100 DM veranschlagt wurden, bei den privaten Haushalten betrugen die entsprechenden Werte aber fast 108 qm und 70 400 DM.

Von den übrigen Bauherren, die für sich genommen alle im Sozialwohnungsbau ziemlich ohne Bedeutung waren, sind noch die öffentlichen Bauherren zu erwähnen, die durchweg die kleinsten Wohnungen erstellten. Die durchschnittliche Größe einer Wohnung betrug hier von 1953 bis 1970 nur 58 qm bei einem Kostenaufwand von 22 800 DM. Für 1970 stellten sich die Werte auf 69 qm und 42 300 DM.

Innerhalb der Bauherrengruppe der privaten Haushalte sind die Beamten und Angestellten hervorzuheben, denn sie bauten im Schnitt die größten und teuersten Sozialwohnungen, und nicht, wie vielleicht zu erwarten war, die selbständig Berufstätigen. Erstere hatten 1970 Wohnungen von 113 qm Größe mit einem Kostenbetrag von 77 700 DM aufzuweisen, letztere kamen auf 94 qm und 61 500 DM.

Komfortansprüche steigen

Die rapide ansteigenden Kosten je Sozialwohnung sind, ebenso wie im übrigen Wohnungsbau, zu einem ganz erheblichen Teil durch steigende Komfortansprüche bedingt, die nur bruchstückhaft anhand der Ausstattung der Wohnungen mit Heizung und Bad statistisch erfaßt wurden. Wichtige Kriterien, wie Qualität der Böden und Türen, Einzelausstattung des Bades oder Vorhandensein einer Gästetoilette, konnten bisher mangels einer entsprechenden Rechtsgrundlage nicht erhoben werden. Sie sollen neben anderen Faktoren bei einer künftigen Reform der Bautätigkeitsstatistik Berücksichtigung finden.

Während im Sozialwohnungsbau bereits von 1953

an die Ausstattung der Wohnungen mit Badezimmer verhältnismäßig häufig vorkam (77,9%) und in den Folgejahren ihr Anteil sehr schnell auf über 80 und über 90% anstieg - ab 1965 pendelte sich der Wert zwischen 99 und 100% ein -, war die Ausrüstung mit Zentralheizung zunächst sehr dürftig. Nur auf 2,3% der Sozialwohnungen traf 1953 dieses Merkmal zu, und es dauerte bis 1961, bis auf Dauer die 10%-Grenze überschritten wurde. Dann allerdings erfolgte in kurzen Abständen jeweils eine Verdoppelung des Satzes auf über 20% (1962), über 40% (1964) und über 80% (1970). Der öffentlich geförderte soziale Wohnungsbau steht damit kaum mehr hinter dem allgemeinen Wohnungsbau zurück, welcher es 1970 bezüglich dieses Merkmals auf einen Ausstattungsgrad von 88,5% brachte. Im Vergleich der Bauleistung aller Jahre ab 1953 waren allerdings die Wohnungen in neuen Gebäuden insgesamt zu 40% mit Zentralheizung versehen, die Sozialwohnungen nur zu 25,4%.

Der Ausstattungsgrad hängt stark von der Gemeindegrößenklasse ab. Am günstigsten war er in Großstädten. Hier kamen seit 1953 auf 100 Wohnungen 34,2 Wohnungen mit Zentralheizung (1970: 84,9%), in Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern waren es nur 17,7% (1970: 73,7%). Auch eine Untergliederung nach Bauherren bringt eine starke Differenzierung in den Ausstattungsgrad. So hatten die privaten Haushalte ihre Wohnungen seit 1953 zu 22,4% mit Zentralheizung ausgerüstet, die gemeinnützigen Wohnungs- und ländlichen Siedlungsunternehmen aber zu 29,1%, was sich wiederum aus dem relativen Überwiegen des Mehrfamilienhausbaus bei dieser Bauherrengruppe erklärt.

Dr. P. Baron

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

| Berichtsmerkmal | Einheit | 1965 | 1970 | | | | 1971 | | | |
|---|----------|--------------------|-----------|---------|----------|--------|-----------|---------|-------------------|--------------------|
| | | Monatsdurchschnitt | September | Oktober | November | August | September | Oktober | November | |
| Bevölkerung und Erwerbstätigkeit | | | | | | | | | | |
| Bevölkerungsstand | | | | | | | | | | |
| * Bevölkerung am Monatsende | 1 000 | 3 567 | 3 645 | 3 656 | 3 658 | 3 659 | 3 677 | 3 679 | ... | ... |
| Natürliche Bevölkerungsbewegung | | | | | | | | | | |
| * Eheschließungen ¹⁾ | Anzahl | 2 304 | 2 305 | 2 028 | 2 287 | 1 716 | 2 911 | 2 197 | 2 293 | 1 621 ^P |
| * je 1 000 Einw. und 1 Jahr | Anzahl | 6,5 | 6,3 | 6,7 | 7,3 | 5,7 | 9,3 | 7,3 | 7,3 ^P | 5,4 ^P |
| * Lebendgeborene ²⁾ | Anzahl | 5 373 | 4 059 | 3 757 | 3 552 | 3 708 | 3 799 | 3 742 | 3 513 | 3 943 ^P |
| * je 1 000 Einw. und 1 Jahr | Anzahl | 15,1 | 11,0 | 12,4 | 11,3 | 12,2 | 12,2 | 12,4 | 11,2 ^P | 13,1 ^P |
| * Gestorbene (ohne Totgeborene) ³⁾ | Anzahl | 3 345 | 3 641 | 3 303 | 3 417 | 3 666 | 3 365 | 3 400 | 3 379 | 3 685 ^P |
| * je 1 000 Einw. und 1 Jahr | Anzahl | 9,4 | 9,9 | 10,9 | 10,9 | 12,1 | 10,8 | 11,2 | 10,8 ^P | 12,2 ^P |
| * Im 1. Lebensjahr Gestorbene | Anzahl | 129 | 103 | 103 | 90 | 88 | 81 | 80 | 67 | ... |
| * je 1 000 Lebendgeborene | Anzahl | 24,0 | 25,4 | 27,4 | 25,3 | 23,7 | 21,3 | 21,4 | 19,1 | ... |
| * Überschuß der Geborenen | Anzahl | 2 028 | 418 | 454 | 135 | 42 | 434 | 342 | 134 | 258 ^P |
| * je 1 000 Einw. und 1 Jahr | Anzahl | 5,7 | 1,1 | 1,5 | 0,4 | 0,1 | 1,4 | 1,1 | 0,4 ^P | 0,9 ^P |
| Wanderungen | | | | | | | | | | |
| * Über die Landesgrenze Zugezogene | Anzahl | 10 083 | 10 822 | 13 519 | 13 114 | 10 714 | 13 196 | 12 718 | ... | ... |
| * Über die Landesgrenze Fortgezogene | Anzahl | 9 074 | 9 085 | 10 791 | 11 796 | 9 679 | 8 971 | 11 380 | ... | ... |
| * Wanderungsgewinn oder -verlust | Anzahl | 1 009 | 1 737 | 2 728 | 1 318 | 1 035 | 4 225 | 1 338 | ... | ... |
| * Innerhalb des Landes Umgezogene ⁴⁾ | Anzahl | 10 017 | 10 417 | 12 825 | 12 407 | 10 788 | 12 205 | 12 683 | ... | ... |
| Arbeitslage | | | | | | | | | | |
| * Arbeitslose | 1 000 | 8,4 | 9,5 | 5,1 | 5,7 | 6,8 | 7,2 | 7,2 | 8,2 | 11,5 |
| * Männer | 1 000 | 6,8 | 6,5 | 2,5 | 2,7 | 3,4 | 3,7 | 3,6 | 4,1 | 6,5 |
| Ausgewählte Berufsgruppen: Land- und forstwirtschaftliche Berufe | | | | | | | | | | |
| Berufe | Anzahl | 755 | 905 | 73 | 75 | 137 | 91 | 129 | 100 | 525 |
| Bauberufe | Anzahl | 948 | 933 | 68 | 87 | 178 | 240 | 245 | 351 | 816 |
| Industrielle und handwerkliche Berufe | Anzahl | 4 372 | 4 705 | 2 836 | 3 064 | 3 553 | 3 104 | 3 066 | 3 589 | 5 144 |
| Offene Stellen | Anzahl | 27 607 | 33 113 | 33 798 | 31 118 | 27 267 | 29 491 | 28 212 | 25 993 | 22 116 |
| Männer | Anzahl | 15 420 | 20 838 | 21 952 | 20 256 | 17 505 | 19 179 | 18 612 | 16 930 | 14 153 |
| Ausgewählte Berufsgruppen: Land- und forstwirtschaftliche Berufe | | | | | | | | | | |
| Berufe | Anzahl | 327 | 461 | 637 | 514 | 413 | 293 | 379 | 229 | 209 |
| Bauberufe | Anzahl | 2 508 | 3 110 | 3 263 | 3 022 | 2 479 | 2 870 | 2 729 | 2 393 | 1 693 |
| Industrielle und handwerkliche Berufe | Anzahl | 15 003 | 16 790 | 17 574 | 16 195 | 13 682 | 13 320 | 12 609 | 11 362 | 9 379 |
| Landwirtschaft | | | | | | | | | | |
| Viehbestand | | | | | | | | | | |
| * Rindvieh (einschl. Kälber) | 1 000 | 739 | 726 | . | . | . | . | . | . | . |
| * Milchkühe | 1 000 | 298 | 266 | . | . | . | . | . | . | . |
| * Schweine | 1 000 | 722 | 827 | 868 | . | . | . | 810 | . | . |
| * Zuchtsauen | 1 000 | 56 | 77 | 80 | . | . | . | 72 | . | . |
| * Trächtige Zuchtsauen | 1 000 | 33 | 46 | 47 | . | . | . | 42 | . | . |
| Schlachtungen von Inlandtieren | | | | | | | | | | |
| * Rinder | 1 000 | 17 | 20 | 21 | 21 | 22 | 20 | 20 | 21 | 22 |
| * Kälber | 1 000 | 5 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 1 | 1 | 1 |
| * Schweine | 1 000 | 101 | 100 | 89 | 94 | 117 | 98 | 92 | 100 | 119 |
| * Hausschlachtungen | 1 000 | 24 | 20 | 11 | 17 | 33 | 7 | 12 | 17 | 33 |
| * Schlachtmengen ⁵⁾ | 1 000 t | 11,0 | 11,9 | 12,1 | 12,0 | 12,4 | 13,0 | 12,0 | 12,3 | 12,7 |
| * Rinder | 1 000 t | 4,2 | 5,2 | 5,5 | 5,5 | 5,3 | 5,3 | 5,4 | 5,3 | 5,4 |
| * Kälber | 1 000 t | 0,3 | 0,1 | 0,1 | 0,1 | 0,1 | 0,1 | 0,1 | 0,1 | 0,1 |
| * Schweine | 1 000 t | 6,4 | 6,5 | 6,5 | 6,3 | 6,9 | 7,5 | 6,5 | 6,9 | 7,1 |
| Geflügel | | | | | | | | | | |
| * Eingelegte Bruteier ⁶⁾ | 1 000 | 310 | 320 | 183 | 66 | 83 | 112 | 205 | 63 | 111 |
| * für Legehennenküken | 1 000 | 17 | - | - | - | - | - | - | - | - |
| * für Masthühnerküken | 1 000 kg | 18 | 50 | 62 | 38 | 8 | 47 | 45 | 37 | 46 |
| * Geflügelfleisch ⁷⁾ | | | | | | | | | | |
| Milch | | | | | | | | | | |
| * Milcherzeugung an Molkereien und Händler geliefert | 1 000 t | 82 | 83 | 76 | 78 | 72 | 80 | 72 | 70 | 66 |
| * Milchleistung je Kuh und Tag | % | 72,1 | 79,5 | 82,2 | 77,9 | 74,2 | 83,7 | 83,3 | 80,5 | 77,1 |
| | kg | 8,9 | 9,7 | 9,1 | 8,9 | 8,5 | 9,9 | 9,2 | 8,6 | 8,5 |

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. - 5) Aus gewerblichen Schlachtungen; einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien und ohne Geflügel. - 6) In Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern. - 7) Aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

| Berichtsmerkmal | Einheit | 1965 | 1970 | | | | 1971 | | | |
|--|------------------|--------------------|-----------|---------|----------|---------|-----------|---------|----------|------------------|
| | | Monatsdurchschnitt | September | Oktober | November | August | September | Oktober | November | |
| Industrie und Handwerk | | | | | | | | | | |
| Industrie 1) | | | | | | | | | | |
| Betriebe (örtliche Einheiten) | Anzahl | 3 229 | 3 005 | 3 007 | 3 007 | 3 006 | 3 065 | 3 067 | 3 072 | 3 080 |
| * Beschäftigte (einschl. tätiger Inh.) | 1 000 | 379 | 407 | 412 | 412 | 412 | 410 | 411 | 410 | 409 |
| * Arbeiter 2) | 1 000 | 294 | 306 | 309 | 309 | 309 | 306 | 306 | 305 | 304 |
| * Geleistete Arbeiterstunden | Mill. | 48 | 48 | 51 | 52 | 49 | 45 | 49 | 48 | 48 |
| Löhne und Gehälter (brutto) | Mill. DM | 302 | 491 | 482 | 499 | 545 | 537 | 536 | 526 | 603 |
| * Löhne (brutto) | Mill. DM | 209 | 328 | 327 | 341 | 361 | 360 | 358 | 350 | 395 |
| * Gehälter (brutto) | Mill. DM | 93 | 163 | 155 | 158 | 184 | 177 | 178 | 176 | 208 |
| * Kohleverbrauch | 1 000 t SKE 3) | 203 | 103 | 85 | 101 | 110 | 78 | 77 | 91 | 97 |
| * Gasverbrauch (ohne Erdgas) | 1 000 Nm 3 | 32 600 | 30 876 | 27 860 | 28 620 | 27 032 | 19 081 | 17 075 | 15 689 | 15 189 |
| * Heizölverbrauch | 1 000 t | 117 | 195 | 171 | 197 | 206 | 158 | 177 | 213 | 221 |
| * Stromverbrauch | Mill. kWh | 592 | 788 | 783 | 829 | 767 | 804 | 786 | 827 | 817 |
| * Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung) | Mill. kWh | 231 | 313 | 279 | 307 | 302 | 262 | 257 | 304 | 305 |
| * Umsatz (ohne Mehrwertsteuer) 4) | Mill. DM | 1 412 | 2 331 | 2 617 | 2 599 | 2 507 | 2 452 | 2 752 | 2 735 | 2 828 |
| * Auslandsumsatz | Mill. DM | 230 | 504 | 530 | 520 | 524 | 490 | 545 | 527 | 570 |
| Index der industriellen Produktion 5) | | | | | | | | | | |
| Gesamtindustrie | 1962 = 100 | 129 | 200 | 209 | 210 | 217 | 198 | 214 | 226 | ... |
| ohne Bauhauptgewerbe | 1962 = 100 | 131 | 210 | 215 | 217 | 225 | 204 | 221 | 235 | 245 ^p |
| ohne Bauhauptgewerbe und Energiewirtschaft | 1962 = 100 | 131 | 211 | 217 | 219 | 227 | 215 | 223 | 236 | 247 |
| Energiewirtschaft | 1962 = 100 | 115 | 175 | 168 | 176 | 183 | 177 | 192 | 212 | 216 ^p |
| Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien | 1962 = 100 | 137 | 219 | 223 | 222 | 219 | 219 | 237 | 249 | 245 |
| Industrie der Steine und Erden | 1962 = 100 | 119 | 154 | 192 | 191 | 188 | 184 | 196 | 197 | 178 |
| Chemische Industrie | 1962 = 100 | 151 | 256 | 247 | 246 | 240 | 251 | 272 | 286 | 288 |
| Investitionsgüterindustrien | 1962 = 100 | 128 | 280 | 294 | 288 | 332 | 258 | 269 | 290 | 335 |
| Maschinenbau und Datenverarbeitung | 1962 = 100 | 111 | 237 | 254 | 225 | 284 | 221 | 216 | 215 | 317 |
| Verbrauchsgüterindustrien | 1962 = 100 | 123 | 162 | 169 | 173 | 179 | 159 | 177 | 181 | 189 |
| Schuhindustrie | 1962 = 100 | 118 | 111 | 120 | 119 | 121 | 115 | 121 | 112 | 111 |
| Nahrungs- und Genussmittelindustrien | 1962 = 100 | 128 | 162 | 162 | 181 | 195 | 147 | 176 | 206 | 226 |
| Bauhauptgewerbe | 1962 = 100 | 118 | 148 | 179 | 170 | 174 | 164 | 175 | 178 | ... |
| Handwerk 6) | | | | | | | | | | |
| * Beschäftigte (Ende des Vj.) | Sept. 1962 = 100 | . | 103 | 103 | . | . | . | 103 | . | . |
| * Umsatz | VjD 1962 = 100 | . | 181 | 185 | . | . | . | 206 | . | . |
| * Handwerksumsatz | VjD 1962 = 100 | . | 177 | 185 | . | . | . | 210 | . | . |
| Öffentliche Energieversorgung | | | | | | | | | | |
| * Elektrizitätserzeugung (brutto) | Mill. kWh | 170 | 233 | 199 | 242 | 257 | 110 | 117 | ... | ... |
| Strombezug (netto) | Mill. kWh | 474 | 708 | 746 | 745 | 703 | 845 | 853 | 878 | ... |
| Stromaufkommen | Mill. kWh | 637 | 928 | 930 | 974 | 946 | 946 | 960 | 1 052 | ... |
| * Gaserzeugung (brutto) | Mill. Nm 3 | 12,1 | 0,7 | 0,3 | 0,6 | 0,4 | 0,2 | 0,3 | 0,5 | 0,6 |
| * Gasbezug (netto) | Mill. Nm 3 | 52 | 118 | 79 | 117 | 131 | 89 | 137 | 185 | 209 |
| * Gasaufkommen | Mill. Nm 3 | 57 | 118 | 79 | 118 | 132 | 89 | 138 | 185 | 209 |
| Bauwirtschaft und Wohnungswesen | | | | | | | | | | |
| Bauhauptgewerbe 7) | | | | | | | | | | |
| * Beschäftigte (einschl. tätiger Inh.) | 1 000 | 99 | 89 | 93 | 91 | 91 | 91 | 91 | 90 | ... |
| Facharbeiter | 1 000 | 51 | 48 | 50 | 49 | 49 | 49 | 49 | 49 | ... |
| Helfer und Hilfsarbeiter | 1 000 | 33 | 27 | 28 | 28 | 27 | 28 | 27 | 27 | ... |
| * Geleistete Arbeitsstunden | 1 000 | 13 994 | 12 871 | 16 156 | 15 366 | 14 224 | 15 035 | 16 077 | 14 830 | ... |
| Privater Bau | 1 000 | 7 759 | 7 113 | 8 587 | 8 422 | 7 762 | 8 449 | 9 039 | 8 310 | ... |
| * Wohnungsbauten | 1 000 | 4 899 | 4 623 | 5 507 | 5 380 | 5 036 | 5 501 | 5 931 | 5 651 | ... |
| Landwirtschaftliche Bauten | 1 000 | 415 | 164 | 189 | 206 | 182 | 177 | 199 | 145 | ... |
| Gewerbliche Bauten | 1 000 | 2 445 | 2 326 | 2 891 | 2 836 | 2 544 | 2 771 | 2 909 | 2 544 | ... |
| * Verkehrs- und öffentl. Bauten | 1 000 | 6 235 | 5 758 | 7 569 | 6 944 | 6 462 | 6 586 | 7 038 | 6 490 | ... |
| Hochbau | 1 000 | 1 791 | 1 311 | 1 752 | 1 533 | 1 464 | 1 599 | 1 728 | 1 683 | ... |
| Tiefbau | 1 000 | 4 444 | 4 447 | 5 817 | 5 411 | 4 998 | 4 987 | 5 310 | 4 807 | ... |
| Straßenbau | 1 000 | 2 027 | 2 180 | 2 916 | 2 685 | 2 456 | 2 450 | 2 551 | 2 260 | ... |
| Löhne und Gehälter (brutto) | 1 000 DM | 75 603 | 99 530 | 122 529 | 120 347 | 115 376 | 130 083 | 133 035 | 129 756 | ... |
| * Löhne (brutto) | 1 000 DM | 69 161 | 89 676 | 112 432 | 110 366 | 104 427 | 118 692 | 121 669 | 118 207 | ... |
| * Gehälter (brutto) | 1 000 DM | 6 442 | 9 854 | 10 097 | 9 981 | 10 949 | 11 391 | 11 366 | 11 549 | ... |
| * Umsatz (ohne Mehrwertsteuer) | 1 000 DM | 217 848 | 255 982 | 333 954 | 321 500 | 294 434 | 319 821 | 319 356 | 462 202 | ... |

1) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. - 2) Einschl. gewerblicher Lehrlinge. - 3) Eine Tonne Steinkohleeinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlensoks = 1,45 t Braunkohlenbriketts. - 4) 1965 einschl. Umsatzsteuer. 5) Von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt. - 6) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. - 7) Berichtigte Ergebnisse.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

| Berichtsmerkmal | Einheit | 1965 | 1970 | | | | 1971 | | | |
|--|------------|--------------------|-----------|---------|----------|---------|-----------|---------|----------|---------|
| | | Monatsdurchschnitt | September | Oktober | November | August | September | Oktober | November | |
| Baugenehmigungen | | | | | | | | | | |
| * Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude) | Anzahl | 1 346 | 1 143 | 1 085 | 1 230 | 1 114 | 1 554 | 1 507 | 1 438 | 1 148 |
| * Ein- und Zweifamilienhäuser | Anzahl | . | 1 034 | 988 | 1 101 | 964 | 1 386 | 1 352 | 1 302 | 994 |
| * Umbauter Raum | 1 000 cbm | 1 226 | 1 224 | 1 262 | 1 365 | 1 287 | 1 890 | 1 625 | 1 578 | 1 454 |
| * Veranschlagte reine Baukosten | 1 000 DM | 122 133 | 150 553 | 155 577 | 176 833 | 164 921 | 268 678 | 224 553 | 209 194 | 207 375 |
| * Wohnfläche | 1 000 qm | 210 | 213 | 220 | 236 | 231 | 333 | 280 | 249 | 255 |
| * Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude) | Anzahl | 339 | 273 | 263 | 303 | 297 | 266 | 251 | 303 | 254 |
| * Umbauter Raum | 1 000 cbm | 1 067 | 1 279 | 1 236 | 1 228 | 2 101 | 947 | 1 195 | 1 409 | 1 257 |
| * Veranschlagte reine Baukosten | 1 000 DM | 76 216 | 99 284 | 121 913 | 78 012 | 144 344 | 101 422 | 114 258 | 131 529 | 129 230 |
| * Nutzfläche | 1 000 qm | 187 | 207 | 210 | 185 | 310 | 174 | 220 | 246 | 198 |
| * Wohnungen insgesamt | Anzahl | 2 790 | 2 479 | 2 503 | 2 768 | 2 827 | 4 050 | 3 237 | 2 893 | 2 988 |
| Bauleistungspreise (einschl. Mehrwertsteuer) | | | | | | | | | | |
| Ausheben einer Baugrube (mittelschwerer Boden) | 1962 = 100 | 104 | 116 | . | . | 119 | 124 | . | . | 123 |
| Mauerwerk (Mauerziegel bzw. Kalksandsteine) | 1962 = 100 | 119 | 155 | . | . | 160 | 178 | . | . | 179 |
| Hohlblockmauerwerk | 1962 = 100 | 124 | 158 | . | . | 162 | 180 | . | . | 182 |
| Leichttrennwand | 1962 = 100 | 121 | 158 | . | . | 163 | 184 | . | . | 185 |
| Stahlbetondecke (auch aus Stahlbetonfertigteilen) | 1962 = 100 | 117 | 149 | . | . | 153 | 168 | . | . | 168 |
| Beton für Wände | 1962 = 100 | 120 | 154 | . | . | 158 | 174 | . | . | 173 |
| Bauholz (Normalklasse) | 1962 = 100 | 105 | 124 | . | . | 127 | 133 | . | . | 134 |
| Innenwandputz | 1962 = 100 | 127 | 164 | . | . | 167 | 184 | . | . | 185 |
| Deckenputz | 1962 = 100 | 129 | 162 | . | . | 164 | 177 | . | . | 178 |
| Außenwandputz | 1962 = 100 | 130 | 171 | . | . | 174 | 187 | . | . | 189 |
| Wandbelag (Fliesen) | 1962 = 100 | 117 | 139 | . | . | 142 | 158 | . | . | 159 |
| Zimmertür, einflügelig | 1962 = 100 | . | 151 | . | . | 158 | 170 | . | . | 178 |
| Handel und Gastgewerbe | | | | | | | | | | |
| Ausfuhr (Spezialhandel) | | | | | | | | | | |
| * Ausfuhr insgesamt | Mill. DM | 262,2 | 566,3 | 582,3 | 620,3 | 582,3 | 568,9 | 612,7 | 646,0 | ... |
| Nach Warengruppen | | | | | | | | | | |
| * Ernährungswirtschaft | Mill. DM | 7,8 | 18,8 | 18,6 | 22,1 | 17,3 | 21,1 | 20,3 | 20,1 | ... |
| * Gewerbliche Wirtschaft | Mill. DM | 254,4 | 547,4 | 563,6 | 598,3 | 565,0 | 547,8 | 592,5 | 625,8 | ... |
| * Rohstoffe | Mill. DM | 6,9 | 9,7 | 11,9 | 11,5 | 9,8 | 9,7 | 10,2 | 9,4 | ... |
| * Halbwaren | Mill. DM | 21,8 | 29,6 | 28,5 | 32,0 | 33,6 | 30,0 | 30,8 | 35,9 | ... |
| * Fertigwaren | Mill. DM | 225,7 | 508,2 | 523,3 | 554,7 | 521,6 | 508,1 | 551,6 | 580,6 | ... |
| * Vorerzeugnisse | Mill. DM | 119,9 | 195,9 | 201,8 | 207,6 | 193,9 | 188,4 | 209,5 | 215,3 | ... |
| * Enderzeugnisse | Mill. DM | 105,8 | 312,3 | 321,4 | 347,1 | 327,7 | 319,7 | 342,1 | 365,3 | ... |
| Nach ausgewählten Verbrauchs- ländern | | | | | | | | | | |
| * EWG - Länder | Mill. DM | 88,3 | 217,6 | 225,4 | 252,4 | 229,5 | 206,8 | 250,4 | 251,5 | ... |
| Belgien - Luxemburg | Mill. DM | 18,5 | 38,9 | 41,0 | 41,8 | 35,8 | 36,6 | 44,1 | 43,5 | ... |
| Frankreich | Mill. DM | 27,0 | 83,0 | 83,6 | 98,6 | 91,9 | 84,7 | 98,4 | 96,6 | ... |
| Italien | Mill. DM | 20,0 | 47,6 | 50,6 | 54,3 | 53,5 | 37,4 | 53,4 | 56,1 | ... |
| Niederlande | Mill. DM | 22,8 | 48,2 | 50,2 | 57,6 | 48,4 | 48,2 | 54,4 | 55,3 | ... |
| * EFTA - Länder | Mill. DM | 72,1 | 120,4 | 129,5 | 131,9 | 124,3 | 118,3 | 131,9 | 157,4 | ... |
| Dänemark | Mill. DM | 7,5 | 12,3 | 13,6 | 13,2 | 11,4 | 12,5 | 11,9 | 15,6 | ... |
| Großbritannien | Mill. DM | 17,3 | 22,7 | 23,7 | 25,4 | 25,1 | 22,2 | 28,6 | 37,9 | ... |
| Österreich | Mill. DM | 13,2 | 23,3 | 23,2 | 27,6 | 25,0 | 23,0 | 25,5 | 31,7 | ... |
| Schweden | Mill. DM | 10,5 | 17,0 | 20,2 | 19,3 | 17,4 | 16,5 | 16,8 | 16,7 | ... |
| Schweiz | Mill. DM | 17,8 | 33,4 | 37,0 | 33,4 | 33,9 | 32,1 | 37,2 | 42,7 | ... |
| USA und Kanada | Mill. DM | 17,6 | 36,7 | 42,9 | 39,1 | 40,4 | 65,2 | 47,3 | 40,9 | ... |
| Ostblockländer | Mill. DM | 11,2 | 23,0 | 15,5 | 16,8 | 17,2 | 21,0 | 16,9 | 20,8 | ... |
| Einfuhr (Generalhandel) | | | | | | | | | | |
| Einfuhr insgesamt | Mill. DM | ... | 390,8 | 390,8 | 416,2 | 410,9 | 408,5 | 448,9 | 497,3 | ... |
| Nach Warengruppen | | | | | | | | | | |
| Ernährungswirtschaft | Mill. DM | ... | 62,1 | 59,7 | 70,5 | 67,5 | 62,2 | 72,9 | 81,4 | ... |
| Gewerbliche Wirtschaft | Mill. DM | ... | 328,7 | 331,1 | 345,7 | 343,5 | 346,3 | 376,0 | 415,9 | ... |
| Handel mit Berlin (West) | | | | | | | | | | |
| * Bezüge | 1 000 DM | 12 201 | 19 803 | 21 773 | 22 307 | 21 576 | 22 194 | 23 953 | 25 409 | ... |
| * Lieferungen | 1 000 DM | 32 468 | 40 707 | 44 569 | 43 300 | 50 553 | 39 428 | 49 909 | 52 983 | ... |
| Einzelhandel | | | | | | | | | | |
| Beschäftigte | 1962 = 100 | 98 | 97 | 98 | 98 | 100 | 96 | 97 | 98 | ... |
| * Umsatz | 1962 = 100 | 122 | 158 | 153 | 177 | 176 | 152 | 164 | 180 | ... |
| Waren verschiedener Art | 1962 = 100 | 158 | 229 | 204 | 258 | 289 | 206 | 214 | 248 | ... |
| Nahrungs- und Genußmittel | 1962 = 100 | 114 | 138 | 133 | 147 | 139 | 131 | 134 | 141 | ... |
| Bekleidung, Wäsche, Sport- artikel und Schuhe | 1962 = 100 | 114 | 146 | 131 | 190 | 187 | 119 | 152 | 199 | ... |
| Waren aus Metall, Kunststoff, Keramik und Holz | 1962 = 100 | 122 | 170 | 188 | 185 | 193 | 181 | 200 | 206 | ... |
| Elektrotechn., feinmechanische und optische Erzeugnisse | 1962 = 100 | 120 | 152 | 133 | 150 | 174 | 142 | 140 | 150 | ... |
| Fahrzeuge, Maschinen und Büroeinrichtungen | 1962 = 100 | 127 | 154 | 157 | 170 | 159 | 156 | 185 | 198 | ... |

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

| Berichtsmerkmal | Einheit | 1965 | 1970 | | | | 1971 | | | |
|---|------------|--------------------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-------|
| | | Monatsdurchschnitt | September | Oktober | November | August | September | Oktober | November | |
| Gastgewerbe | | | | | | | | | | |
| Beschäftigte | 1962 = 100 | 107 | 113 | 124 | 121 | 108 | 121 | 118 | 120 | ... |
| Teilbeschäftigte | 1962 = 100 | 185 | 197 | 227 | 233 | 183 | 246 | 244 | 239 | ... |
| * Umsatz | 1962 = 100 | 132 | 162 | 194 | 186 | 137 | 210 | 210 | 209 | ... |
| Übernachtungsumsatz | 1962 = 100 | 142 | 212 | 342 | 273 | 159 | 372 | 390 | 361 | ... |
| Beköstigungsumsatz | 1962 = 100 | 132 | 156 | 183 | 176 | 131 | 196 | 196 | 195 | ... |
| Fremdenverkehr | | | | | | | | | | |
| in 241 Berichtsgemeinden | | | | | | | | | | |
| * Fremdenmeldungen | 1 000 | 221 | 246 | 407 | 322 | 135 | 413 | 409 | 354 | ... |
| * Auslands Gäste | 1 000 | 44 | 58 | 93 | 45 | 16 | 123 | 87 | 47 | ... |
| * Fremdenübernachtungen | 1 000 | 821 | 890 | 1 436 | 986 | 490 | 1 635 | 1 466 | 1 104 | ... |
| * Auslands Gäste | 1 000 | 89 | 132 | 195 | 96 | 36 | 272 | 178 | 100 | ... |
| Verkehr | | | | | | | | | | |
| Binnenschifffahrt | | | | | | | | | | |
| Güterumschlag | 1 000 t | 2 772 | 3 311 | 3 776 | 3 803 | 3 176 | 3 779 | 3 326 | 2 754 | 2 436 |
| * Gütereingang | 1 000 t | 1 356 | 1 582 | 1 704 | 1 757 | 1 467 | 1 838 | 1 585 | 1 435 | 1 197 |
| * Güterversand | 1 000 t | 1 416 | 1 729 | 2 072 | 2 046 | 1 709 | 1 941 | 1 741 | 1 319 | 1 239 |
| Schiffs- und Güterdurchgangs- verkehr an der Koblenzer Fähre | | | | | | | | | | |
| Bergverkehr | | | | | | | | | | |
| Güterschiffe | Anzahl | 4 721 | 3 594 | 3 593 | 3 946 | 3 606 | 4 545 | 4 571 | 4 646 | 3 809 |
| Ladung | 1 000 t | 3 472 | 2 836 | 2 848 | 3 099 | 2 772 | 3 139 | 2 792 | 1 759 | 1 511 |
| Auslastungsgrad der beladenen Schiffe | % | 82 | 87 | 89 | 86 | 83 | 72 | 65 | 41 | 43 |
| Talverkehr | | | | | | | | | | |
| Güterschiffe | Anzahl | 4 830 | 3 894 | 3 897 | 4 393 | 3 831 | 4 928 | 4 852 | 5 264 | 4 213 |
| Ladung | 1 000 t | 1 246 | 1 464 | 1 509 | 1 512 | 1 198 | 1 386 | 1 244 | 818 | 608 |
| Auslastungsgrad der beladenen Schiffe | % | 77 | 85 | 89 | 82 | 77 | 67 | 61 | 37 | 39 |
| Straßenverkehr | | | | | | | | | | |
| * Zulassungen fabrikneuer Kraft- fahrzeuge | Anzahl | 8 055 | 11 108 | 10 015 | 11 398 | 10 252 | 8 040 | 10 814 | 11 340 | ... |
| Krafträder und Motorroller | Anzahl | 32 | 47 | 36 | 44 | 21 | 146 | 86 | 56 | ... |
| * Personen- und Kombinations- kraftwagen | Anzahl | 6 846 | 9 856 | 8 698 | 9 924 | 9 133 | 7 059 | 9 562 | 10 137 | ... |
| * Lastkraftwagen | Anzahl | 553 | 696 | 703 | 824 | 632 | 510 | 679 | 676 | ... |
| Zugmaschinen | Anzahl | 546 | 450 | 519 | 540 | 422 | 277 | 412 | 409 | ... |
| Kraftfahrzeuganhänger | Anzahl | 262 | 366 | 255 | 247 | 224 | 353 | 287 | 283 | ... |
| Personenverkehr der Straßen- verkehrsunternehmen | | | | | | | | | | |
| Beförderte Personen | 1 000 | 20 990 | 24 891 | 27 671 | 27 058 | 27 362 | 21 708 | 28 609 | 30 250 | ... |
| Allgemeiner Linienverkehr | 1 000 | 19 968 | 22 307 | 24 542 | 23 979 | 24 217 | 19 408 | 24 087 | 26 195 | ... |
| Sonderformen des Linienverkehrs | 1 000 | 634 | 2 182 | 2 543 | 2 653 | 2 851 | 1 758 | 3 935 | 3 541 | ... |
| Berufsverkehr | 1 000 | 576 | 747 | 716 | 748 | 745 | 851 | 1 106 | 932 | ... |
| Schülerverkehr | 1 000 | 56 | 1 434 | 1 826 | 1 904 | 2 105 | 907 | 2 828 | 2 608 | ... |
| Gelegenheitsverkehr | 1 000 | 388 | 402 | 586 | 426 | 294 | 542 | 587 | 514 | ... |
| Ausflugsfahrten | 1 000 | 92 | 93 | 129 | 93 | 74 | 140 | 133 | 111 | ... |
| Ferienziel - Reisen | 1 000 | 1 | 1 | 2 | 1 | - | 5 | 3 | 1 | ... |
| Mietwagenverkehr | 1 000 | 295 | 308 | 455 | 332 | 220 | 397 | 451 | 402 | ... |
| Wagenkilometer | 1 000 | 8 951 | 11 020 | 12 994 | 11 910 | 10 688 | 11 903 | 13 518 | 12 282 | ... |
| Straßenverkehrsunfälle | Anzahl | 5 696 | 7 399 | 7 524 | 8 116 | 7 330 | 7 394 | 7 622 | 7 957 | ... |
| * Unfälle mit Personenschaden | Anzahl | 1 592 | 1 871 | 2 075 | 2 063 | 1 914 | 2 018 | 2 066 | 2 032 | ... |
| Unfälle mit nur Sachschaden | Anzahl | 4 104 | 5 528 | 5 449 | 6 053 | 5 416 | 5 376 | 5 556 | 5 925 | ... |
| bis 1 000 DM bei jedem | | | | | | | | | | |
| Beteiligten | Anzahl | 3 508 | 4 627 | 4 578 | 4 979 | 4 436 | 4 338 | 4 518 | 4 751 | ... |
| über 1 000 DM bei einem | | | | | | | | | | |
| Beteiligten | Anzahl | 596 | 900 | 871 | 1 074 | 980 | 1 038 | 1 038 | 1 174 | ... |
| * Getötete Personen | Anzahl | 83 | 101 | 126 | 77 | 111 | 109 | 121 | 116 | ... |
| - Pkw - Insassen | Anzahl | 36 | 54 | 69 | 37 | 59 | 56 | 61 | 61 | ... |
| Fußgänger | Anzahl | 28 | 27 | 28 | 25 | 42 | 22 | 30 | 27 | ... |
| * Verletzte Personen | Anzahl | 2 216 | 2 720 | 2 946 | 2 987 | 2 723 | 3 019 | 3 021 | 2 939 | ... |
| Pkw - Insassen | Anzahl | 1 306 | 1 813 | 1 839 | 1 999 | 1 881 | 1 999 | 1 902 | 1 935 | ... |
| Fußgänger | Anzahl | 355 | 370 | 403 | 424 | 371 | 287 | 343 | 357 | ... |
| Schwerverletzte | Anzahl | 741 | 924 | 1 021 | 994 | 951 | 1 093 | 1 049 | 1 011 | ... |
| Pkw - Insassen | Anzahl | 393 | 528 | 540 | 572 | 565 | 646 | 602 | 623 | ... |
| Fußgänger | Anzahl | 160 | 182 | 206 | 220 | 211 | 163 | 180 | 185 | ... |
| Bundespost | | | | | | | | | | |
| Gewöhnliche Briefsendungen | 1 000 | 36 901 | 37 629 | 38 959 | 40 004 | 40 364 | 40 511 | 43 511 | 47 809 | ... |
| Gewöhnliche Paketsendungen | 1 000 | 1 114 | 1 129 | 1 193 | 1 299 | 1 259 | 1 032 | 1 117 | 1 194 | ... |
| Telegramme | 1 000 | 86 | 60 | 62 | 59 | 52 | 56 | 52 | 48 | ... |
| Postcheckverkehr | | | | | | | | | | |
| Gutschriften | 1 000 DM | 773 166 | 1 068 962 | 1 083 168 | 1 115 482 | 1 115 415 | 1 058 831 | 1 043 710 | 1 040 857 | ... |
| Lastschriften | 1 000 DM | 772 416 | 1 065 972 | 1 070 664 | 1 139 002 | 1 084 130 | 1 042 888 | 1 043 556 | 1 038 560 | ... |
| Postsparkassendienst | | | | | | | | | | |
| Einzahlungen | 1 000 DM | 9 164 | 15 671 | 16 410 | 15 549 | 12 610 | 22 010 | 18 689 | 17 679 | ... |
| Auszahlungen | 1 000 DM | 9 038 | 15 635 | 18 380 | 18 381 | 16 582 | 23 016 | 23 567 | 22 480 | ... |
| Rundfunkgenehmigungen 1) | | | | | | | | | | |
| Tonrundfunk | 1 000 | 997 | 1 096 | 1 098 | 1 101 | 1 103 | 1 066 | 1 067 | 1 069 | ... |
| Fernsehrundfunk | 1 000 | 595 | 938 | 944 | 947 | 950 | 947 | 948 | 950 | ... |

1) Ab Januar 1971 nur gebührenpflichtige Hörfunk- und Fernsehteilnehmer.

Zahlungsspiegel von Rheinland-Pfalz

| Berichtsmerkmal | Einheit | 1965 | 1970 | | | | 1971 | | | |
|---|----------|---------------------|-----------|---------|----------|---------|-----------------------|---------|----------|-----------------------|
| | | Monatsdurchschnitt | September | Oktober | November | August | September | Oktober | November | |
| Geld und Kredit | | | | | | | | | | |
| Kredite und Einlagen ¹⁾ (Stand am Monatsende) | | | | | | | | | | |
| * Kredite an Nichtbanken | Mill. DM | 10 036 | 19 655 | 19 294 | 19 411 | 19 552 | 21 518 | 21 922 | 22 103 | 22 407 |
| * Kurzfristige Kredite 2) an Unternehmen und Privatpersonen | Mill. DM | 2 917 | 5 095 | 4 931 | 4 909 | 4 904 | 5 396 | 5 534 | 5 513 | 5 545 |
| * Mittelfristige Kredite 3) an Unternehmen und Privatpersonen | Mill. DM | 2 863 | 4 969 | 4 816 | 4 804 | 4 797 | 5 240 | 5 340 | 5 344 | 5 376 |
| * durchlaufende Kredite | Mill. DM | 1 294 | 2 177 | 2 086 | 2 092 | 2 120 | 2 707 | 2 762 | 2 817 | 2 891 |
| * Langfristige Kredite 4) an Unternehmen und Privatpersonen | Mill. DM | 1 188 | 2 035 | 1 958 | 1 959 | 1 992 | 2 475 ²⁾ | 2 525 | 2 577 | 2 651 |
| * durchlaufende Kredite | Mill. DM | 3 | 8 | 10 | 10 | 10 | 6 | 6 | 6 | 6 |
| * Langfristige Kredite 4) an Unternehmen und Privatpersonen | Mill. DM | 5 826 | 12 384 | 12 277 | 12 411 | 12 528 | 13 415 | 13 626 | 13 773 | 13 971 |
| * durchlaufende Kredite | Mill. DM | 4 461 | 9 876 | 9 895 | 9 955 | 10 033 | 10 477 | 10 682 | 10 770 | 10 872 |
| | Mill. DM | 372 | 1 626 | 1 620 | 1 625 | 1 630 | 1 666 | 1 668 | 1 669 | 1 669 |
| * Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken | Mill. DM | 8 531 ⁶⁾ | 17 800 | 16 826 | 17 054 | 17 377 | 19 296 | 19 333 | 19 646 | 19 953 |
| * Sicht- und Termingelder von Unternehmen und Privatpersonen | Mill. DM | 2 944 | 5 898 | 5 557 | 5 737 | 5 980 | 6 663 | 6 642 | 6 875 | 7 083 |
| * Spareinlagen | Mill. DM | 2 258 | 4 824 | 4 466 | 4 612 | 4 834 | 5 353 | 5 409 | 5 621 | 5 852 |
| * bei Sparkassen | Mill. DM | 5 588 | 10 493 | 9 864 | 9 908 | 9 985 | 11 189 | 11 242 | 11 323 | 11 423 |
| * Gutschriften auf Sparkonten | Mill. DM | 3 746 | 6 650 | 6 274 | 6 294 | 6 335 | 6 996 | 7 020 | 7 068 | 7 126 |
| * Lastschriften auf Sparkonten | Mill. DM | 301 | 543 | 509 | 502 | 542 | 647 | 587 | 593 | 632 |
| * Zinsgutschriften | Mill. DM | 246 | 498 | 469 | 460 | 469 | 535 | 541 | 516 | 535 |
| | Mill. DM | 15 | 44 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 |
| Zahlungsschwierigkeiten | | | | | | | | | | |
| * Konkurse | Anzahl | 11 | 17 | 21 | 10 | 18 | 21 | 16 | 21 | 9 |
| * Vergleichsverfahren | Anzahl | 2 | 2 | 3 | 3 | 3 | 3 | - | - | - |
| * Wechselproteste (ohne Post) | Anzahl | 2 391 | 1 652 | 1 668 | 1 762 | 1 796 | 1 580 | 1 572 | 1 512 | 1 455 |
| * Wechselsumme | 1 000 DM | 3 653 | 3 653 | 3 645 | 4 040 | 3 702 | 4 101 | 4 093 | 3 879 | 4 191 |
| Steuern | | | | | | | | | | |
| * Gemeinschaftliche Steuern | 1 000 DM | 256 725 | 394 473 | 496 160 | 331 168 | 303 000 | 417 948 | 555 811 | 405 988 | 509 704 |
| * Steuern vom Einkommen | 1 000 DM | 152 021 | 254 214 | 378 544 | 169 209 | 155 297 | 258 343 ⁸⁾ | 406 480 | 208 023 | 314 093 ⁹⁾ |
| * Lohnsteuer | 1 000 DM | 59 322 | 143 909 | 139 385 | 148 863 | 145 058 | 217 848 | 150 567 | 173 144 | 254 817 |
| * Veranlagte Einkommensteuer | 1 000 DM | 58 006 | 62 924 | 171 776 | 12 594 | 8 244 | 4 384 | 190 012 | 26 199 | 9 583 |
| * Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag | 1 000 DM | 5 223 | 8 478 | 1 852 | 1 485 | 1 669 | 5 684 ⁸⁾ | 664 | 2 642 | 1 401 ⁸⁾ |
| * Körperschaftsteuer | 1 000 DM | 29 470 | 38 904 | 65 531 | 6 267 | 326 | 30 427 | 65 237 | 6 038 | 48 292 |
| * Steuern vom Umsatz | 1 000 DM | 104 704 | 140 259 | 117 616 | 161 959 | 147 703 | 159 605 | 149 331 | 197 965 | 195 611 |
| * Umsatzsteuer | 1 000 DM | 83 759 | 104 655 | 95 647 | 118 121 | 123 031 | 120 255 | 116 491 | 135 027 | 137 014 |
| * Einfuhrumsatzsteuer | 1 000 DM | 20 945 | 35 604 | 21 969 | 43 838 | 24 672 | 39 350 | 32 840 | 62 938 | 58 597 |
| * Bundessteuern | 1 000 DM | 67 618 | 87 189 | 100 477 | 92 240 | 75 463 | 106 843 | 99 320 | 82 796 | 88 388 |
| * Zölle | 1 000 DM | 24 568 | 10 773 | 5 473 | 9 735 | 6 495 | 6 789 | 6 374 | 11 647 | 7 185 |
| * Verbrauchsteuern | 1 000 DM | 39 052 | 68 394 | 83 454 | 77 376 | 63 647 | 93 900 | 80 838 | 64 779 | 74 193 |
| * Mineralölsteuer | 1 000 DM | 3 541 | 23 337 | 46 488 | 35 697 | 28 915 | 34 368 | 33 082 | 25 568 | 25 123 |
| * Branntweinmonopol | 1 000 DM | 14 094 | 23 100 | 19 296 | 19 064 | 16 516 | 33 120 | 23 248 | 20 727 | 21 770 |
| * Schaumweinsteuer | 1 000 DM | 5 136 | 7 986 | 6 413 | 8 218 | 7 896 | 7 405 | 7 105 | 9 784 | 9 606 |
| * Landessteuern | 1 000 DM | 25 951 | 38 529 | 33 412 | 34 041 | 52 186 | 53 562 | 30 912 | 32 972 | 55 331 |
| * Vermögensteuer | 1 000 DM | 5 486 | 9 801 | 4 284 | 2 439 | 24 715 | 24 431 | - 356 | 1 697 | 24 546 |
| * Kraftfahrzeugsteuer | 1 000 DM | 13 282 | 19 391 | 19 318 | 20 864 | 17 958 | 17 878 | 20 458 | 21 303 | 20 409 |
| * Biersteuer | 1 000 DM | 4 670 | 5 531 | 6 515 | 6 150 | 5 273 | 7 101 | 6 910 | 5 944 | 5 589 |
| * Gemeindesteuern ⁵⁾ | 1 000 DM | 171 391 | 208 603 | 225 254 | . | . | . | 249 836 | . | . |
| * Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital | 1 000 DM | 117 256 | 137 583 | 142 567 | . | . | . | 166 348 | . | . |
| * Lohnsummensteuer | 1 000 DM | 8 458 | 12 664 | 12 946 | . | . | . | 14 809 | . | . |
| * Grundsteuer A | 1 000 DM | 9 696 | 9 522 | 12 050 | . | . | . | 10 165 | . | . |
| * Grundsteuer B | 1 000 DM | 22 044 | 28 967 | 35 954 | . | . | . | 37 441 | . | . |
| * Einnahmen des Bundes | 1 000 DM | 229 669 | 307 171 | 355 500 | 304 416 | 250 039 | 335 611 | 383 593 | 341 511 | 367 357 |
| * Einnahmen des Landes | 1 000 DM | 120 625 | 221 504 | 267 275 | 215 512 | 210 206 | 238 028 | 291 748 | 219 954 | 270 554 |
| * Anteil an den Steuern v. Einkommen | 1 000 DM | 92 733 | 112 629 | 167 491 | 73 303 | 66 917 | 113 615 | 179 399 | 90 058 | 138 539 |
| * Anteil an den Steuern vom Umsatz ⁷⁾ | 1 000 DM | - | 61 173 | 61 171 | 82 666 | 86 836 | 67 422 | 81 095 | 66 843 | 73 182 |
| * Anteil an der Gewerbesteuerumlage | 1 000 DM | - | 9 172 | 5 201 | 25 502 | 4 267 | 3 429 | 342 | 30 081 | 3 502 |
| * Einnahmen der Gemeinden (Gv.) | 1 000 DM | 171 391 | 229 964 | 231 068 | . | . | . | 276 480 | . | . |
| * Gemeindeeinkommensteuer | 1 000 DM | - | 76 400 | 77 026 | . | . | . | 90 737 | . | . |

1) Ohne Landeszentralbank, Postsparkassen, Postscheckkämter sowie ländliche Kreditgenossenschaften, deren Bilanzsumme am 31.12.1967 unter 5 Mill. DM lag; einschl. aller im Bereich der Landeszentralbank gelegenen Niederlassungen auswärtiger Kreditinstitute und einschl. Bausparkassen. - Infolge Umgestaltung der Bankenstatistik sind die Zahlen ab 1969 mit früheren Angaben nicht voll vergleichbar. - 2) Laufzeit bis zu 1 Jahr (bis einschl. 1968 = 6 Monate). - 3) Laufzeit 1 bis 4 Jahre (bis einschl. 1968 = 6 Monate bis 4 Jahre). - 4) Ab 1969 einschl. Landeswohnungsbaufonds. - 5) Einschl. Steuern der Kreise; Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. - 6) Ohne aufgenommene Kredite. - 7) Einschl. der auf Grund des vorläufigen Umsatzsteuerausgleichs zwischen den Ländern vereinnahmten Beträge. - 8) Einschl. Zerlegung.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

| Berichtsmerkmal | Einheit | 1965 | 1970 | | | 1971 | | | | |
|---|----------|--------------------|-----------|---------|----------|---------|-----------|---------|----------|---------|
| | | Monatsdurchschnitt | September | Oktober | November | August | September | Oktober | November | |
| Löhne und Gehälter | | | | | | | | | | |
| Arbeiter | | | | | | | | | | |
| in Industrie, Hoch- und Tiefbau | | | | | | | | | | |
| Bruttowochenverdienste | DM | 185 | 261 | . | 274 | . | . | . | 295 | . |
| * Männliche Arbeiter | DM | 201 | 286 | . | 300 | . | . | . | 322 | . |
| Facharbeiter | DM | 213 | 304 | . | 320 | . | . | . | 344 | . |
| Angelernte Arbeiter | DM | 199 | 278 | . | 291 | . | . | . | 312 | . |
| Hilfsarbeiter | DM | 169 | 238 | . | 250 | . | . | . | 268 | . |
| * Weibliche Arbeiter | DM | 123 | 170 | . | 177 | . | . | . | 195 | . |
| Bruttostundenverdienste | DM | 4,09 | 5,85 | . | 6,13 | . | . | . | 6,69 | . |
| * Männliche Arbeiter | DM | 4,37 | 6,26 | . | 6,56 | . | . | . | 7,15 | . |
| Facharbeiter | DM | 4,63 | 6,65 | . | 6,98 | . | . | . | 7,61 | . |
| Angelernte Arbeiter | DM | 4,29 | 6,09 | . | 6,36 | . | . | . | 6,92 | . |
| Hilfsarbeiter | DM | 3,73 | 5,22 | . | 5,48 | . | . | . | 6,00 | . |
| * Weibliche Arbeiter | DM | 2,96 | 4,18 | . | 4,36 | . | . | . | 4,81 | . |
| Bezahlte Wochenarbeitszeit | Std. | 44,9 | 44,5 | . | 44,7 | . | . | . | 44,1 | . |
| * Männliche Arbeiter | Std. | 45,9 | 45,6 | . | 45,8 | . | . | . | 45,1 | . |
| * Weibliche Arbeiter | Std. | 41,5 | 40,8 | . | 40,7 | . | . | . | 40,4 | . |
| Geleistete Wochenarbeitszeit | Std. | 41,2 | 40,2 | . | 40,9 | . | . | . | 40,2 | . |
| * Männliche Arbeiter | Std. | 42,2 | 41,2 | . | 41,9 | . | . | . | 41,0 | . |
| * Weibliche Arbeiter | Std. | 37,3 | 36,3 | . | 37,3 | . | . | . | 37,0 | . |
| Angestellte | | | | | | | | | | |
| Bruttomonatsverdienste | | | | | | | | | | |
| in Industrie, Hoch- und Tiefbau | | | | | | | | | | |
| Kaufmännische Angestellte | DM | 876 | 1 250 | . | 1 295 | . | . | . | 1 413 | . |
| * Männliche Angestellte | DM | 1 057 | 1 515 | . | 1 568 | . | . | . | 1 700 | . |
| * Weibliche Angestellte | DM | 674 | 961 | . | 1 000 | . | . | . | 1 100 | . |
| Technische Angestellte | DM | 1 140 | 1 615 | . | 1 686 | . | . | . | 1 822 | . |
| * Männliche Angestellte | DM | 1 172 | 1 665 | . | 1 739 | . | . | . | 1 875 | . |
| * Weibliche Angestellte | DM | 783 | 1 106 | . | 1 158 | . | . | . | 1 281 | . |
| im Handel, Kredit- und Versicherungs- | | | | | | | | | | |
| kaufmännische Angestellte | DM | 651 | 943 | . | 954 | . | . | . | 1 066 | . |
| * Kaufmännische Angestellte | DM | 646 | 938 | . | 948 | . | . | . | 1 060 | . |
| * Männliche Angestellte | DM | 852 | 1 235 | . | 1 259 | . | . | . | 1 397 | . |
| * Weibliche Angestellte | DM | 513 | 736 | . | 742 | . | . | . | 836 | . |
| in Industrie und Handel zusammen | | | | | | | | | | |
| Kaufmännische Angestellte | DM | 817 | 1 181 | . | 1 214 | . | . | . | 1 335 | . |
| * Kaufmännische Angestellte | DM | 742 | 1 070 | . | 1 094 | . | . | . | 1 207 | . |
| * Männliche Angestellte | DM | 952 | 1 371 | . | 1 409 | . | . | . | 1 543 | . |
| * Weibliche Angestellte | DM | 570 | 820 | . | 837 | . | . | . | 932 | . |
| Technische Angestellte | DM | 1 124 | 1 590 | . | 1 659 | . | . | . | 1 806 | . |
| * Männliche Angestellte | DM | 1 156 | 1 644 | . | 1 716 | . | . | . | 1 859 | . |
| * Weibliche Angestellte | DM | 769 | 1 071 | . | 1 118 | . | . | . | 1 261 | . |
| Öffentliche Sozialleistungen | | | | | | | | | | |
| Soziale Krankenversicherung ¹⁾ | | | | | | | | | | |
| Mitglieder (einschl. freiwillige) | | | | | | | | | | |
| Pflichtmitglieder | 1 000 | 1 055 | 1 113 | 1 123 | 1 125 | 1 125 | 1 128 | 1 131 | 1 130 | 1 130 |
| Rentner | 1 000 | 671 | 672 | 677 | 679 | 679 | 680 | 683 | 681 | 682 |
| | 1 000 | 241 | 350 | 351 | 352 | 353 | 361 | 361 | 362 | 363 |
| Krankenstand der Pflichtmitglieder | | | | | | | | | | |
| Männer | % | 4,9 | 5,1 | 4,8 | 5,1 | 4,7 | 4,3 | 4,8 | 5,0 | 4,9 |
| Männer | % | 4,9 | 5,2 | 4,9 | 5,2 | 4,8 | 4,4 | 4,9 | 5,0 | 5,0 |
| Frauen | % | 4,8 | 4,9 | 4,6 | 5,0 | 4,5 | 4,1 | 4,7 | 4,8 | 4,8 |
| Arbeiterrentenversicherung ²⁾ | | | | | | | | | | |
| Rentenempfänger | Anzahl | 307 980 | 368 909 | 372 214 | 372 919 | 376 261 | 382 238 | 384 269 | 385 256 | 386 657 |
| Ausgezahlte Renten | 1 000 DM | 58 446 | 102 883 | 105 417 | 105 403 | 106 785 | 112 258 | 113 515 | 114 110 | 114 202 |
| Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenhilfe | | | | | | | | | | |
| Hauptunterstützungsempfänger | | | | | | | | | | |
| Arbeitslosenversicherung | Anzahl | 7 169 | 7 988 | 3 566 | 3 781 | 3 938 | 4 851 | 4 955 | 5 133 | 6 063 |
| | Anzahl | 6 755 | 7 154 | 2 987 | 3 222 | 3 393 | 4 143 | 4 241 | 4 483 | 5 320 |
| Ausgezahlte Unterstützungen | | | | | | | | | | |
| Arbeitslosenversicherung | 1 000 DM | 2 507 | 3 937 | 1 419 | 2 362 | 1 965 | 3 591 | 2 255 | 2 844 | 3 163 |
| | 1 000 DM | 2 400 | 3 700 | 1 291 | 2 115 | 1 750 | 3 177 | 2 030 | 2 510 | 2 843 |
| Kriegsopferversorgung | | | | | | | | | | |
| Rentenempfänger | 1 000 | 176 | 160 | 160 | . | . | . | 156 | . | . |
| Ausgezahlte Renten | 1 000 DM | 26 846 | 34 078 | 34 164 | 34 049 | 34 046 | 36 516 | 36 092 | 36 370 | 36 397 |

1) Ohne Ersatzkassen, Betriebskrankenkassen der Bundesbahn und Bundespost, Seekasse und Knappschaftskassen. - 2) Ohne Knappschaftsversicherung.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

| Berichtsmerkmal | Einheit | 1965 | 1970 | | | | 1971 | | | |
|---|-----------------------|--------------------|---------------------|---------------------|---------------------|---------------------|---------------------|---------------------|---------------------|---------------------|
| | | Monatsdurchschnitt | | August | September | Oktober | Juli | August | September | Oktober |
| Bevölkerung und Erwerbs-tätigkeit | | | | | | | | | | |
| Bevölkerung am Monatsende | 1 000 | 59 297 | 60 649 ^p | 60 822 ^x | 60 893 ^x | 60 947 ^x | ... | ... | ... | ... |
| Eheschließungen 1) | Anzahl | 41 011 | 37 035 ^p | 46 349 ^p | 35 749 ^p | 39 970 ^p | 46 032 ^p | 43 398 ^p | 36 171 ^p | 39 148 ^p |
| Lebendgeborene 2) | Anzahl | 87 027 | 67 564 ^p | 65 316 ^p | 62 356 ^p | 60 907 ^p | 65 911 ^p | 64 079 ^p | 63 564 ^p | 60 056 ^p |
| Gestorbene 3) | Anzahl | 56 469 | 61 224 ^p | 56 492 ^p | 54 982 ^p | 59 825 ^p | 58 893 ^p | 56 832 ^p | 55 539 ^p | 58 028 ^p |
| Geburtenüberschuß | Anzahl | 20 558 | 6 340 ^p | 8 824 ^p | 7 374 ^p | 1 082 ^p | 7 018 ^p | 7 247 ^p | 8 025 ^p | 2 028 ^p |
| Arbeitslose | 1 000 | 147 | 149 | 99 | 97 | 111 | 142 | 146 | 147 | 170 |
| Männer | 1 000 | 106 | 93 | 52 | 49 | 54 | 69 | 71 | 71 | 83 |
| Landwirtschaft | | | | | | | | | | |
| Schweinebestand | 1 000 | 17 723 | 20 969 | . | 21 597 | . | . | . | 21 501 | . |
| Gesamtschlachtgewicht aus gewerblichen Schlachtungen 4) | 1 000 t | 234 | 293 | 283 | 299 | 310 | 290 | 312 | 314 | 316 |
| Milcherzeugung | 1 000 t | 1 765 | 1 821 | 1 868 | 1 622 | 1 555 | 1 939 | 1 803 | 1 587 | 1 527 |
| Industrie und Energie-wirtschaft | | | | | | | | | | |
| Industrie 5) | | | | | | | | | | |
| Beschäftigte (einschl. tätiger Inh.) | 1 000 | 8 460 | 8 603 | 8 649 | 8 685 | 8 686 | 8 530 | 8 551 | 8 565 | 8 527 |
| Geleistete Arbeiterstunden | Mill. Std. | 1 055 | 1 020 | 940 | 1 043 | 1 086 | 955 | 897 | 1 002 | 1 004 |
| Umsatz (ohne Mehrwertsteuer) 6) | Mill. DM | 31 218 | 44 072 | 40 009 | 47 888 | 48 610 | 46 812 | 42 900 | 50 897 | 49 898 |
| Auslandsumsatz | Mill. DM | 4 903 | 8 506 | 7 271 | 9 127 | 9 044 | 9 444 | 7 897 | 10 052 | 9 220 |
| Index der industriellen Produktion 7) | | | | | | | | | | |
| Gesamtindustrie | 1962 = 100 | 118 | 157 | 142 | 158 | 164 | 151 | 139 | 161 | 170 |
| ohne Bauhauptgewerbe | 1962 = 100 | 118 | 158 | 141 | 158 | 164 | 150 | 139 | 162 | 170 |
| ohne Bauhauptgewerbe und Energiewirtschaft | 1962 = 100 | 118 | 157 | 141 | 157 | 163 | 150 | 138 | 160 | 169 |
| Energiewirtschaft | 1962 = 100 | 126 | 193 | 160 | 173 | 200 | 172 | 170 | 191 | 209 |
| Bergbau | 1962 = 100 | 100 | 99 | 92 | 95 | 100 | 93 | 92 | 98 | 102 |
| Verarbeitende Industrie | 1962 = 100 | 119 | 161 | 144 | 161 | 167 | 153 | 141 | 165 | 173 |
| Grundstoffe und Produk-tionsgüter | 1962 = 100 | 125 | 179 | 176 | 181 | 182 | 180 | 174 | 185 | 187 |
| Investitionsgüter | 1962 = 100 | 118 | 160 | 131 | 159 | 166 | 147 | 122 | 160 | 168 |
| Verbrauchsgüter | 1962 = 100 | 116 | 148 | 128 | 151 | 157 | 135 | 130 | 156 | 170 |
| Nahrungs- und Genußmittel | 1962 = 100 | 115 | 139 | 133 | 137 | 149 | 139 | 137 | 144 | 162 |
| Bauhauptgewerbe | 1962 = 100 | 119 | 139 | 158 | 165 | 158 | 152 | 145 | 158 | 163 |
| Steinkohlenförderung (brutto) | 1 000 t | 11 256 | 9 273 | 8 476 | 9 327 | 9 718 | 8 690 | 8 919 | 9 259 | 9 071 |
| Braunkohlenförderung (brutto) | 1 000 t | 8 492 | 8 981 | 8 938 | 8 715 | 9 408 | 8 539 | 8 364 | 8 720 | 8 885 |
| Produktion von | | | | | | | | | | |
| Roheisen | 1 000 t | 2 249 | 2 802 | 2 948 | 2 739 | 2 788 | 2 676 | 2 579 | 2 497 | 2 362 |
| Stahlrohblöcken | 1 000 t | 3 014 | 3 698 | 3 872 | 3 559 | 3 589 | 3 568 | 3 385 | 3 281 | 3 145 |
| Walzstahlfertigerzeugnissen | 1 000 t | 2 070 | 2 686 | 2 673 | 2 683 | 2 577 | 2 567 | 2 500 | 2 490 | 2 296 |
| Elektrizitätserzeugung (brutto) | Mill. kWh | 13 003 | 20 218 | 17 387 | 18 973 | 21 896 | 19 297 | 18 995 | 20 504 ^p | ... |
| Gaserzeugung (brutto) | Mill. Nm ³ | 4 980 | 6 804 | 6 471 | 6 222 | 6 715 | 6 372 | 6 208 | 6 412 ^p | ... |
| Bauwirtschaft und Wohnungswesen | | | | | | | | | | |
| Bauhauptgewerbe | | | | | | | | | | |
| Beschäftigte (einschl. tätiger Inh.) | 1 000 | 1 643 | 1 529 | 1 591 | 1 589 | 1 571 | 1 567 | 1 574 | 1 568 | 1 572 |
| Geleistete Arbeitsstunden | Mill. Std. | 233 | 210 | 236 | 258 | 252 | 236 | 226 | 246 | 243 |
| Umsatz (ohne Mehrwertsteuer) 6) | Mill. DM | 3 698 | 4 602 | 4 919 | 5 651 | 5 722 | 5 411 | 5 547 | 6 025 | 6 358 |
| Baugenehmigungen | | | | | | | | | | |
| Wohnungen | Anzahl | 51 898 | 50 766 | 58 701 | 58 408 | 57 092 | 66 404 | 68 815 | 66 895 | ... |
| Handel | | | | | | | | | | |
| Einzelhandel | | | | | | | | | | |
| Umsatz | 1962 = 100 | 124 | 170 | 151 | 163 | 189 | 190 ^p | 166 ^p | 182 ^p | 201 ^p |
| Großhandel | | | | | | | | | | |
| Umsatz | 1962 = 100 | 122 | 159 | 154 | 169 | 171 | 163 | 163 | 175 ^x | 169 |
| Gastgewerbe | | | | | | | | | | |
| Umsatz | 1962 = 100 | 116 | 138 | 161 | 151 ^x | 146 | 165 ^p | 169 ^p | 161 ^p | 158 ^p |
| Außenhandel (Spezialhandel) | | | | | | | | | | |
| Einfuhr | Mill. DM | 5 871 | 9 134 | 8 067 | 9 202 | 9 845 | 10 412 | 8 988 | 9 783 | 10 205 |
| Ausfuhr | Mill. DM | 5 971 | 10 440 | 9 016 | 10 561 | 11 553 | 11 808 | 10 323 | 11 707 | 11 814 |
| Ein- (-) bzw. Ausfuhrüberschuß | Mill. DM | 100 | 1 306 | 950 | 1 359 | 1 709 | 1 397 | 1 335 | 1 924 | 1 529 |

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien und Geflügel. - 5) Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten; ohne Bauindustrie und öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke. - 6) 1965 einschl. Umsatzsteuer. - 7) Von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

| Berichtsmerkmal | Einheit | 1965 | 1970 | | | | 1971 | | | |
|--|--------------|--------------------|----------------------|---------|-----------|---------|---------|----------------------|--------------------|----------------------|
| | | Monatsdurchschnitt | | August | September | Oktober | Juli | August | September | Oktober |
| Verkehr | | | | | | | | | | |
| Im Güterverkehr beförderte Güter (kalendertäglich) | | | | | | | | | | |
| Eisenbahn | 1962 = 100 | 103 | 125 | 118 | 134 | 136 | 119 | 108 | ... | ... |
| Binnenschifffahrt | 1962 = 100 | 113 | 140 | 154 | 154 | 153 | 151 | 146 | ... | ... |
| Seeschifffahrt: Güterumschlag | 1962 = 100 | 122 | 163 | 172 | 164 | 167 | 165 | ... | ... | ... |
| Im Personenverkehr beförderte Personen (kalendertäglich) | | | | | | | | | | |
| Eisenbahn | 1962 = 100 | 93 | 88 | 80 | 95 | 89 | 90 | 80 | ... | ... |
| Stadtschnellbahnen, Straßenbahnen, Obusse, Kraftomnibusse | 1962 = 100 | 95 | 93 | 75 | 97 | 100 | 84 | 78 | 99 | ... |
| Geld und Kredit | | | | | | | | | | |
| (Stand am Monatsende) | | | | | | | | | | |
| Bargeldumlauf 1) | Mill. DM | 29 652 | 36 889 | 35 990 | 35 598 | 35 570 | 39 208 | 38 631 | 38 456 | 38 609 ^P |
| Kredite und Einlagen 2) | | | | | | | | | | |
| Kredite an Nichtbanken 3) | | | | | | | | | | |
| Kurzfristige Kredite | Mill. DM | 316 728 | 543 733 ^T | 520 210 | 523 968 | 526 304 | 571 885 | 578 363 | 586 013 | 592 617 ^P |
| Mittel- und langfristige Kredite | Mill. DM | 71 093 | 119 605 ^T | 113 883 | 114 856 | 113 885 | 126 768 | 126 769 | 129 359 | 131 014 ^P |
| Durchlaufende Kredite | Mill. DM | 245 635 | 424 128 ^T | 406 327 | 409 112 | 412 419 | 445 117 | 451 594 | 456 654 | 461 603 ^P |
| Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken | Mill. DM | 26 007 | 37 237 ^T | 35 358 | 35 381 | 35 635 | 37 666 | 37 949 | 38 025 | 38 288 ^P |
| Sicht- und Termingelder | Mill. DM | 258 110 | 447 058 | 421 221 | 419 900 | 423 529 | 465 919 | 469 546 ^T | 470 657 | 476 126 ^P |
| Spareinlagen | Mill. DM | 123 539 | 200 045 | 188 765 | 186 382 | 188 414 | 207 185 | 208 732 ^T | 208 871 | 212 444 ^P |
| Index der Aktienkurse | 31.12.65=100 | 110 677 | 210 674 | 196 528 | 197 526 | 198 961 | 221 843 | 223 639 | 224 516 | 226 300 ^P |
| | | 109,0 | 131,7 | 129,9 | 126,3 | 124,9 | 136,6 | 137,0 | 129,7 | 125,4 |
| Steuern | | | | | | | | | | |
| Steuern vom Einkommen | Mill. DM | 3 421 | 5 152 | 3 965 | 8 682 | 3 779 | 4 182 | 4 326 | 9 438 | 4 430 |
| Steuern vom Umsatz | Mill. DM | 2 018 | 3 177 | 3 223 | 2 943 | 3 187 | 3 484 | 3 609 | 3 267 | 3 564 |
| Bundessteuern | Mill. DM | 1 630 | 2 283 | 2 337 | 2 426 | 2 234 | 2 443 | 2 480 | 2 597 | 2 483 |
| Landessteuern | Mill. DM | 546 | 794 | 1 132 | 636 | 653 | 729 | 1 235 | 638 | 658 |
| Preise | | | | | | | | | | |
| Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 4) | 1961/63=100 | 107,2 | 98,1 | 100,7 | 98,8 | 97,0 | 99,2 | 99,8 ^P | 101,8 ^P | 102,1 ^P |
| Index der Einkaufspreise landw. Betriebsmittel 4) 5) | 1962/63=100 | 104,4 | 110,8 | 109,3 | 109,1 | 108,5 | 114,0 | 114,1 | 114,6 | 114,8 |
| Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte 4) | 1962 = 100 | 104,0 | 107,5 | 107,5 | 108,0 | 108,5 | 113,0 | 113,0 | 113,1 | 113,1 |
| Preisindex für Wohngebäude 6) | 1962 = 100 | 114,6 | 147,4 | 149,6 | . | . | 165,3 | . | . | . |
| Preisindex für den Straßenbau 7) | 1962 = 100 | 97,5 | 115,6 | 117,6 | . | . | 126,5 | . | . | . |
| Preisindex für die Lebenshaltung 8) | 1938 = 100 | 215,8 | 245,0 | 245,5 | 245,1 | 245,9 | 259,8 | 259,6 | 260,8 | 261,4 |
| Preisindex für die Lebenshaltung 8) | 1958 = 100 | 117,5 | 133,5 | 133,8 | 133,5 | 134,0 | 141,5 | 141,4 | 142,1 | 142,4 |
| Preisindex für die Lebenshaltung 8) | 1962 = 100 | 109,0 | 123,7 | 124,0 | 123,8 | 124,2 | 131,2 | 131,1 | 131,7 | 132,0 |
| Preisindex für die Lebenshaltung 9) | 1962 = 100 | 108,7 | 124,0 | 124,1 | 124,1 | 124,7 | 130,9 | 130,8 | 131,4 | 132,0 |
| Nahrungs- und Genußmittel | 1962 = 100 | 108,8 | 117,4 | 117,4 | 116,6 | 116,7 | 123,0 | 122,1 | 122,4 | 122,6 |
| Kleidung und Schuhe | 1962 = 100 | 105,8 | 115,8 | 115,9 | 116,7 | 117,5 | 122,7 | 123,2 | 124,4 | 125,2 |
| Wohnungsmiete | 1962 = 100 | 117,8 | 163,4 | 163,9 | 164,7 | 165,6 | 173,7 | 174,4 | 175,1 | 176,5 |
| Elektrizität, Gas und Brennstoffe | 1962 = 100 | 107,1 | 127,4 | 127,8 | 129,3 | 130,8 | 134,3 | 134,3 | 136,3 | 137,3 |
| Übriges für die Haushaltsführung | 1962 = 100 | 104,8 | 114,1 | 113,4 | 113,9 | 114,9 | 120,5 | 119,9 | 120,5 | 121,9 |
| Waren und Dienstleistungen für Verkehr u. Nachrichtenübermittlg. | 1962 = 100 | 105,2 | 118,1 | 118,3 | 118,7 | 119,0 | 125,8 | 126,2 | 127,4 | 127,6 |
| Körper- und Gesundheitspflege | 1962 = 100 | 112,3 | 140,9 | 141,6 | 142,0 | 142,4 | 150,7 | 151,3 | 151,9 | 152,3 |
| Bildung und Unterhaltung | 1962 = 100 | 110,2 | 129,4 | 129,5 | 129,8 | 130,5 | 136,6 | 137,3 | 137,9 | 138,5 |
| Persönliche Ausstattung, sonstiges | 1962 = 100 | 106,0 | 121,0 | 121,3 | 121,4 | 121,5 | 126,0 | 128,7 | 128,8 | 128,9 |
| Löhne | | | | | | | | | | |
| in Industrie, Hoch- und Tiefbau | | | | | | | | | | |
| Bruttowochenverdienste | | | | | | | | | | |
| Männliche Arbeiter | 1962 = 100 | 126,8 | 179,6 | . | . | 189,8 | 202,1 | . | . | ... |
| Weibliche Arbeiter | 1962 = 100 | 127,3 | 181,3 | . | . | 189,5 | 205,8 | . | . | ... |
| Bruttostundenverdienste | | | | | | | | | | |
| Männliche Arbeiter | 1962 = 100 | 127,8 | 182,0 | . | . | 191,7 | 208,1 | . | . | ... |
| Weibliche Arbeiter | 1962 = 100 | 128,2 | 184,4 | . | . | 192,3 | 210,9 | . | . | ... |
| Bezahlte Wochenarbeitszeit | | | | | | | | | | |
| Männliche Arbeiter | 1962 = 100 | 99,4 | 98,7 | . | . | 99,1 | 97,3 | . | . | ... |
| Weibliche Arbeiter | 1962 = 100 | 99,2 | 98,0 | . | . | 98,2 | 97,3 | . | . | ... |

1) Ohne Bestand der Kreditinstitute. - 2) Ohne Zentralbanksystem. Infolge Umgestaltung der Bankenstatistik sind die Zahlen ab 1969 mit früheren Angaben nicht voll vergleichbar. - 3) Einschl. Wertpapiere, Ausgleichs- und Deckungsforderungen. - 4) Nettopreisindizes (ohne Mehrwertsteuer). - 5) Monatsdurchschnitte für das Wirtschaftsjahr (Juli - Juni). - 6) Bauleistungen am Gebäude ohne Baunebenleistungen. - 7) Bundesfernstraßen (vierbahnig). - 8) 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen. - 9) Alle privaten Haushalte.

Sozialwohnungen größer und teurer

Von 1953 bis 1970 wurden etwa 142 000 öffentlich geförderte Sozialwohnungen in neu errichteten Wohngebäuden erbaut, das waren 27% des Gesamtzugangs. Sie verteilten sich auf 57 400 Gebäude und umfaßten 561 600 Räume mit 6 und mehr qm Wohnfläche. 1970 war die Durchschnittsgröße einer Sozialwohnung auf 88,1 qm angewachsen gegenüber 93,3 qm im Gesamtwohnungsbau. Die Kosten je Wohnungseinheit stiegen zwischen 1953 und 1970 von 14 100 auf 51 000 DM. Im Regierungsbezirk Trier wurden seit jeher die größten und teuersten Wohnungen gebaut. Sie umschlossen 1970 gut 104 qm und wurden auf durchschnittlich 63 200 DM reine Baukosten veranschlagt. 52% der Sozialwohnungen wurden von privaten Haushalten, 42% von gemeinnützigen Wohnungs- und ländlichen Siedlungsgesellschaften gebaut. ba

Mehr über dieses Thema auf Seite 16.

Mehr Schiffsraum trotz Reduzierung des Schiffsbestandes

Der rheinland-pfälzische Bestand an Binnenschiffen setzte sich am 1. Januar 1971 aus 255 Güterschiffen mit eigener, 86 Güterschiffen ohne eigene Triebkraft, 51 Schleppern und 65 Fahrgastschiffen zusammen. Die Güterschiffe wiesen eine Tragfähigkeit von 278 587 t sowie eine Maschinenleistung der Motorgüterschiffe von 116 349 PS auf. Am 1. Januar 1970 verfügte die Binnenflotte des Landes noch über 356 Güterschiffe mit einer Gesamttragfähigkeit von 271 202 t und einer Maschinenleistung von 112 671 PS. Damit setzte sich die Reduzierung des Schiffsbestandes, die bereits in den letzten zehn Jahren zu beobachten war, auch 1970 fort. Mit dieser Entwicklung ging eine Zunahme der Tragfähigkeit (+ 7 385 t) sowie der Maschinenleistung (+ 3 678 PS) einher, was bedeutet, daß nunmehr mit einer geringeren Zahl von Schiffen ein größeres Gütervolumen bewältigt werden kann. Eine Verbesserung der Altersstruktur ergab sich dadurch, daß Abgänge von Güterschiffen fast ausschließlich in der Altersgruppe von über 50 Jahren (— 32), Zugänge dagegen überwiegend unter 20 Jahren (+ 13) beobachtet wurden. mc

Menschliches Versagen häufigste Unfallursache

Bei Unfällen mit Personen- und schwerem Sachschaden wurden im Jahre 1970 insgesamt 48 743 Ursachen festgestellt, welche zu 92,7% menschliches Versagen darstellten. Die häufigsten waren dabei zu schnelles Fahren (23,6%), Fehler beim Überholen, Vorbeifahren und Begegnen (18,7%) sowie Nichtbeachten der Vorfahrt (13,6%). Zu schnelles Fahren überwog eindeutig bei den Fahrern von Personenkraftwagen und motorisierten Zweirädern als Unfallursache, während insbesondere bei den Mopedfahrern zusätzlich Alkohol eine erhebliche Rolle spielte. Als eine der folgenschwersten Ursachen erwies sich neben dem zu schnellen Fahren wieder der Alkoholeinfluß, wenn auch nicht mehr im selben Maße wie im Jahr zuvor. mc

Mehr über dieses Thema auf Seite 14.

1 946 Unfälle weniger, aber mehr Verkehrstote

Nach vorläufigen Ergebnissen ereigneten sich im Jahre 1971 auf den rheinland-pfälzischen Straßen 86 847 Unfälle. Das sind 1 946 Unfälle weniger als im Jahr zuvor (— 2,2%). Diese Entwicklung wurde in erster Linie von einem erheblichen Rückgang der Unfälle mit nur Sachschaden um 1 400 (— 2,1%) auf 64 932 beeinflußt, welche von 1964 bis 1970 einen ununterbrochenen Anstieg verzeichnet hatten. Im Jahre 1970 erreichte die Zahl der reinen Sachschadens-Unfälle mit 66 332 einen Höchststand, der um 13,1% über dem des Vorjahres lag. Die Zuwachsraten der Vorjahre beliefen sich dagegen nur zwischen + 1,7 und + 6,5%. Daraus folgt, daß im vergangenen Jahr mit dem Rückgang der Sachschadens-Unfälle wieder eine gewisse „Normalisierung“ eingetreten ist.

Im Einklang mit der Entwicklung der Personenschadens-Unfälle (— 546 bzw. 2,4%) verringerte sich 1971 auch die Zahl der dabei Verletzten um 1 102 oder 3,4% auf 31 540. Die sehr hohe Zahl von Verkehrstoten aus dem Jahre 1970 wurde dagegen um 31 oder 2,6% übertroffen. Damit waren im vergangenen Jahr 1 240 Opfer des Straßenverkehrs zu beklagen. mc

Preisanstieg im Gaststätten- und Hotelgewerbe

Bei der jährlich stattfindenden Preiserhebung im Beherbergungs- und Gaststättengewerbe waren 1971 gegenüber dem Vorjahr in nahezu allen erfaßten Positionen Preisaufschläge zu verzeichnen. So wirkte sich die besondere Struktur dieses Wirtschaftsbereiches in vielen Fällen auf dessen Preisgestaltung aus, wobei, besonders in den Kur- und Bäderstädten, der saisonale Verlauf mit seiner Umsatzkonzentration in den Sommermonaten als eine der Hauptursachen anzusehen ist. Die in diesem Zusammenhang auftretende Unsicherheit des Arbeitsplatzes für den im Hotel- und Gaststättengewerbe beschäftigten Personenkreis mag im Endeffekt den ohnehin schon bestehenden Personalmangel noch vergrößern und verlangt von den Arbeitgebern besondere finanzielle Anstrengungen, um die notwendigen Arbeitskräfte zu gewinnen. Weitere Gründe für die gegenüber August 1970 im Landesdurchschnitt um 7,2% gestiegenen Gesamtpreise sind in der Erhöhung der fixen Kosten (Mieten, Pachten, Energie u. ä.) und einer teilweisen Verteuerung der Waren zu suchen. Gegenüber dem Vorjahr zogen die Preise für Speisen mit + 9,4% am stärksten an; vergleichsweise erhöhte sich der Index aller privaten Haushalte für Nahrungsmittel tierischen Ursprungs im gleichen Zeitraum nur um 4,0%. Übernachtungen mit Frühstück wurden um 7,2% teurer. Die geringste Steigerungsrate wiesen die Getränke mit + 4,1% auf. Hier zogen die Bierpreise mit + 13,9% am stärksten an.

Die Klassifizierung der Hotels in drei Gruppen (gute, mittlere und einfache) findet ihren Niederschlag in gestaffelten Preisen. Hinsichtlich der Veränderungsraten der Übernachtungspreise war eine recht uneinheitliche Entwicklung festzustellen. Während die guten Hotels ihre Preise überdurchschnittlich anhoben (+ 12,1%), kam es bei den einfachen sogar zu einem Rückgang (— 2,1%). Die Ursachen können verschiedenartig sein, es ist aber anzunehmen, daß die besseren Häuser unter einem weitaus höheren Lohn- und Ko-

stendruck stehen als die weniger aufwendig geführten Hotels, die zudem in den meisten Fällen noch als Familienbetriebe betrieben werden. Überraschen mag die Tatsache, daß sowohl Speisen als auch Getränke in den gutbürgerlichen Gaststätten generell teurer waren als in den Hotels der einfachsten Kategorie. Das gleiche gilt auch für gut 60% der Speisen und Getränke in den einfachen Gaststätten. hw

Verdienstanstieg 1971 abgeschwächt

Die Hochkonjunktur des Jahres 1970 mit ihrem akuten Mangel an Arbeitskräften brachte nominale Verdienststeigerungen in der gewerblichen Wirtschaft, die den erreichbaren Produktivitätszuwachs bei weitem überstiegen, so daß es in den Unternehmen zu einer Kostenexplosion und zu entsprechenden Wirkungen auf das Preisniveau kam. Die männlichen und weiblichen Arbeiter in Industrie und Handel (einschließlich Hoch- und Tiefbau) konnten von Oktober 1969 bis Oktober 1970 ihren Bruttostundenlohn um fast 16% steigern. Weil sich auch die Arbeitszeit auf einem sehr hohen Niveau hielt, verbesserten sich die Bruttowochenlöhne um fast den gleichen Satz, nämlich um etwa 15%. Für die kaufmännischen und technischen Angestellten in der Industrie (einschließlich Hoch- und Tiefbau) betrugen die Steigerungssätze ihres Monatsgehalts jeweils ungefähr + 13%, die kaufmännischen Angestellten beim Handel, bei Banken und Versicherungen kamen auf + 11%; technische Angestellte spielen hier keine große Rolle.

Die hierdurch teilweise implizierten sinkenden Gewinnerwartungen der Unternehmer, verstärkt durch gewisse außenwirtschaftliche und innenpolitische Faktoren und Imponderabilien, führten im Verlauf des Jahres 1971 zu einer schnell nachlassenden Investitionsneigung. Eine sich damit abzeichnende konjunkturelle Entspannung, welche durch gezielte Maßnahmen der öffentlichen Hand, wie Stilllegung öffentlicher Mittel und Erhebung eines Konjunkturzuschlages zur Lohn- und Einkommensteuer, gefördert wurde, hatte bislang keine sichtbaren Wirkungen auf den Anstieg der Verbraucherpreise, jedoch zeigen Erzeuger- und Großhandelspreise deutlich nachlassende Steigerungstendenzen.

Auch auf der Lohnseite konnten die Zuwachsraten des Vorjahres bei weitem nicht mehr erreicht werden. So stiegen die Bruttostundenlöhne der Arbeiter in den oben genannten Bereichen von Oktober 1970 bis Oktober 1971 noch um etwa 9%, die Wochenlöhne um knapp 8% und die Angestelltenverdienste in der Industrie bei den kaufmännischen Angestellten um 9%, bei den technischen Angestellten um 8%. Die im Niveau immer erheblich unter der Industrie gelegenen Angestelltengehälter bei Handel, Banken und Versicherungen - die unterschiedliche soziologische Struktur der Beschäftigten ist hier die Hauptursache - bilden insofern eine Ausnahme, als kaufmännische Angestellte mit + 12% einen höheren Zuwachs als 1970 erreichten und damit ihren Abstand zur Industrie etwas verringern konnten. Offenbar verteuern sich Dienstleistungen in einer entwickelten, hochtechnisierten Volkswirtschaft auch noch bei nachlassender Hochkonjunktur progressiv. ba

Themen der letzten Hefte

Heft 9/September 1971

Baulandmarkt 1970
Wohngeld 1970
Grund-, Haupt-, Sonderschulen 1970/71
Steuerbelastung der Lohneinkommen 1968
Aufwand und Ertrag im Baugewerbe 1967

Heft 10/Okttober 1971

Arbeitsstätten und Beschäftigte 1970
Sozialprodukt 1. Halbjahr 1971
Bevölkerungsentwicklung 1970-1990
Ehelösungen 1970
Berufsbildende Schulen 1970/71
Realschulen und Gymnasien 1970/71
Volkshochschulen 1970
Sozialhilfeempfänger 1970

Heft 11/November 1971

Wohnbevölkerung am 27. Mai 1970
Regionales Sozialprodukt 1968
Branchenstruktur und Standorte der Industrie 1970/71
Straßennetz am 1. Januar 1971
Öffentliche Wasserversorgung 1969
Nachkriegswohnungsbau 1950 - 1970

Heft 12/Dezember 1971

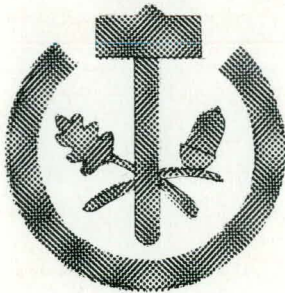
Rheinland-Pfalz 1971 - Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung
Siedlungsstruktur 1939 - 1970
Frauenarbeit und Betriebsformen 1970
Einkommensteuerpflichtige 1968

Themen der folgenden Hefte

Pendelwanderung 1970
Erwerbstätigkeit 1971
Sozialprodukt 1971
Arbeitsstättenzählung 1970
Industriezensus 1967
Abwasserbeseitigung 1969
Betriebsverhältnisse im Handel 1968
Einkommensschichtung 1968
Ernte von Feldfrüchten und Futterpflanzen 1971
Nutztviehhaltung 1971

Soeben sind in der Reihe Statistik von Rheinland - Pfalz erschienen:

Band 215



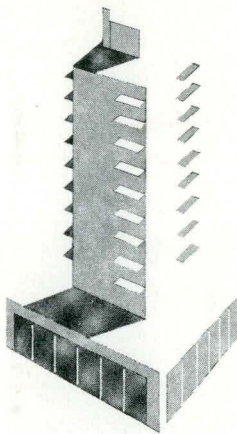
DAS HANDWERK IN RHEINLAND-PFALZ 1968

Umfang 337 Seiten, Format DIN A 4, Karton, Preis DM 15,—

Die Veröffentlichung enthält die Ergebnisse der letzten Handwerkszählung vom 31. März 1968, welche in ihrer umfassenden Darstellungsweise insbesondere für alle mit Fragen der Handwerks- und Strukturpolitik bzw. -förderung befaßten Institutionen eine wertvolle Hilfe darstellen.

Dabei sind die wichtigsten Resultate und Veränderungsrelationen gegenüber den früheren Erhebungen jeweils ausführlich kommentiert sowie durch zahlreiche Textübersichten und Schaubilder näher erläutert. Der reichhaltige Tabellenteil bietet eine Gliederung der Ergebnisse auf Landes-, Handwerkskammer- bzw. Regierungsbezirks-, Kreis- und Gemeindeebene, wobei — auch bezüglich der Daten von 1949, 1956 und 1963 — der neueste Gebietsstand (7. November 1970) zugrunde gelegt wurde.

Band 227



**GEBÄUDE, WOHNVERHÄLTNISSE UND MIETEN
IN RHEINLAND-PFALZ 1968**

Umfang 253 Seiten, Format DIN A 4, Karton, Preis DM 12,—

In diesem Band werden ausführlich die Ergebnisse der Gebäude- und Wohnungszählung vom 25. Oktober 1968 für das Land sowie nach Gemeindegrößenklassen und regionalen Unterschieden interpretiert. Ein Vergleich der Wohnsituation in Rheinland-Pfalz mit der des Bundesgebietes rundet die Kommentierung ab. Der Tabellenteil umfaßt beinahe 1 000 statistische Daten für jede einzelne kreisfreie Stadt und jeden Landkreis und entspricht in seiner Aufteilung den Publikationen der übrigen Bundesländer.

Zeichenerklärungen

| | |
|--|------------------------|
| — = nichts vorhanden | ϕ = Durchschnitt |
| 0 = Zahl ist vorhanden, aber kleiner als die Hälfte der kleinsten in der betreffenden Tabelle gewählten Stelleneinheit | p = vorläufige Angabe |
| . = kein Nachweis vorhanden/Angabe nicht möglich | r = berichtigte Angabe |
| ... = Angabe fällt später an | s = geschätzte Angabe |
| () = Angabe, deren Aussagewert infolge geringer Feldbesetzung gemindert ist | |

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50 - 100“ verwendet. Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.

STATISTISCHE MONATSFESTE RHEINLAND-PFALZ * 1.-8. Jahrgang 1948-1955 unter dem Titel Wirtschaftszahlen Rheinland-Pfalz; 9. und 10. Jahrgang 1956 und 1957 unter dem Titel Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz * Herausgeber: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz; Satz: Druckerei Gebrüder Wester, Andernach - Druck: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz - Bezugspreis: Einzelheft DM 2,— Jahresabonnement DM 20,— zuzüglich Zustellgebühr - Bestellungen direkt beim Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz, 5427 Bad Ems, Mainzer Straße 15/16, Fernruf (0 26 03) *20 91, Telex 869 007 la ems, oder durch den Buchhandel - Nachdruck mit Quellenangabe bei Einsenden eines Belegexemplars gestattet.